Biblioteka Uniwersytecka
we Wrocławiu
12503
II
Gabinet
Linguistyczny

F
4285d

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA
WE WROCŁAWIU

12503

Festschrift

zum 400jährigen Jubiläum der Schützengilde Glogau

vom 10. bis 17. August 1913.

Verfasser: K. Peipert,
Kgl. Spezialkommissions-Obersekretär.

1513 1913

Glogau

12.503 II Geh. St-L. | 207.853 II

Festschrift

zum

400jährigen Jubiläum

der

Schützengilde Glogau

vom

10. bis 17. August 1913.

Verfasser: K. Peipert,
Kgl. Spezialkommissions-Obersekretär.

1913.

8 f 4285 d

Mit vier Abbildungen.

Inhaltsverzeichnis.

		Seite
1.	Geschichte der Gilde	1
2.	Vom Schützenkönig (mit Verzeichnis der Schützenkönige 1513—1913)	29
3.	Die Schützenfeste	33
4.	Vom Schießen der Gilde (mit Verzeichnis der Legate)	40
5.	Von den Privilegien der Gilde	48
6.	Vom Schützenhause (mit Abbildungen)	52
7.	Jetzige Gestaltung und Verfassung der Gilde (mit Verzeichnis der Ehren-, Vorstands- und sonstigen Mitglieder, sowie der Verwaltungskommissionen)	62
8.	Festplan	85
	Inserate.	

12503

Protektor:

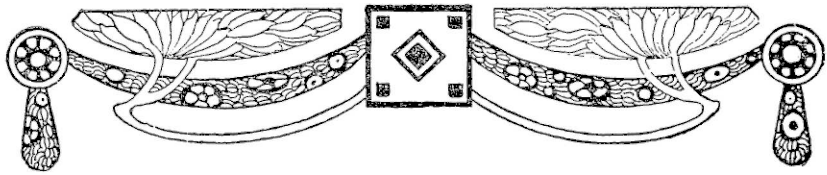
Seine Hoheit der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein auf Primkenau.

Ehrenpräsidium:

Bauch, Königlicher Kommerzienrat in Glogau
von Below, Exzellenz, Generalleutnant und Divisionskommandeur in Glogau
vom Berge-Herrendorff, Senioratsbesitzer, Oberstleutnant a. D. in Herrndorf
von Bissing, Freiherr, Exzellenz, General der Kavallerie z. D. in Rettkau
von Blankensee, Generalmajor und Stadtkommandant in Glogau
von Brozowski, Generalmajor a. D., Ehrenmitglied, in Frankfurt a. O.
Clauß, Königlicher Landgerichtspräsident a. D., Geheimer Oberjustizrat in Halle a. S.
Friedmann, Stadtverordnetenvorsteher, Justizrat in Glogau
Gilka-Bötzow, Fideikommißbesitzer in Schwusen
von Hindersin, Rittergutsbesitzer in Dalkau
von Hoyos, Graf, Rittergutsbesitzer in Hermsdorf
von Jordan, Königlicher Amtsrat in Obisch
Krause, Stadtältester in Glogau
Metscher, Königlicher Amtsrat in Gramschütz
Nietzky, Königlicher Landgerichtspräsident in Glogau
Dr. Peiker, Königlicher Erster Staatsanwalt in Glogau
Pietzcker, Reichsbankdirektor in Glogau
von Reinhardt, Oberst und Bezirkskommandeur in Glogau
von Schlabrendorf und Seppau, Graf, Erboberlandesbaudirektor, Königlicher Kammerherr in Seppau
Singelmann, Königlicher Landrat in Glogau
Dr. Soetbeer, Oberbürgermeister in Glogau
Steffens, Fabrikdirektor in Zarkau
von Tschammer, Freiherr, Königlicher Kammerherr, Majoratsbesitzer in Quaritz
Weisbach, Hauptmann d. L., Königlicher Lotterieeinnehmer in Glogau.

Der Vorstand der Schützengilde Glogau 1913.

Von links nach rechts: (sitzend) Rentier Sachse, Kaufmann Wildner, Kaufmann Streifling (Schützenkönig), Stadtrat Bautz, Bäckermeister Hackemeyer (Nebenkönig), Hauptmann d. R. Kutzner, Kaufmann Feder; (stehend) Kaufmann W. Tschackisch, Sparkassendirektor Steinkopf, Kaufmann W. Scholz, Lademeister Olbrich, Sattlermeister E. Müller, Obersekretär Peipert, Bäckermeister Karl Krause.



1. Geschichte der Gilde.

Mit dem 15. Jahrhundert trat in den deutschen Städten im allgemeinen eine Zeit der Ruhe, des Glanzes und des Genusses ein, in der sich das bürgerliche Leben mit voller Behaglichkeit entfaltete. Verkehr und Reichtum flüchteten sich hinter die festen Mauern, denn die Städte blieben Inhaberinnen des Handels, der trotz der wilden Zeit einen immer größeren Aufschwung nahm. Zu seinem Schutze wurden bewaffnete Söldner gehalten, um die Handelszüge zu decken und Friedensstörungen zu strafen; dazu waren die Bürger selbst in allen Ständen waffentüchtig und kampfbereit. Jeder einzelne hatte gleichsam eine Rüstkammer im Hause. Ein Edikt Kaiser Maximilians vom Jahre 1566 machte den Bürgern die Übung im Waffenhandwerk geradezu zur Pflicht.

Die Bewaffnung bestand ursprünglich in Lanzenrohr und Bogen. An ihre Stelle trat später die Armbrust, deren gute Handhabung sehr viel Übung erforderte. Deshalb traten die Bürger zu Vereinigungen zusammen, um sich im Gebrauch der Armbrust zu üben. Es entstanden so die Schützengilden.

Über die Zeit der Entstehung der Glogauer Schützengilde weiß man nichts Bestimmtes. Man kann annehmen, daß die Anfänge der Gilde bedeutend weiter zurückreichen, als die Akten der Gilde es nachzuweisen vermögen. Zu Anfang des 14. Jahrhunderts entstanden in vielen Orten Schlesiens Schützengilden. Es liegt daher die Vermutung nahe, daß auch in Glogau zu dieser Zeit eine solche gegründet worden ist. Wie schon oben gesagt, war die Bewaffnung der Bürger und ihre Übung in der Schießkunst eine Notwendigkeit,

„auf daß im Fall der Noth
Ein geübt Kriegsvolk früh und spat
Man haben möcht, damit man dann
Den Feinden möchte wiederstahn."

Eine Anordnung des Rates der Stadt vom Jahre 1390 über die Bewachung der Tore und Türme Glogaus besagt folgendes: „Diese Wehren sollen die Handwerker offe wachen, die Fleischer an dem Spittelthore, die Bäcker off dem polnischen Thore, die Schurten (Schuhmacher) und Gärber off der Mühlpforten, die Schmiede off dem Weyghuse (Warttturm), da der Hirte wohnt, die Schneider in der hl. Leichnamsgasse, die Tuchmacher und Wollenweber bei den Nonnen, die Krämer und Kürschner off des Bischoffs Hofestätte."

Aus der Chronik der Stadt entnehmen wir, daß die „Armbrustschützen-Brüderschaft" zum erstenmal im Jahre 1511 erwähnt wird. Danach ist 1511 ein „Vogel" verfertigt worden, der 23 Lot Silber gewogen. Auch von einer 44 Lot schweren silbernen Kette wird dort gesprochen, woran vermutlich der Vogel und die von den Königen geschenkten Schilder und Dukaten gehängt werden konnten. Es muß also schon vor 1511 eine Schützengilde in Glogau bestanden haben.

Weil aber das Verzeichnis der Armbrust-Schützenkönige vom Jahre 1513 datiert, hat die Gilde diesen Termin als Gründungsjahr angenommen und begeht darum in dem so reichen vaterländischen Jubeljahr auch ihrerseits das Jubelfest des 400jährigen Bestehens.

Die Erfindung des Schießpulvers blieb nicht ohne Einfluß auf das gesamte bürgerliche Leben. Sie rief eine vollständige Umwandlung der Waffen und des Kriegswesens hervor. Auch in das Schützenwesen zog ein neuer Geist ein. Er rief große Spaltungen hervor; der eine wollte von der Armbrust nicht lassen, während sich die anderen für die Büchse begeisterten. Es bildeten sich Büchsen-Schützenvereine, welche mit den Armbrustschützen in Konkurrenz traten. Im Laufe der Jahre trug aber die Büchse den Sieg über die Armbrust davon.

Das Verzeichnis der Armbrust-Schützenkönige reicht von 1513 bis 1628. In diesem Jahre wurde das letzte Vogelschießen abgehalten. Der letzte „Vogelkönig" war Georg Schneider. Weil im Jahre 1627 die Vogelstange zugrunde gegangen, wurde im darauffolgenden Jahre mit der „Muskete nach einem Schwan" geschossen.

Schon im Jahre 1543 war bestimmt worden, daß der beste Büchsenschütze den gleichen Ehrenlohn wie der beste

Armbrustschütze erhalten solle. Ein Büchsenschützenkönig ist 1549 zum erstenmal in der Schützenkönigs-Chronik neben dem Armbrustkönig vermerkt. Es war dies der „vorsichtige Tuchmacher Valentin Mache", welcher sich ein „Königreich zum Mann" erschoß. Von diesem Jahre an bis 1628 erlangten also immer 2 Schützen die Königswürde, der erste war jedoch immer der Armbrust-Schützenkönig.

Niemand wurde in die Gilde aufgenommen, „er wäre denn zuvor 3 Jahre Bürger von guter Aufführung" gewesen. Vor der Aufnahme hatte jeder 2 Taler zu erlegen. Nur die Honoratioren sind allemal schon nach erlangtem Bürgerrecht mit der schon genannten Einlage angenommen worden.

Alljährlich veranstaltete die Gilde zur Pfingstzeit ein großes Königschießen, das sich zum echten Volksfest ausbildete. Ohne Zweifel bedienten sie sich bei den Aus- und Einzügen auch der Fahnen. In dem alten Schützenregister von 1543 ist zu lesen, daß derjenige, der das Fähnlein trägt, die halben Abgaben zahlen sollte. Im Jahre 1626 stiftete Herr Johann Lauterbach auf Beichau, Kaiserlicher Praktikus hier, der Bruderschaft eine schöne Fahne und 3 Taler zur Malung seines Wappens. Im Glogauer Rathause sind noch mehrere alte Schützenfahnen aufbewahrt.

Die schwere Zeit des dreißigjährigen Krieges ging auch an Glogau nicht ohne nachhaltige Wirkung vorüber. 28 Jahre hörte man nichts mehr vom Schießen der „Gilde" und ihren Schützenfesten. Die Bürger hatten mit der Bewachung und Verteidigung der Stadt viel zu tun. Sie waren zu diesem Zwecke in 5 Korporalschaften eingeteilt, mit Musketen und Doppelhacken bewaffnet und exerzierten allwöchentlich und schossen zur Übung nach der Scheibe. Im Jahre 1632 war die finanzielle Not der Stadt so groß, daß der Rat, um sich Kredit zu verschaffen, von den Schützenbrüdern 23 goldene Kleinodien im Werte von rund 500 Talern zum Verpfänden und 43 Dukaten geliehen hatte.

Nach dieser langen Ruhezeit mußte die Schützengilde im Jahre 1656 gleichsam von neuem gegründet werden. Es war nun der Gilde eine lange Zeit des Aufblühens beschieden. Sie erlangte bald einen bedeutenden Ruf unter den schlesischen

Gilden, denn zu ihren Festen erschienen auch aus anderen Orten vornehme Ritter und Schützen.

Von dem Landeshauptmann Grafen v. Derberstein ist der Gilde im Jahre 1676 ein silbernes Schild verliehen worden, welches sich auf dem großen Hauptbuche befindet und folgende Inschrift trägt: „Unter der Regierung des Hoch- und Wohlgeborenen Herrn Johann Bernhard des Herzl. Röm. Reiches Grafen von Derberstein, Freyherrn zu Neuberg und Guttenberg, Herrn auf Lankowitz, Blösen und dem Freyen Kgl. Burglehn Steubendorf, Erbkämmerer und Erbtruchseß in Carufen, der Röm. Kayſl. Majestät Geheimben Rath, Kämmerer und des Fürstentumbs Groß-Glogau Vollmächtiger Landeshauptmann ist die vormahl bey unglückseligen Kriegszeiten in die Vierzig und mehr dahrhero fast gantz ins Abnehmen gekommene Schützenbrüderschaft zu Glogau durch Ihro Exzellenz selbsttätige rühmliche Aufmunterung widrum in rechten Stand gebracht und mit gegenwehrtigem Schild zur Gedächtniß beschenket worden an dero Namenstag Johannis des Täufers, im 1676 Jahre."

Wieder kamen Kriegszeiten über unsere Provinz. Friedrich der Große forderte Schlesien als sein Eigentum zurück. Bürger und Schützen eilten zu den Waffen; die Pfingstschießen wurden von 1757 bis zum Jahre 1762 eingestellt. Von 1763 bis 1772 wurden aber wieder Königschießen abgehalten mit Ausnahme des Jahres 1768, in dem wegen der Reparatur des Schießhauses nicht geschossen wurde. 1772 wurde der letzte Bürgerkönig ausgeführt, denn es entstanden Streitigkeiten zwischen Bürger und Schützen, sodaß künftighin nur ein Schützenkönig proklamiert wurde.

Es folgten nun 4 Jahre der Ruhe, weil man durch die Ersparnisse einen Teil der Schulden decken wollte. In dieser Zeit wurde zwischen Bürgerschaft und Schützengilde ein Vertrag abgeschlossen, laut welchem alle Bürger, welche vom Tage des geschlossenen Vertrages an sich binnen 3 Jahren bei der Schützenbrüderschaft melden würden, außer den Schreibgebühren gänzlich frei aufgenommen werden sollten. Daraufhin erwuchs der Gilde eine stattliche Zahl von neuen Mitgliedern. Durch Verschulden des Ratmanns Riemayn ging das Verzeichnis der Privilegien der Gilde verloren. Es fehlt daher auch der

Wortlaut der Verhandlungen über die Vereinigung der Bürgerschützen mit der Gilde. Der Entwurf eines neuen Statuts machte sich deshalb im Jahre 1784 notwendig.

Im Jahre 1786 kam Friedrich Wilhelm II. zum erstenmal als König nach Schlesien. Die Schützengilde überreichte ihm ein auf weißen Atlas gedrucktes Gedicht, welches lautete:

Seiner Majestät
dem Könige von Preußen
Friedrich Wilhelm
dem Zweiten
allerunterthänigst geweiht
von
einer hiesigen Schützengilde.

Groß-Glogau, den 5. Oktober 1786.

Noch klagt im traurigen Gewande
Elysien, vom Schmerz gebeugt;
Noch tönt in dem bestürzten Lande
Die Wehmut nur, die Freude schweigt.
Ein Volk, das Friedrichs Tod betrübte,
Pflanzt fern Cypressen auf sein Grab:
Doch Friedrich Wilhelm, der Geliebte,
Wischt heute unsre Tränen ab.

Beglückter Tag! Hold wie die Sonne,
Wenn sie die trüben Wolken teilt,
An dem der König, unsre Wonne,
Auch Glogau zu erfreuen eilt.
Wir sehn mit freudigem Entzücken,
Wie königlich Sein Herze schlägt,
Und wie Er, Völker zu beglücken,
Den Wunsch auf Seiner Stirne trägt.

O! König, uns zum Glück gegeben,
Den Gott sich längst ersehen hat,
Durch Hoffnung Völker zu beleben,
Wie freut sich Deine treue Stadt!
Dein Blick, voll königlicher Milde,
Bemerkt den kleinsten Unterthan,
O, blick auch auf die Schützengilde
Und nimm Dich ihrer huldreich an.

Wir, die wir Deinen Scepter küssen,
Entfernt von nieder Schmeicheley,
Wir legen hier zu Deinen Füssen
Ein Opfer unsrer steten Treu.
Sey spät noch durch den Ruhm beglücket,
Der Krone schönsten Edelstein,
Den Ruhm, der gute Fürsten schmücket,
Der Vater Deines Volks zu seyn.

Nicht uninteressant ist eine Rede, welche der Polizei- und Ratssekretär Martin beim Auszuge der Gilde im Jahre 1797 gehalten hat. Dieselbe möge hier Platz finden:

Allerseits hoch- und viel geehrteste Herren!

Daß Bürgerfeste bereits schon seit Jahrhunderte gefeiert worden, dies ward durch die Geschichte, die die Vorzeit uns aufbewahrt, hinlänglich bestätigt. Wem unter uns, meine Herren, kann es wohl unbekannt sein, daß nicht schon von den Griechen und Römern Volks- und Bürgerfeste angestellt wurden. Sie Hoch- und Vielgeehrteste, haben sich heute versammelt, um eine ähnliche Handlung, ein ähnliches Fest zu begehen und zur Zierde dasselbe mit einer neuen Fahne auszuschmücken. In der Tat konnten Sie kein schöneres, kein treffenderes Sinnbild als dieses, was heute so pracht-, so ehrenvoll aufgestellt, zu dieser Feierlichkeit gewählt haben.

Fahnen sind der Stolz, sind die Ehre heldenmütiger Krieger, sind Zeugen ihrer Tapferkeit. Jeder rechtschaffene Vaterlandskämpfer verpflichtet sich gern, unter diesem Heiligtum zu stehen, mit unerschrockenem Mute streitet er für sie, und nur alsdann läßt er sie dem Feinde, wenn er seine Lebensfrucht gänzlich dahingeopfert hat, wenn sein letzter Blutstropfen verronnen ist.

Sie, meine Herren, übernehmen aber auch heute mit dieser neuen Fahne neue Pflichten. Sie erneuern darunter das teure Gelübde, den heiligen Schwur, den Sie in jener feierlichen Stunde ablegten, als Sie in die bürgerliche Gesellschaft aufgenommen wurden, „treue Untertanen Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs und gehorsame und friedliebende Bürger zu sein.“

Geehrteste! Bleiben Sie dieser erhabenen Pflichten eingedenk! Bleiben Sie ihnen treu, denn sie nur sind die Juwelen und der Glanz Ihrer Bürgerkrone! Suchen Sie, wie seither, daß Ihnen zur Ehre nachgerühmt werden kann, Ihre Treue, Ihren Gehorsam darinnen immer fester zu begründen und in der Tat zu erfüllen, was Sie jetzt im sinnlichen Verstande durch diese Fahne zu erkennen geben wollen.

Mehr und mehr entflamme Ihr Herz von der wärmsten Vaterlandsliebe, denn nur dann wird Treue, Liebe, Gehorsam und Einigkeit sich von Ihnen brüderlich vereinigend auf die Nachwelt so fortpflanzen, und die späteste Nachkommenschaft wird, wenn auch der Moder diese Fahne vernichtet, noch die Stunde segnen, in der Sie einer so schönen, so herrlichen Verbindung zu aufrichtiger Treue und Einigkeit näher geführt wurden.

Uns aber lassen Sie, die wir unter der sanften Regierung eines geliebten Friedrich Wilhelm dieses Glückes uns freuen können, den feurigen Wunsch beherzigen: „Lange, noch lange lebe unser allergnädigster König und Herr!“

Zu Anfang des Jahres 1800 wurde durch eine Verordnung des Bürgermeisters und Stadthauptmanns Schönfeld bei der Schützengilde die Sterbekassengesellschaft errichtet, welche aus 300 Mitgliedern männlichen und weiblichen Geschlechts bestand und von der Preußischen Kriegs- und Domänenkammer unter dem 27. September 1799 approbiert und genehmigt wurde. Die Vorschriften über die Sterbegesellschaft und den Unterstützungsfonds waren im Sterbebuch enthalten, welches jedem neu eintretenden Mitgliede ausgehändigt wurde. Diese Gesellschaft hielt sich aber nur kurze Zeit. Im Jahre 1837 wurde sie wegen zu geringer Beteiligung aufgelöst und das vorhandene Geld unter die Mitglieder verteilt.

Eines 50jährigen Jubiläums gedenkt die Chronik vom Jahre 1803. Der Schützenälteste, Gelbgießer Pietsch, feierte sein 50jähriges Jubiläum als Schützenbruder. Es wurde ihm ein silberner Becher im Werte von 20 Talern überreicht. Das Geld hierfür war durch freiwillige Sammlungen aufgebracht

worden. Nach dem am 29. Mai 1804 erfolgten Tode des Inhabers kaufte die Gilde den Becher für 20 Taler zurück. Er befindet sich noch heute bei den Kleinodien der Gilde.

Aus dem gleichen Jahre stammt auch ein Gedicht, das ein Freund der Gilde ihr zu ihrem Auszuge gewidmet hat:

Da zieht sie hin, die weitberühmte Gilde,
Mit schmetterndem Trompetenschall.
Die Hoffnungsfarbe prangt in ihrem Schilde
Und Gold blinkt überall.

Sie zieht hinaus, nicht in die Schlacht der Franken,
Zur Landung nicht nach Engeland,
Sie zieht hinaus in der Bouteillen Flangen
Am grünen Oderstrand.

Sie kämpfet nicht mit Bomben und Granaten
Um Maltas steiles Felsennest.
Sie tut Verzicht auf alle Heldentaten
In Osten und im West.

Ein Strahl, der ist's, der ihr stets lieblich scheint,
Er ist's, der Freude goldner Strahl;
Ein Meteor, das alles fest vereint
Beim schäumenden Pokal.

Drum wird des Bundes Dauer nie ersterben
Trotz aller Opposition.
Der Freude langgestreckte Hebel erben
Vom Vater auf den Sohn.

Wohlan, so laßt bei Eurem Bürgerfeste
Der Eintracht Blumen rosig blühn.
Wir freuen uns als stille Gäste
Bis Lunas Wangen glühn.

Unheilvolle Zeiten waren es, die nun im Jahre 1806 über die Gilde hereinbrachen. Am Morgen des 7. November waren die Feinde schon vor Glogau. Noch ehe die Belagerung begann, wurde der Befehl erteilt, alle Gewehre der Bürger auf das Rathaus zu bringen. Dem Befehl wurde sofort Folge geleistet. Eine große Anzahl schöner Gildengewehre wurde in einem Magazin vereinigt und nach der Einnahme der Festung von den Feinden in das Zeughaus geschafft. Die besten davon erhielten die Offiziere als Geschenke, die minderwertigen wurden von den Soldaten entwendet und wieder an die Bürger verkauft. So kam es, daß viele der Gewehre wieder in die Hände ihrer früheren Eigentümer zurückgelangten.

Der Schießstand der Gilde wurde während dieser Zeit von den Feinden zu Schießübungen benutzt.

Im Jahre 1809 wurde beschlossen, auch Bürger jüdischen Glaubens zum Eintritt in die Gilde zuzulassen, nachdem schon 40 Jahre vorher ein solcher, Schen Munk, aufgenommen worden war.

Bei der Feier der Einführung der Städteordnung (1809) beteiligte sich die gesamte Bürgerschaft, selbstverständlich auch die Schützengilde mit ihren Fahnen.

Nach den Freiheitskriegen kam das Schützenwesen wieder in Blüte. Die Schützengilden mußten sich uniformieren. Von der Kriegs- und Domänenkammer erhielten sie die Erlaubnis, die Uniform auch an Sonn- und Festtagen anzulegen, jedoch unter der Bedingung, sich dabei alles etwaigen Mißbrauchs sorgfältig zu enthalten. Die Uniform bestand in einem blauen Frack mit gelben Knöpfen, dreieckigem Hut ohne Federbusch und einem Seitengewehr mit Koppel. In den Jahren 1840, 1863 und 1883 haben Änderungen in der Uniformierung der Schützen stattgefunden. Die zuletzt angefertigte Uniform, graue Jupe mit grünen Aufschlägen und darauf gestickten Eicheln, grauem Hut mit Feder, schwarzen Hosen und Hirschfänger, wird noch gegenwärtig verwendet. Die Einführung einer zweckmäßigeren Uniform ist in Aussicht genommen. Das nicht uniformierte Korps legt schwarzen Gesellschaftsanzug an.

Die Gilde wurde auch militärisch organisiert. Sie zählte drei uniformierte Kompagnien zu je zwei Zügen, die unter einem gemeinschaftlichen Kommandeur standen. Jede Kompagnie hatte einen Kapitän, einen Offizier, einen Feldwebel und einen Fähnrich. Diese Würdenträger erhielten ihr Amt alljährlich durch eine Mitgliederversammlung und wurden durch Handschlag auf ihr Amt verpflichtet.

Vom Jahre 1820 ab bestand die Gilde aus einem schwarzen und einem blauen, später grünen Korps zu je zwei Zügen. Jedes Korps hatte einen Führer, das uniformierte außerdem noch einen Hauptmann, einen Leutnant und einen Feldwebel.

Zwanzig Jahre später kaufte die Gilde für die uniformierten Schützen 80 Gewehre an. Jeder Schütze hatte 1 Taler 18 Silbergroschen zu zahlen, war jedoch verpflichtet, beim Ausscheiden aus der Gilde das Gewehr dieser zurückzugeben.

Von den Frauen und Töchtern der Mitglieder erhielt die Gilde im Jahre 1839 eine neue Fahne. Ihre Weihe fand am 15. Oktober 1840 bei Gelegenheit der Feier des Geburtstages König Friedrich Wilhelms IV. statt. Die Fahnenspitze dieser Fahne weist eine dementsprechende Inschrift auf.

In den Tagen des 16. bis 18. Juni 1845 wurde gemäß einer Vereinbarung mit auswärtigen Schützengilden in dem Garten und in den Räumen des Schützenhauses ein großes Provinzialschießen abgehalten. Dieser Feier lag nachstehendes Programm zu grunde:

§ 1.

Die Ankunft der fremden Schützenbrüder erfolgt den mehrfach von ihnen ausgesprochenen Wünschen gemäß Montag den 16. Juni in aller Frühe. Die Ankommenden melden bis spätestens 6 Uhr ihr Eintreffen bei dem auf dem hiesigen Rathause anwesenden Schützen-Quartiermeister, der ihnen, insofern sie für ihr Unterkommen selbst zu sorgen nicht bereits angezeigt haben, die Quartiere anweiset. Die nach freiem Willen schon des Sonntags nachmittags hier anlangenden Festteilnehmer erfahren, insofern sie nicht selbst für Logis gesorgt haben, ihre Quartiere ebenfalls bei dem Schützen-Quartiermeister auf dem Rathause, und sind für diesen Nachmittag und Abend zur geselligen Erholung im Schützenhausgarten eingeladen.

§ 2.

Montag den 16. Juni früh 7 Uhr Generalmarsch, Versammlung sämtlicher Schützen auf dem Franziskanerplatze. Eine vom Oberkommandeur zu bestimmende Abteilung holt mit Zuziehung der betreffenden Fahnenträger unter Musik die Fahnen nach dem Rathause oder von den hiesigen Wohnungen der auswärtigen Kommandeurs nach dem Sammelplatze ab. Die Aufstellung der Herren Schützenbrüder erfolgt nach näherer Anweisung der Adjutanten. . . . . Punkt 8 Uhr feierlicher Ausmarsch nach dem Schützenhause.

Dort Bewillkommnung mit einer Festrede. Um 9 Uhr Anfang des Provinzialschießens, welches mit Ausnahme der Mittagsstunde, von 1—2 Uhr, bis abends 7 Uhr fortgesetzt wird.

Von 9—11 Uhr vormittags und von 2 Uhr nachmittags ab großes Gartenkonzert von zwei Musikchören. Einmarsch ½8 Uhr.

Um 9 Uhr Illumination und Feuerwerk im Schützengarten.

§ 3.

Dienstag den 17. Juni früh 6 Uhr Versammlung der Schützen auf dem Franziskanerplatz und Ausmarsch nach dem Schützenhause. Um 7 Uhr Fortsetzung des Provinzialschießens und Gartenkonzert wie Tages zuvor. Abends Antritt sämtlicher Schützen auf dem Schützenplatze zur Verkündigung der besten Schützen der Innungen, alsdann Einmarsch.

§ 4.

Mittwoch den 18. früh um 8 Uhr Stechen der besten Schützen der einzelnen Innungen um die Provinzial-Königswürde. Gartenkonzert von 8—10 Uhr.

Um 12 Uhr Versammlung auf dem Franziskanerplatze. Ausmarsch um 12½ Uhr nach dem Schützenhause. Um 1½ Uhr feierliche Proklamation und Dekorierung des Provinzial-Schützenkönigs und der Ritter, Parade und Parademarsch vor dem Provinzial-Schützenkönige. . . . . Um 2 Uhr Provinzial-Königs-Mahlzeit. Abends 8 Uhr solenner Einmarsch und Einführung des Provinzial-Schützenkönigs und der Ritter.

§ 5.

Das Generalkommando über sämtliche Schützen führt der hiesige Schützenmajor, Herr Stadtsyndikus Berndt, dem auch die Befugnis zusteht, sich mehrere Adjutanten aus den verschiedenen Innungen beizuordnen. Seinen Anordnungen haben sich sämtliche Teilnehmer unweigerlich zu unterziehen.

§ 6.

Zum Zweck des Provinzialschießens werden sämtliche Schießteilnehmer in Innungen von 25 bis 40 Mitgliedern eingeteilt; insofern aber eine Gilde die Zahl 25 nicht erreicht, ergänzt sie sich durch Vereinigung mit einer anderen Gilde. Es wird nach der Scheibe mit Rändern in einer Entfernung von 260 oder nach eigener Wahl der Innung von 180 Schritt aufgelegt, oder aus freier Hand aus Stand- oder aus anderen Röhren, die sich jeder mitbringen oder hier unentgeltlich von den hiesigen Schützenbrüdern leihen kann, geschossen. Vertretungen durch andere sind nicht zulässig.

Die Teilnehmer einer jeden Innung ermitteln zuerst unter sich den besten Schützen, indem jeder drei Kugeln nach der Scheibe sendet. Die größte Anzahl aller mit drei Kugeln getroffenen Ränder dokumentiert den besten Schützen der einzelnen Innnng. Bei gleicher Zahl von Rändern wird gestochen. Sind hiernach die besten Schützen der einzelnen Innungen ermittelt, so treten diese zum entscheidenden Königsstechen zusammen und schießen jeder gleichfalls drei Kugeln in die Königsscheibe, jedoch bei diesem Königsstechen nur aus Standröhren und nur auf eine Entfernung von 260 Schritt.

Derjenige beste Schütze einer Innung, welcher mit diesen drei Kugeln die größte Anzahl von Rändern getroffen, erwirbt die Provinzial-Königswürde und empfängt eine silberne vergoldete Medaille und eine Prämie von 50 bis 100 Talern. Die nächstbesten Vertreter der Innungen werden Ritter und empfangen silberne Medaillen.

§ 7.

Der Provinzialkönig wird von allen teilnehmenden Innungen als solcher erkannt, als Ehrenmitglied in die Listen derselben eingetragen und ihm, falls er an den Festlichkeiten einer Gilde teilnimmt, die ihm als König gebührenden Ehren erwiesen.

§ 8.

Jeder teilnehmende Schütze entrichtet zur Bestreitung sämtlicher Kosten inkl. des Kuverts zur Provinzial-Königs-Mahlzeit 1 Taler 10 Silbergroschen. Die Zahlung muß spätestens bis zum 15. Mai erfolgen. Außerdem zahlt jeder Teilnehmer 7½ Silbergroschen und erhält dafür eine Medaille von Neusilber mit entsprechender Inschrift, die er während des Festes am Nationalbande zum Zeichen der Teilnahme trägt, und die als Erinnerung an das Provinzial-Schießen sein Eigentum verbleibt.

Dagegen steht ihm und seiner nächsten Familie an allen drei Tagen der Eintritt zu den im Schützenhausgarten täglich stattfindenden großen Konzerten unentgeltlich frei. Andere Besucher der Konzerte haben ein Entree von 2½ Silbergroschen pro Person zu erlegen.

Gegen 30 Gilden aus Mittel- und Niederschlesien waren der Einladung der Glogauer Schützengilde gefolgt und hatten meist uniformierte Deputationen mit den Gildenfahnen entsendet.

Der imposante Festzug bewegte sich unter Vorantritt mehrerer Musikchöre vom Sternplatz durch die Stadt nach dem Schützenhause, wo unter großer Beteiligung des Publikums an den drei Tagen Wettschießen, Konzert und Festessen zur größten Befriedigung aller Teilnehmer Abwechselung beim schönsten Wetter boten.

Die Provinzialkönigswürde errang der Tischlermeister und Ratmann Karl Laugsch in Steinau. Er sowie 17 andere Schützenbrüder aus Fraustadt, Lüben, Sprottau, Beuthen, Polkwitz, Neustädtel und Schlichtingsheim wurden zu Ehrenmitgliedern der Gilde ernannt.

Die bei diesem Feste vom Bürger und Schützenältesten Ernst Bock gehaltene Ansprache möge ihres kernigen Inhalts wegen in der Festschrift Platz finden:

„Hochachtbare, Preußische Männer, ehrenwerte und liebe Schützenbrüder von nah und fern! Wohl eine andere Bedeutung haben unsere Vereine gegenwärtig, als da sie im grauen Altertum von unseren Vätern gestiftet worden sind. Nicht mehr ist es ihre Aufgabe, die Mauern, den Markt, die Straßen zu schirmen, und nicht sowohl gegen Feinde von außen, als gegen so manche, welche im eigenen Lande aus dem Stegreif lebten. Die letzten Stürme des Faustrechts sind längst verklungen, der Königsfriede und die Sicherheit sind allgemein. Mehr zum Scherz als zum Ernst, mehr zur Lust als aus Notwendigkeit führen wir die Waffen.

Und doch sind unsere Vereine nicht ohne Bedeutung. Die Sense der Zeit hat niedergemäht, was seit Jahrhunderten gestanden. So manche Bande haben sie gelöset, welche sonst Menschen an einander knüpften, vorzugsweise im Bürgertume. Es ist nicht mehr ein fester Ring, gebildet durch die in sich und mit einander vielfach verschlungenen Innungen. Sie sind höchstens noch dem Namen nach vorhanden, aber nur ein Schatten

von dem, was sie waren. Nicht mehr nach bestimmten Regeln und Gesetzen der gesamten Genossenschaft treibt der Bürger sein Gewerbe, sondern selbständig. Mit der Selbständigkeit ist die Selbstsucht erwacht. Das freie Gewerbe ist über die Mauern der Stadt hinausgezogen, es wird zu seinen Betrieben nicht mehr das Bürgerrecht erfordert, es ist jedem Einsassen des Landes gestattet. Dies alles hat Stadt und Bürgertum gegen die Vorzeit in Nachteil gesetzet, und die Bande sind leichter und lockerer geworden, welche sonst Bürger an einander hielten.

Nur eins ist übrig geblieben, wo wir uns untereinander lediglich als Bürger zum Bürger ergehen, es sind unsere Schützenkorporationen, sie sind fast noch allein Mittelpunkt und Schlußstein des geselligen Bürgertums. Hier streifen wir ab, was sonst durch Stand, Rang und andere Verhältnisse uns von einander trennt und betrachten uns nur als Glieder der großen Kette des Bürgertums. Hier reichen wir uns inniger die Hand und treten mit manchem Mitbürger in Berührung, der uns sonst immer fremd geblieben wäre. Wenigstens rühme ich es, daß mir hier vielfach Gelegenheit zur Bekanntschaft mit wackeren Bürgern geworden ist. Hier ist schon so manche Freundschaft geschlossen worden, welche Dauer bewiesen hat für das ganze Leben. Hier erholen wir uns in dieser Zeit der Zerrissenheit, wo bei den politischen und kirchlichen Fragen Ansicht und Meinung in scharfen Gegensatz und Widerspruch geraten und Herzen scheiden, die sich sonst nahe gestanden haben. Hier sind wir nichts als Bürger und sehen in jedem Gliede der Genossenschaft einen Bürger, ihn liebend zu umfassen.

Dessen wollten wir uns in einem weiteren Kreise bewußt werden. Ein Bürgerfest wollten wir feiern, das über die Mauern der Stadt und über die Grenzen unseres Weichbildes hinausreicht. Einen Ausdruck der Wertschätzung unseres Standes wollten wir Euch geben und von Euch empfangen, ehrenwerte und liebe Schützenbrüder fremder Gilden, wenn wir Eure Reihen mit den unserigen vereinigen, ein Ausdruck, der unser Selbstgefühl erhöhen soll, etwas, dessen wir gar sehr bedürfen, wenn uns die

neue Zeit so manches Vorrecht der alten genommen hat. Denn ich möchte wohl mit dem Dichter in Anwendung auf uns ausrufen:

Sagt mir, was hat er an Gut und Wert
der Bürger, wenn er sich nicht selber ehrt?

Eine Anregung wollten wir gewinnen, den Bürgersinn zu beleben. Zwar ist Führung der Waffen heute nicht mehr wie in alter Zeit eine der ersten Notwendigkeiten des Bürgers zum Schutze der Stadt und des Kunstfleißes. Wir kämpfen auf den Gefilden der Industrie mit anderen Waffen, sie heißen Geist und Bildung, Wissenschaft und Kunst. Dennoch es geziemt dem Manne immer wehrhaftig und waffenkundig zu sein, und dem Preußen vorzugsweise. Gar manche Büchse, zur Lust des Friedens gehandhabt, hat ihre Schuldigkeit redlich getan, als der König rief und alle kamen. Die unserigen sollten wohl auch nicht zurückbleiben, wenn ein feierliches Wort unseres Königs und Herrn in Erfüllung ginge und eine Zeit sich einstellte, wo er sich mit seinem Volke erheben müßte als ein Mann. So ist unsere Übung mehr als ein Kampfspiel, sie erhält uns in Waffenfähigkeit, käme je eine Stunde, wo es uns not wäre. Ich kann das Urteil eines geistvollen und kriegsverständigen Franzosen, des Generals Rumigny, nicht zurückhalten, welcher bei dem Anblick schlesischer Schützengilden ausrief: Was hat der König von Preußen für waffenkundige Männer, von denen das Ausland nichts ahnt!

Dazu, ehrenwerte und liebe Schützenbrüder fremder Gilden, ein allgemeines Bürgerfest zu feiern, ist unser ergebenster und herzlicher Ruf an Euch ergangen, und Ihr seid ihm freundlich entgegengekommen. Mit Euch vereint soll unsere Brust um so höher schlagen in dem Gefühle, daß wir preußische Bürger sind. Mit Euch wollen wir Bande inniger Freundschaft schließen. Wir fragen nicht, welcher Stadt und Provinz Ihr angehört, wohnen wir doch alle unter den schirmenden und segnenden Fittichen des Adlers. Wir achten nicht darauf, welches Glaubens und von welcher Kirche Ihr seid, es soll die Liebe unser aller Glaube und Gesinnung sein.

Mit Euch vereint wollen wir uns in jeder Bürgertugend kräftigen. Vor allem wollen wir eins sein in dem lauten Ausdruck der Treue für das gemeinsame Vaterland und der tiefsten Verehrung für unseren König und Herrn. Werte und liebe Schützenbrüder fremder Gilden! Wir rühmen uns mit Stolz, daß er der unserigen vorzüglich angehöre. Für ihn, als er noch Kronprinz war, ist einst bei uns der beste Schuß getan worden, und er hat in Gnaden erlaubt, seinen Namen in unser Album zu verzeichnen. Ihm, Mitbürger, Schützenbrüder, gilt wie immer also auch heute unser erstes Gefühl, unser erster Gruß: Der König lebe hoch!"

Am 19. Juli 1847 fand zur Erinnerung an die vor 100 Jahren durch Friedrich den Großen angeordnete Reorganisation der Schützengilden ein Gedenkschießen statt.

Ein Jahr später wurde der Gilde vom König Friedrich Wilhelm IV. eine Fahne verliehen. Die Veranlassung zu diesem königlichen Gnadenakte war folgende: Im Juli des Jahres 1847 feierte die Berliner Schützengilde das 100jährige Jubiläum ihres Bestehens durch ein großartiges Fest, an welchem alle Schützengilden des Vaterlandes durch Abgeordnete vertreten waren. Auch die Glogauer Gilde nahm durch eine Deputation von 25 Schützen unter Führung des Schützenleutnants Kalkulator Jakobi daran teil. Unter den Mitgliedern der Gilde war der Wunsch rege geworden, ihrer Gilde durch eine von Sr. Majestät dem Könige verliehenen Fahne ein ewiges königliches Andenken zu erwerben. Der Schützenleutnant und der Schützenfähnrich Kothe sollten diese Gnade sich vom Könige erbitten.

Die Audienz wurde huldvollst genehmigt. Sie fand am 26. Juli früh 10 Uhr im Beisein einiger Minister und Generaladjutanten in Sanssouci statt. Nachdem der König das Gesuch der Deputierten angehört, bemerkte er lächelnd: „Was, kann sich denn die Glogauer Schützengilde keine Fahne anschaffen?" Der Deputierte Kothe erwiderte hierauf: „Ew. Majestät, eine Fahne anzuschaffen, wäre für die Glogauer Gilde wohl eine Kleinigkeit, dann wäre es aber doch immer keine königliche Fahne!" Da trat der König an den Deputierten heran, klopfte dem Sprecher auf die Achsel und sagte: „Einen Gruß

den Bürgerschützen von Groß-Glogau, und sie sollen eine königliche Fahne haben; es sollen nur die Urkunden und das Stadtwappen nach Berlin geschickt werden!" Die hoch beglückte Gilde beeilte sich natürlich, dem Befehle nachzukommen. Da begann das unruhige politische Jahr 1848. Mancher Bürgerschütze glaubte, daß die ersehnte Fahne wohl ausbleiben werde. Dem war aber nicht so. Der König hatte sein Versprechen nicht vergessen. Wenige Wochen nach den schwersten Stürmen, welche unser Königshaus je betroffen, traf die prachtvolle Königsfahne in Glogau ein. Am 9. und 10. August fand ihre feierliche Übergabe durch einen Vertreter des königlichen Gebers statt. Das Programm der Einweihungsfeier war folgendes:

Am 9. August:

Vorm. 11 Uhr: Versammlung sämtlicher Innungen auf dem Franziskanerplatz. Aufstellung derselben nach Anordnung der Adjutanten.

Vorm. 12 Uhr: Feierlicher Ausmarsch vom Rathause nach dem Exerzierplatze an dem Empfangshause unter Vortritt der Fahnen und Musikchöre.

Einweihungsrede und Festgesang.

Enthüllung der Fahne und feierliche Übergabe an den betreffenden Schützenfähndrich.

Vorbeimarsch vor dem Vertreter des abwesenden königlichen Geschenkgebers.

Nachm. 2 Uhr: Silberschießen nebst Gartenkonzert im Schützengarten.

Nachm. 7 Uhr: Allgemeine Abendtafel.

Illumination und Feuerwerk.

Am 10. August:

Früh 7 Uhr: Fortsetzung des den Tag zuvor begonnenen Silberschießens nebst Morgenkonzert im Schützengarten.

Nachm. 1 Uhr: Mittagbrot en table d'hote im Schützensaale.

Nachmittag: Fortsetzung des Schießens nebst Gartenkonzert im Schützengarten. Verteilung der Schießprämien.

Abends 7 Uhr: Feierlicher Einmarsch.

Auf der Rückseite des Programms war zu lesen:

§ 1.

Die Schützeninnungen der Nachbarstädte sind durch besondere Einladungsschreiben zur Teilnahme eingeladen worden.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK BRESLAU.

§ 2.

Die uns mit ihrer Gegenwart beehrenden Herren Kameraden werden ersucht, sich bis den 9ten vormittags 10 Uhr hier einzufinden und sich bei dem auf dem Rathause aufhaltenden Quartiermeister zu melden, um die Anweisungen ihrer Quartiere, insofern sie nicht vorher selbst für ihr Unterkommen gesorgt haben, entgegen zu nehmen.

§ 3.

Bei dem veranstalteten Silberschießen kann sich jeder teilnehmende Schütze und die vom Vorstande zu dieser Festlichkeit eingeladenen Ehrengäste mit 1 bis 3 Lagen à 3 Schuß beteiligen; jede Lage ist auf $7^1/_2$ Sgr. bestimmt.

§ 4.

Die Ränder jeder Lage werden zusammengezählt und erfolgt demnächst nach beendetem Schießen die Repartition oder Ermittelung der Gewinne in der jedem Schützen bekannten und bei jedem Ränderschießen üblichen Art.

§ 5.

Das Abendbrot am 9. August wird unter Zelten serviert sein.

Dem tiefempfundenen Danke der Gilde an den königlichen Geber wurde in geziemender Weise Ausdruck verliehen.

Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 25. April 1856 sind der Bürgerschützengilde Korporationsrechte verliehen worden. Die Bezeichnung wurde später in „Schützengilde Glogau" umgewandelt.

In demselben Jahre wurde zur Erinnerung an die vor 300 Jahren erfolgte Erneuerung der Statuten ein Festschießen mit Ausmarsch und Festessen abgehalten, zu welchem nachstehendes Programm entworfen war:

Am 3. August:

1. Antreten der hiesigen Gilde und der auswärtigen Gäste, welche uniformiert sind, auf dem Franziskanerplatze, um $12^1/_2$ Uhr mittags.
2. Abmarsch nach dem Rathause zur Abholung der Fahnen, Punkt 1 Uhr.

3. Ausmarsch nach dem Schützenhause.
4. Beginn des Schießens um 2 Uhr. Jeder Schütze kann 2 Lagen schießen, und jede Lage kostet 5 Sgr.
5. Während desselben großes Gartenkonzert.
6. Große Illumination des Schützengartens und Abendkonzert, von 8 Uhr ab.
7. Nach der ersten Abteilung Feuerwerk.
8. Sodann feierliche Enthüllung der Reiterstatue Sr. Majestät Friedrich Wilhelms III. mit bengalischen Flammen. Die Musik spielt die Volks-Hymne.
9. Zum Beschluß die 2. Abteilung des Abendkonzerts.

Am 4. August:

1. Des Morgens um 8 Uhr Fortsetzung des Schießens.
2. Mittags 12 Uhr Beschluß desselben.
3. Nachmittags um 1½ Uhr feierliche Dekorierung des besten Schützen und Parademarsch vor demselben.
4. Um 2 Uhr gemeinschaftliche Tafel, wozu das Couvert excl. Wein, den Musikbeitrag mit eingerechnet, à 17½ Sgr. kostet.
5. Nach derselben großes Gartenkonzert.
6. Um 4½ Uhr Einmarsch des uniformierten Korps und feierliche Einführung des besten Schützen.
7. Nachher im Sommertheater große Festvorstellung.
8. Sollte es gewünscht werden, kann nach dem Schluß derselben noch ein Tänzchen stattfinden.

Anläßlich des 100jährigen Geburtstages Schillers am 11. November 1859 fand ein feierlicher Ausmarsch nach dem Schießhause statt, an den sich ein Silberschießen schloß.

Ebenso wurde die Erinnerung an den Auszug der französischen Besatzung aus Glogau am 17. April 1864 durch ein Schießen mit Freikonzert und Illuminierung gefeiert.

In ähnlicher Weise beteiligte sich die Gilde an allen patriotischen Gedenktagen und Festen. Am 17. März 1863 begleitete sie den Zug der Veteranen nach der Plantage, und am 18. Oktober desselben Jahres fand ein feierlicher Ausmarsch vom Rathause mit anschließendem Festschießen statt. Die Veteranen von 1813, welche Mitglieder der Gilde waren, nahmen als Ehrengäste an den Feierlichkeiten teil.

Laut Beschluß der Generalversammlung vom 7. Mai 1866 sollen beim Tode eines Gildenmitgliedes die Hinterbliebenen berechtigt sein, bei Verzichtleistung der Begräbnismusik den dafür zu zahlenden Geldbetrag einzufordern. Die entsprechende

Erklärung muß aber vor der Beerdigung abgegeben werden. Dieser Beschluß hat aber gegenwärtig keine Geltungskraft mehr. Die Ehrung für verstorbene Schützenbrüder geht in der Weise vor sich, daß ihrer in einem Nachruf gedacht und ihr Grab mit einem schönen Kranze geschmückt wird. Bei der Beerdigung eines Vorstandsmitgliedes folgt eine Fahne im Trauerzug.

Von dem Abhalten eines Pfingstschießens war im Jahre 1866 Abstand genommen worden, weil durch den Krieg den Bürgern große Geldopfer auferlegt worden waren, ein Teil der Schützen sich zudem beim Heere befand, um für das Vaterland zu kämpfen. Nach beendetem Kriege zeigte sich wieder so recht der patriotische Sinn der Gilde, denn ein namhafter Geldbetrag wurde zur Pflege verwundeter Krieger auf dem Altar des Vaterlandes geopfert.

Bei der Anwesenheit des Kaisers in Glogau am 9. September 1875 beteiligte sich die Gilde ca. 200 Mann stark an der Aufstellung und hielt im Schützenhause ein Schießen ab, zu welchem König und Nebenkönig einen silbernen Löffel für den kurzen Stand und 2 Vorstandsmitglieder einen solchen für den langen Stand gestiftet hatten. Von 12 Uhr mittags an war Konzert im Schießhause.

Im Jahre 1876 fand in den Tagen vom 6. bis 10. August ebenfalls ein Provinzial-Bundesschießen statt, das sich einer großen Beteiligung hiesiger und auswärtiger Schützen erfreute. Bundeskönig wurde Kamerad Schröter-Sprottau. Die außer dem Schießen abgehaltenen Festlichkeiten waren ähnlich denen des Jahres 1843. Das Fest nahm einen die Gilde ehrenden Verlauf.

Das ruchlose Attentat auf den geliebten Kaiser im Juni 1878 gab der Gilde Veranlassung, auch ihrerseits dem Landesvater herzlichste Teilnahme und innigste Segenswünsche auszusprechen.

Um die Feste der Gilde zu verschönern, bildete sich aus ihren Mitgliedern ein Gesangszirkel, der Schützensängerbund. Er erhielt von der Gilde 75 Mark unter der Bedingung, daß bei einer eventuellen Auflösung des Vereins die Musikalien Eigentum der Gilde bleiben. Heute besteht zwischen Schützen und Schützensängern keinerlei Verbindung mehr, infolgedessen ist auch der genannte Vertrag hinfällig geworden.

Der goldene Hochzeitstag des ersten deutschen Kaiserpaares wurde auch von der Gilde festlich begangen, ebenso der Silberjubeltag des kronprinzlichen Paares und der 70. Geburtstag des Altreichskanzlers. Bei letzteren Feiern kamen je zwei Medaillen zum Ausschießen.

Im Jahre 1887 wurde von den schlesischen Gilden dem Kaiser Wilhelm I. zum 90. Geburtstage eine Adresse überreicht. Die zur Anfertigung dieser Adresse nötigen Gelder waren so überreich, daß von dem Überschuß Erinnerungsmedaillen an den denkwürdigen Tag geprägt wurden. Eine solche Medaille erwarb auch die Glogauer Gilde. Sie schmückt den Sieger beim Kaiser Wilhelm Geburtstagsschießen am 22. März jeden Jahres.

Anläßlich der Zentenarfeier am 22. März 1897 wurden bei einem Festschießen drei Medaillen ausgeschossen.

In demselben Jahre wurde eine Gleichlegung des Etatsjahres der Gilde mit dem Kalenderjahre beschlossen.

Um langjährige verdiente Mitglieder der Gilde zu ehren, erhält jeder Silberjubilar ein Kreuz beim Königschießen.

Bei der Einweihung des Kaiser Wilhelm-Denkmals am 19. Oktober 1900 beteiligte sich das uniformierte Korps der Gilde an der Spalierbildung.

Ein herrliches Fest beging die Gilde im Juli des Jahres 1902. In diesen Tagen fand das 19. Schlesische Bundesschießen in Glogau statt. Das Protektorat über dieses Schießen hatte Se. Hoheit der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein huldvollst übernommen. Auch ein Ehrenpräsidium aus den hervorragendsten Persönlichkeiten der Stadt und des Kreises hatte man gebildet. Es wurden zu diesem Schießen Medaillen geprägt, welche auf der Vorderseite das Bildnis des hohen Protektors, auf der anderen Seite das Glogauer Stadtwappen zeigten. Das Fest gestaltete sich zu einem rechten Volksfest, an dem alt und jung, hoch und niedrig teilnahmen. Es zeigte, daß die Schützengilde in hohem Ansehen bei den Bewohnern der Stadt stand. Flaggenschmuck wehte von den Häusern, die Straßen waren mit Girlanden geschmückt und die Fronten der Häuser mit frischem Grün geziert. Nicht nur die Stadt selbst, sondern auch viele Bürger hatten wertvolle Preise zum Gaben-

tempel gestiftet. Se. Hoheit hatte einen wertvollen silbernen vergoldeten Pokal mit Widmung und drei silberne vergoldete Medaillen, der Magistrat zu Glogau einen Silberbesteckkasten, eine goldene Uhr mit Kette und eine Scheibenbüchse gespendet. Seitens des Ehrenpräsidiums sind 200 Mark in Gold gegeben worden.

Das Fest nahm einen vorzüglichen Verlauf, und alle Zeitungen, welche darüber berichteten, waren des Lobes voll über dasselbe. Alle zollten der Schützengilde Glogau und der Bürgerschaft ungeteilte herzliche Anerkennung.

Die Gilde versäumte es daher nicht, dem hohen Protektor, dem Ehrenpräsidium und den Behörden ihren wärmsten Dank für das rege Interesse und die wertvollen Gaben darzubringen.

Zur dauernden Erinnerung sei auch das Programm des Bundesschützenfestes hier wiedergegeben:

Sonnabend den 19. Juli, abends 8 Uhr: Kommers im großen Schützenhaussaale.

Sonntag den 20. Juli, von morgens 5 Uhr ab: Empfang der fremden Gäste zu jedem Zuge.

Vormittags 9 Uhr: Schützentag im Schützenhaussaale.

„ 11 „ Frühschoppen mit Konzert in „Friedenstal.“

Mittags 1 Uhr: Antritt zum Festzug.

Mittags 1½ Uhr: Abmarsch des Festzuges.

Nachmittags 2 Uhr: Aufmarsch vor dem Rathause. Ansprache durch Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Soetbeer. Proklamierung der siegenden Gilde beim Wettschießen 1901, Übergabe des Bundesbanners und des Ehrenpreises an dieselbe und Verteilung der Auszeichnungen an die Meisterschützen durch den Bundespräsidenten, Herrn Stadtrat Tschierschky, Görlitz. Aufnahme des Bundeskönigs, der beiden Ritter, des Ehrenpräsidiums und der Ehrengäste in den Festzug; Marsch nach dem Schützenhause. Nach Ankunft im Schützenhause Beginn des Konkurrenz- und darauf des Preisschießens auf allen Scheiben.

Nachmittags 3 Uhr: Großes Konzert von allen Glogauer Militärkapellen bis 11½ Uhr abends. Dampferfahrten auf der Oder.

Abends 8 Uhr: Festbankett in den Sälen des Rathauses.

Montag den 21. Juli, morgens 6 Uhr: Fortsetzung des Preisschießens.

Mittags 12 Uhr: Tafelmusik.

Nachmittags 4—11 Uhr: Großes Doppel-Konzert.

Dienstag den 22. Juli: Programm wie Montag, Gesangsvorträge der vereinigten Sängervereine Glogaus.

Mittwoch den 23. Juli, nachmittags 4—11 Uhr: Großes Doppelkonzert. Bei eintretender Dunkelheit Illumination des Gartens, abends großes Monstrefeuerwerk, Schlachtmusik.

Nachmittags 6 Uhr: Proklamation des Bundeskönigs und der beiden Ritter.

Donnerstag den 24. Juli, nachmittags 4 Uhr: Großes Doppelkonzert. Schluß des Schießens.

Freilich brachte das Fest der Gilde ein Defizit von 3200 Mark, das von der Kasse der Gilde übernommen und auch gedeckt wurde.

Ein Jahr später legte der unermüdliche, hochverdiente Führer der Gilde, Herr Stadtrat Linke, sein Amt aus geschäftlichen Gründen nieder. Er wurde in Anerkennung seiner hohen Verdienste zum Ehrenmitglied der Gilde ernannt, mit Sitz und Stimme im Vorstande. An seine Stelle trat Herr Stadtrat Bautz, welcher auch im Jubeljahr der Gilde mit stets gleichbleibendem Interesse und treuer Hingabe seines schweren Amtes waltet.

Um das Andenken des edlen Dulders Kaiser Friedrichs III. zu ehren und stets wachzuhalten, wurde eine Medaille geschaffen, welche alljährlich am 18. Oktober ausgeschossen wird.

Auch am Vermählungstage des kronprinzlichen Paares wurde eine Medaille geprägt und ausgeschossen.

Die der Gilde vom König Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1848 verliehene Fahne war leider so stark beschädigt worden, daß sie vom Jahre 1878 an nur noch bei offiziellen Festen mitgeführt werden konnte und daß dazu jedesmal die besondere Genehmigung des Vorstandes erteilt werden mußte. Ebenso ging die sogenannte „Frauenfahne“ ihrem Verfall entgegen. Darum wurde im Jahre 1905 von der Gilde bei der Thüringer Fahnenfabrik in Koburg eine neue Fahne für 450 Mark bestellt.

Gleichzeitig wurde man mittels Immediatgesuches vom 19. Mai 1905 bei Sr. Majestät dem Kaiser vorstellig, anstelle der alten „Königsfahne“ der Gilde eine andere zu verleihen. In diesem Gesuche wurde auf die unerschütterliche Treue der Gilde zum angestammten Herrscherhause hingewiesen, ebenso auf das Ansehen, dessen sich die Gilde nicht nur bei der Bürgerschaft, sondern auch bei den Militär- und Zivilbehörden

Glogaus zu erfreuen habe. Zufolge Mitteilung des hiesigen Herrn Landrats vom 27. Juli 1905 war diesem Gesuche stattgegeben worden. Die feierliche Übergabe der Fahne an die Gilde fand seitens des Herrn Landrats Singelmann am 8. November 1905 im Schützenhause statt.

Den Dank der Gilde stattete der Vorsitzende ab. An den kaiserlichen Geber wurde folgendes Danktelegramm abgesandt:

Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen
Berlin.

Ew. Kaiserliche und Kgl. Majestät bitten die heut anläßlich der feierlichen Übergabe der von Ew. Majestät der Glogauer Bürgerschützengilde allergnädigst verliehenen Fahne durch Herrn Landrat Singelmann im hiesigen Schützenhause versammelten Gildenmitglieder für diesen Allerhöchsten Gnadenbeweis ihren ehrfurchtsvollsten Dank und das Gelöbnis unwandelbarer Treue huldvollst entgegennehmen zu wollen.

Gott schütze, Gott erhalte Ew. Majestät, den erhabenen Friedensfürsten, noch lange Jahre zum Segen unseres teuren deutschen Vaterlandes.

Die Glogauer Bürgerschützengilde.
gez. Alfred Bautz, Vorsteher.

Außerdem stattete die Gilde durch folgende Eingabe vom 9. November 1905 dem kaiserlichen Geber nochmals ihren tiefempfundenen Dank ab.

Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen
Berlin.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König!
Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Ew. Kaiserliche und Kgl. Majestät haben die große Gnade gehabt, der Glogauer Bürgerschützengilde auf deren Immediatgesuch vom 19. Mai d. Js. anstelle der ihr von Sr. Majestät König Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1848 verliehenen Fahne eine neue Fahne huldreichst zu verleihen.

Dieses hehre kaiserliche Gnadengeschenk ist gestern durch den hiesigen Kgl. Landrat, Herrn Singelmann,

der Gilde in Gegenwart fast sämtlicher Mitglieder derselben in feierlicher Weise übergeben worden.

Tief durchdrungen von den Gefühlen der Dankbarkeit, Liebe und Verehrung für Ew. Majestät und Ew. Majestät ganzes Kaiserliches Haus haben wir bei dieser schönen Feier Ew. Majestät in Ehrfurcht und Treue gedacht und diesen Gefühlen durch Übersendung eines Telegramms an Ew. Majestät Ausdruck zu geben uns gestattet.

Die feierliche Weihe unserer Kaiserfahne soll zugleich mit der von uns angeschafften neuen Fahne im Frühjahr n. Js. in Gegenwart geladener Ehrengäste stattfinden, da die Jahreszeit jetzt bereits zu weit vorgeschritten ist, um ein großes, der Bedeutung des Aktes entsprechendes Fest abhalten zu können.

Indem Ew. Majestät wir ehrerbietigst bitten, für das Allerhöchste Gnadengeschenk unsern alleruntertänigsten Dank gütigst entgegennehmen zu wollen, legen wir zugleich das Gelübde ab, dieses Zeichen Kaiserlicher Gnade und Güte, unsere Kaiserfahne, immer in hohen Ehren halten, uns bei allen kommenden festlichen Gelegenheiten freudigen und dankerfüllten Herzens um sie scharen, daß wir dieses kaiserlichen Geschenks uns stets würdig erweisen und Ew. Kaiserlichen und Kgl. Majestät bis in den Tod treu ergebene Untertanen sein und bleiben wollen.

Gott der Allmächtige aber, der Ew. Majestät bisher so sichtbar geführt, gebe, daß Ew. Majestät, unser Allergnädigster Landesherr, seinem Volk noch lange, lange Jahre erhalten bleibe und daß Ew. Majestät Regierung, wie bisher, eine gesegnete sein und bleiben möge.

In tiefster Ehrfurcht verharren wir als

Ew. Kaiserl. und Kgl. Majestät untertänigste Diener

Die Glogauer Bürgerschützengilde.

Im Auftrage:
gez. A. Bautz.
Vorsteher.

Die feierliche Einweihung der beiden neuen Fahnen erfolgte am 5. Juni 1906, gelegentlich des Ausmarsches zum Königschießen auf dem Marktplatze vor dem Rathause in Gegenwart geladener Ehrengäste und Abordnungen hiesiger Vereine, sowie auswärtiger Schützengilden. Herr Generalleutnant von Haugwitz, der Kommandeur der 9. Division, hatte es in liebenswürdiger Weise unternommen, die Weihe der Kaiserfahne zu vollziehen, während Herr Erster Bürgermeister Dr. Soetbeer die von der Gilde angeschaffte Fahne weihte. Nach dem Weiheakte sprach Fräulein Hedwig Sachse einen Prolog, welcher den Sekretär der Gilde, Herrn Direktor Steinkopf zum Verfasser hatte. Dieser Prolog lautete:

Zum Weihefest, zum heut'gen Ehrentage,
Entsendet mich der Frau'n und Jungfrau'n Schar,
Daß treuen Gruß und Glückwunsch ich Euch sage
Und eine Ehrengabe bringe dar.
Und diese Gabe soll es Euch bekunden,
Daß wir der Gild' in Treue sind verbunden.

Zwei neue Fahnen könnet jetzt Ihr führen,
Des Kaisers Huld die eine Euch verlieh,
Sie mögen fortan Eure Feste zieren
Vereinen Euch in reiner Harmonie.
Treu hütet sie im lauten Weltgetriebe,
Schart Euch um sie in echter Bruderliebe.

Laßt die Paniere stolz sich heut entfalten,
Zum edlen Wettstreit zieht mit ihnen aus.
In hohen Ehren wollet stets sie halten,
Ist draußen Friede oder Sturmgebraus.
Gott schirme sie bis in die fernsten Zeiten
Ein guter Stern mög' immer sie geleiten.

Und nun, Ihr Schwestern, helft mir sinnig schmücken
Die beiden Fahnen jetzt nach deutscher Weis',
Daß sie der Schützenbrüder Aug' entzücken,
Bis sie einst krönen wird ein Silberreis.
Die Kaiserfahne trag' zum weißen Kleide
Das Band der Reinheit nur aus weißer Seide.

Die Gildefahne lasset würdig uns jetzt zieren,
Die deutscher Kunstsinn schuf und deutscher Fleiß,
Die Farben Glogaus soll im Band sie führen,
Der Vaterstadt zu Ehren und zum Preis.
Bleibt treue Bürger Ihr zu allen Zeiten,
So wird ihr Dank Euch überall geleiten.

Und jetzt ein Mahnwort noch laßt mich Euch sagen!
Befolget es, schreibts tief ins Herz Euch ein!
Gedenkt des Wahlspruchs, den die Fahnen tragen:
Ruft's Vaterland, wollt Ihr die Ersten sein!
Gott aber gib, daß Glogaus Gild' gedeihe,
Fest steht zu ihr in alter deutscher Treue.

Während der Prolog gesprochen wurde, erfolgte das Anheften zweier von den Frauen und Töchtern der Gildenmitglieder auf Veranlassung der Gemahlin des Vorsitzenden gestifteten kostbaren Fahnenbänder.

Bei dem oben erwähnten Fahnenweihfest gelangten 5 Medaillen in die Hände der Sieger. Der Wettkampf um diese Siegeszeichen erfolgte auf einer besonderen Scheiben.

Wie alle andern Fahnen werden auch die neuen Ehrenzeichen der Gilde auf dem Rathause aufbewahrt und bei Gebrauch von dort abgeholt.

Am Silberhochzeitstage des Kaiserpaares wurden wieder 3 Medaillen ausgeschossen.

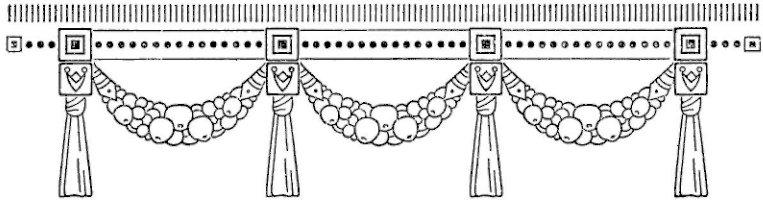
Die 25jährige Mitgliedschaft des Gildenvorsitzenden im Jahre 1907 gab der Gilde willkommenen Anlaß, ihren verdienstvollen Führer außer der Gewährung des üblichen Kreuzes noch dadurch zu ehren, daß sein Vorstandszeichen vergoldet wurde. Gleichzeitig wurde die Bestimmung getroffen, daß dieses vergoldete Kreuz von allen seinen Nachfolgern getragen werden solle.

Zur Feier der Wiederkehr des 200jährigen Geburtstages Friedrichs des Großen im Januar 1912 wurden 2 silberne Medaillen ausgeschossen.

In ähnlicher Weise wurden die Jahrhundertfeier der Erhebung Preußens und das 25jährige Regierungsjubiläum des Kaisers festlich begangen.

Wir haben gesehen, daß die Glogauer Schützengilde eine reiche Geschichte hat, die eng verwachsen ist mit der Geschichte unserer guten Stadt. Zwar besitzt die Gilde nicht mehr die Bedeutung, die sie in früheren Jahren gehabt hat. Ein großer Teil der Aufgaben, welche früher die Gilde besaß, hat unser allezeit kriegsbereites Heer hinweggenommen, das Vaterland vor äußeren und inneren Feinden zu schützen. Das Schützen-

wesen hat seine starken Wurzeln im deutschen Bürgertum. Was geblieben, das ist der alte Geist, der deutsche Bürgersinn, der die Schützengilden von jeher beseelte. Geblieben ist der Abglanz von jener Poesie, welche die Schützenfeste in den Tagen des nationalen Ringens verklärten. Und wie früher, so bilden auch heute noch bürgerliche Gesinnung und treue Kameradschaft die Träger des deutschen Schützenwesens. Noch heute kennen die Schützen keine andere Pflicht als die, durch Übung der Wehrhaftigkeit im bürgerlichen Leben dem Vaterlande zu dienen und durch Übung der Liebe zum Vaterlande deutschen Geist und deutschen Sinn zu pflegen und zu stärken. Solange die jubilierende Gilde diesen Geist der Vaterlandsliebe, den Geist der Zucht und Ordnung, den Geist der Anhänglichkeit an die Heimat pflegen wird, solange wird sie weiter bestehen zum Segen des Vaterlandes, zum Segen der Kommune.



2. Der Schützenkönig.

Wie schon des öfteren hervorgehoben, war es bei den Schützen Sitte, alle Jahre zur Pfingstzeit ein Königschießen abzuhalten. Wohlgeordnet zogen die Schützen in festlichem Zuge auf den Festplatz, um dort nach dem Vogel, später nach der Scheibe zu schießen. Zuerst gab es nur Armbrust-Schützenkönige. Vom Jahre 1549 an wurde auch der beste Schütze nach dem Manne aus dem Rohre zum Könige ausgerufen. Von diesem Jahre an bis 1618 besaß also die Gilde jedes Jahr 2 Könige, die miteinander in Konkurrenz traten. Der Preis des Schützenkönigs bestand in einem roten Samtrock, einer zinnernen Kanne, Handschuhe und einem Dutzend Nössel Wein. Außerdem war der König das ganze Jahr hindurch von allen Steuern und Abgaben frei. Er mußte aber der Gilde einen Festschmaus geben und den Vogel um 2 Lot Silber bessern. Anno 1585 wurden von seiten des Rats der Stadt die Kleinodien gebessert und statt des roten Samts jedem Könige 9 1/4 Krumleist (feines Tuch) ausgesetzt, wogegen das Futtertuch wegfiel.

Zu der im ersten Abschnitt erwähnten Kette mußte der König ein 2 Lot schweres silbernes Schild oder einen Dukaten stiften. Für die Erfüllung des als Vertrag geltenden Versprechens mußten 2 Bürgen gestellt werden. Es sind auf diese Weise bis zum Jahre 1609 330 Lot Silber gewonnen worden. Der Vogel hatte ein Gewicht von 23 Lot, die Kette wog 44 Lot und die Schilder 263 Lot. Die gesamte Kette hatte also einen Wert von 176 Talern oder 59 Dukaten.

Im letztgenannten Jahre wurde von der Gilde mit Einwilligung des Magistrats beschlossen, sämtliche Schilder, den Vogel und die Kette zu verkaufen und eine goldene Kette dafür machen zu lassen, obwohl, wie es heißt, „viele der

Schützenbrüder heftig wider die Ältesten getobet hatten". Die neue Kette wurde angefertigt und 1609 dem damaligen Schützenkönig St. Scherzes zum erstenmal umgehängt.

Eine Verordnung vom Jahre 1612 besagt folgendes: „Wenn nun jährlich auf Pfingsten um das Königreich der Armbrustschützen zur Stange nach dem Vogel und die Büchsenschützen nach dem Mann schießen werden, so wollen wir den Büchsenschützen ebensoviel als den Armbrustschützen zum Kleinod geben, nämlich drittehalb Ellen gut Tuch und eine zinnern Kanne von einem Taler." Dagegen wurde nun bestimmt, daß „von jetzt an jeder König dem Vorgehen gemeiner Stadt zu gute und Ehren anstatt mit 2 Lot Silber mit einem Dukaten ungarischen Goldes bessern und darüber einen Floren polnisch zum Königsessen geben sollte". Diese Kette wurde am 9. Juni 1621 nebst den daran befindlichen goldenen Schildern nach ihrem Goldgewicht gewogen, wonach sie einen Wert von 127 Dukaten oder 539 Talern 27 Weißgroschen hatte. Daß die Kette in so kurzer Zeit so wertvoll geworden war, beruhte auch darauf, daß die damaligen Ältesten die zinnernen Gefäße verkauften und den Erlös dafür zur Verbesserung der Kette verwandten, und daß zwei der Schützenkönige die Kette um 12 Dukaten gebessert hatten.

Auch diese Kette wurde im Jahre 1621 zu Gelde gemacht, weil man meinte, es sei besser, ein Kapital daraus zu machen, das Zinsen bringe, als es tot in der Kasse liegen zu lassen. Die Kette brachte einen Erlös von 1012 Talern. Dieses Geld wurde von der Gilde auf 7 Hausgrundstücke ausgeliehen.

Im Jahre 1656 dachten die Schützen wieder daran, sich ein neues Königskleinod anzuschaffen. Der erste Schützenkönig nach dem 30jährigen Kriege, der Seifensieder Knothe, stiftete hierzu 2 Dukaten. Auch die Könige bis zum Jahre 1725 trugen hierzu bei, sodaß bald 36 Dukaten für eine neue Kette beisammen waren. Diese wurden an eine Schnur gereiht, die wahrscheinlich später als ein Ehrenzeichen der Könige getragen wurde.

Die nächsten Schützenkönige schenkten für die Kette wieder große silberne Schilder. Das Verzeichnis von 1759 wies 30 solcher Schilder auf, außerdem 2 zinnerne Pokale und 4 Geld-

stücke. Die übrigen Münzen hatte man zum Bau des Schießhauses verwandt. Als man im Jahre 1768 die Schilder und die 4 Geldstücke in einer Auktion verkaufte, betrug der Erlös hierfür 136 Taler. Dafür wurde die goldene Kette, welche noch heute jedem Schützenkönig umgehängt wird, angefertigt.

1703 erhielt der damalige König Karl Machmor den ersten silbernen Becher im Werte von 10 Talern. In den folgenden Jahren wird jedoch von einer derartigen Schenkung nichts mehr erwähnt.

80 Jahre später wurde beschlossen, daß der Königsschuß mit allen Benefizien 90 Taler gelten sollte und 1789, daß von dem jedesmaligen Schützenkönig zur Ergänzung der Alleen 6 Stück Obstbäume gratis verehrt werden mußten. Seit dem Jahre 1777 gab es nur einen König, und dieser erhielt das Benefizium von 48 Talern aus der Serviskasse allein, denn der Zusammenschluß von Schützen und Bürgern war durch die Preußische Kriegs- und Domänenkammer genehmigt worden. (Siehe erster Teil.) Bis zum Jahre 1798 wurde der König beim Ein- und Auszuge mit den vorerwähnten Schildern geziert. Die durch den Verkauf der Schilder erworbene goldene Kette mußte alljährlich mit einem neuen Dukaten gebessert werden. Zugleich wurde ein mit dem Stadtwappen und Schützeninsignien versehenes in Berlin für 30 Taler angefertigtes Medaillon von Emaille, worunter sich eine goldene Platte befand, dergestalt in die Kette eingereiht, daß es auf die Brust zu liegen kam. Dieses Medaillon wurde später vom Goldarbeiter Christian Fridrich Seidel in Gold gefaßt und mit goldenen Strahlen versehen.

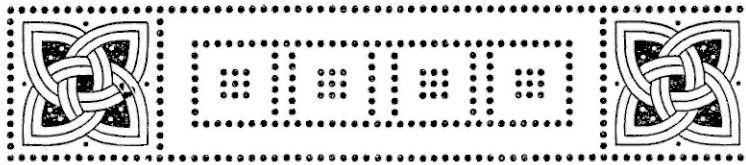
Von 1812 ab erhielt der König 8 Klaftern Holz und 20 Taler, der Nebenkönig 3 Klaftern und einen 4 Lot schweren Löffel. Seit 1820 bekommt ersterer 25 Taler bares Geld, eine silberne vergoldete, für die Könige bestimmte und in Berlin geprägte Medaille im Wert von 6 Talern, 8 Klaftern Holz aus dem Stadtforst. Der Nebenkönig wurde mit einer ähnlichen silbernen (aber nicht vergoldeten) Medaille (Wert 4 Taler) und 2 Klaftern Holz abgefunden. Diese Medaillen wurden von den Königen bei feierlichen Auszügen an der linken Brustseite am blauen Bande getragen.

Gegenwärtig hat der Schützenkönig das Recht, während seiner Regierungszeit die goldene Kette zu tragen. Er erhält als äußeres Zeichen die schon erwähnte vergoldete Medaille, 75 Mk. in bar und 7 Klaftern Holz bei freier Anfuhr gegen Entrichtung des Schlaglohnes. Der Nebenkönig darf die silberne Kette tragen. Er bekommt die silberne Medaille, 45 Mk. in bar und 3 1/3 Klaftern Holz.

Im Jahre 1867 wurden die Würden eines ersten und zweiten Ritters zum erstenmal verliehen. Sie erhalten außer dem auf sie fallenden Gewinn eine kleine, für beide gleiche silberne Dekoration am blauen Bande.

Beide Könige haben seit 1873 an der Königstafel das Kuvert frei. Sie übernehmen aber mit ihren Würden wie in alten Zeiten die Verpflichtung, der Kette je ein entsprechendes Glied hinzuzufügen. Außerdem stiften der König 2 und der Nebenkönig 1 silbernen Löffel, welche nach Beendigung ihrer Regierungszeit ausgeschossen und den besten Schützen ausgehändigt werden.

Ein Verzeichnis der Schützenkönige vom Jahre 1513—1913 befindet sich weiter hinten.



3. Die Schützenfeste.

Von allen Schützenfesten ist in Schlesien das älteste das Pfingstkönigschießen. Die Waffenfeste der Bürger bilden einen Bestandteil des uralten Frühlingsfestes, das zu Pfingsten am Feste der Maien gefeiert wurde. Auch in Glogau wurde am Dienstag und Mittwoch nach dem Pfingstfest mit der Armbrust nach dem Vogel, später mit der Büchse nach der Scheibe ums Königreich geschossen. An diesen Tagen hat man für das Königschießen immer festgehalten.

Ein besonders buntes Leben und Treiben entwickelte sich während des Freischießens, auch Freikranzschießen genannt. Nahm doch die gesamte Stadtbevölkerung daran regen Anteil, sodaß die Pfingstschießen als Volksfest betrachtet werden konnten. Wie man die Schützenkönige zu damaliger Zeit zu begießen verstand, davon zeugt ein Protokoll aus dem Jahre 1540. Dasselbe lautet:

Anno 1540 ist König geworden der vorsichtige Andreas Pachal. Vor ihn ist Bürge worden (siehe Abschnitt 2) Hans Firling und Alex Fötter, den Vogel um 2 Lot Silber zu bessern. In diesem Jahre haben die Herren und Schützen auf Pfingsten gezecht bei dem ehrbaren Marten Heins und sind dagewesen 54 Personen und haben 17 Achtel Bier ausgetrunken. Der Rat hat 2 Achtel gezecht.

Noch umfangreicher gestalteten sich die großen Vogel- und Scheibenschießen, bei denen oft hohe Prämien für die besten Schützen ausgesetzt waren. So wurden in den Jahren 1592 und 1609 große Landschießen abgehalten, zu denen aus anderen Orten vornehme Ritter und Schützen erschienen. Am 27. 9. 1660 fand Montag vor Michaelis auf Anordnung der Ältesten ein Freischießen zum Manne vor dem Bruster Tore statt, für welches wertvolle Kleinodien ausgesetzt waren. Zur

Bezahlung dieser Kleinodien und des Mahles mußte jeder Schütze 16 Sgr. beitragen. Dafür war er berechtigt, 6 Schüsse zu tun. Die Prämien waren folgende:

1.	Ein Schälchen von Silber	zu	2	Taler	4	Sgr.	3	Pf.
2.	desgl.	„	1	„	27	„	9	„
3.	Eine Ratskanne und Geld	„	1	„	19	„	6	„
4.	desgl. „ „	„	1	„	14	„		
5.	desgl. „ „	„	1	„	8	„	6	„
6.	desgl. „ „	„	1	„	3	„		
7.	desgl. „ „	„			27	„	6	„
8.	Ein Geldgewinn	„			22	„		
9.	desgl.	„			16	„	6	„

Die Ratskanne war aus Zinn und repräsentierte einen Wert von 24 Sgr. Gewöhnlich erhielt jeder, der Sonntags den besten Schuß getan, eine solche Kanne. Das war bis zum Jahre 1721 der Fall, wo die Zulagen erhöht und statt der Kannen silberne Löffel eingeführt wurden. Im Jahre 1703 untersagte der Kommandant der Festung Baron v. Hasting das Pauken nach dem Zapfenstreich. Diese Verfügung wurde aber zufolge Entscheidung des Breslauer Oberamts wieder aufgehoben. Der Streit hatte aber keine üblen Folgen gezeitigt, denn 4 Jahre später beteiligte sich der Kommandant selbst am Schießen.

Von dieser Zeit ist das Schießen fast ununterbrochen abgehalten worden. Weil infolge der ausbrechenden Kriege auf Befehl des Kommandanten das Schießhaus abgebrannt wurde, unterblieb es bis zum Jahre 1745. Eine gleiche Unterbrechung trat von 1758 bis 1763 ein.

Im letzterwähnten Jahre wurde am 29. August sowohl von der Schützenbrüder- als auch der Bürgerschaft mit einem solennen Auszuge das Schießen wieder eröffnet. Da der letzte 1757 zum König ausgerufene bürgerliche Schlosser Franz Krain inzwischen gestorben war, trat an seine Stelle der Nebenkönig, Anton Frost. Neben ihm schritt, die Königskleinodien tragend, die mit schwarzem Flore bedeckt waren, der Schützenbruder Johann Grube. Die uniformierte Schützenkapelle eröffnete den Zug. Hierauf folgte der Senator und Oberschützenälteste Rottmann als Schützenmajor zu Pferde. Hieran schloß sich ein Zug Bürger und an diesen die Schützenbrüderschaft mit

ihren am linken Arm getragenen Stutzen in 3 Zügen, wobei den dritten Zug der Schützenälteste Benjamin Steulmann, der Seifensieder, führte. Den Zug schloß der zweite Schützenälteste. An diesen reihte sich die Bürgerschaft an. Voran marschierte wieder Musik. Ihr folgten wieder Bürger in verschiedenen Zügen, voran die fliegende Fahne und der König Josef Bautz, bürgerlicher Brauer und Mälzer.

Im ersten Jahre nach dem Hubertusburger Frieden wurden zum erstenmale 4 Schuß für Se. Maj. den König und 4 Schuß für den Kronprinzen von den Ältesten der Schützengesellschaft abgegeben, wobei bestimmt war, daß der König auch das Schützenkönigreich erlangen könne. Der Ausmarsch hatte nachstehende Gliederung: 4 Trompetern folgte Senator Rottmann, der Oberschützenälteste, zu Pferde. Dann kamen zwei Züge Schützenbrüder mit Stock und Degen, Trompeter und Paukenschläger, das Königsschild mit den beiden Zielerfahnen, der „Willkommen" und der Becher, der Fahnenträger mit der Schützenfahne, begleitet von 2 Schützen mit entblößten Degen, darauf die beiden Schützenältesten, der König mit den beiden Ratsdeputierten und zum Schluß 2 Züge Schützenbrüder.

Nun dauerten die Auszüge bis 1772 ununterbrochen fort, mußten aber nachher teils wegen des Baues des Schießhauses und der dadurch entstandenen Geldnot, teils aber wegen der Vereinigung der Bürger mit der Schützenbrüderschaft ausgesetzt werden.

1771 fand zum erstenmale „das Königstraktament" in dem neu erbauten Redoutensaale über den Fleischbänken statt. Die Königsmahle hatten nach und nach eine Gestaltung angenommen, die durch ihren Luxus in gar keinem Verhältnis zu den Einkünften der Könige standen. In einem Aktenstücke vom Jahre 1743 heißt es: Es hat die Schützenbrüderschaft acht Tage lang nach dem Schießen den König mit Pauken und Trompeten, fliegenden Fahnen und klingendem Spiel eingeholt und in das sogenannte Schmetterhaus gebracht in Begleitung zweier Ratsdeputierten und ist daselbst nach letzteren Jahren Gewohnheit ein Ehrenmahl, vor etlichen Jahren in des Königs Behausung auf desselben Kosten ausgerichtet worden, welches vielmal mehr denn die Einkünfte gewesen. Die Annalen führen auch ein Königstraktament aus dem Jahre

1644 an, an dem sämtliche Schützen und viele Honoratioren teilnahmen. Dieses Mahl hatte in dem Renischen Hause am Ringe, der Tuchmacherzeche gehörig, stattgefunden. Der Edle Alexander von Stosch, Erbherr auf Tschepplau und Kolzig hatte hierzu 3 Töpfe Malvasier und 3 Töpfe Landwein gespendet. Nicht selten schlossen die Feste mit Ballfestlichkeiten, bei denen es sehr lustig zuging. Auch dieses Königsmahl war schon kostbar gegen die Königstraktamente im 16. Jahrhundert, wo 30 bis 40 Gäste bei Bier und einfachem Essen bewirtet wurden.

Es kam auch nicht selten vor, daß mancher Schützenkönig nicht in der Lage war, solche königliche Mahle zu geben. Es wurde dann von den Schützenältesten ein den Vermögensverhältnissen der betreffenden Schützenkönige angepaßtes Traktament festgesetzt.

Als im Jahre 1781 der bürgerliche Kupferschmied Gottfried Sattig König wurde, lud er soviel Gäste zu seinem Königsessen ein, daß der Redoutensaal ihre Zahl nicht zu fassen vermochte. An das Mahl reihte sich ein von ihm veranstaltetes Nachtschießen. Die Schießstände und die Scheiben waren von beiden Seiten mit großen Lampen besetzt, die Scheiben selbst aber mit einem Messingspiegel versehen. Bei Musik wurde die ganze Nacht hindurch geschossen. Als Nachtisch beim Königsmahle wurde Kaffee, Tee und Kuchen herumgereicht.

Vom Jahre 1815 ab waren die Schützenbrüder verpflichtet, an den jährlichen Ein- und Ausmärschen zum Königsschießen teilzunehmen, andernfalls sie bei nicht genügender Entschuldigung entweder von der Gilde ausgeschlossen oder an dem Schießen nicht teilnehmen durften. Diese Bestimmung ist aber im Laufe der Zeit infolge der veränderten Zeitverhältnisse und Lebensbedingungen hinfällig geworden.

Zwei Jahre später machte der Schützenälteste Goldarbeiter Seidel den Königsschuß für den Kronprinzen. Dieses Ereignis wurde dem Kronprinzen vom Stadtkommandanten, General von Valentini, angezeigt. Darauf ging bei der Gilde nachstehendes Schreiben ein:

> Mit Vergnügen habe Ich von dem Generalmajor von Valentini die Nachricht erhalten, daß der Schützenälteste, Bürger und Goldarbeiter Seidel, bei dem dies-

jährigen Königschießen den besten Schuß für Mich getan hat. Indem Ich gerne die Wünsche einer wohllöblichen Schützengilde zu Glogau erfülle, daß Mein Name in das Matrikelbuch der Gilde eingetragen werde, ist es Mir angenehm, die von dem p. Seidel erworbene Prämie zum besten desselben disponieren zu können.

Berlin den 2. July 1817.

gez. Friedrich Wilhelm
Kronprinz.

Früher fanden beim Königsschießen zwei Ausmärsche statt, am Dienstag und Donnerstag. Der letztere wurde aber seit 1885 fallen gelassen, da er eine zu geringe Beteiligung fand, wie auch der im Jahre 1903 wiederholte Versuch eines zweimaligen Ausmarsches lehrte. Der Einmarsch am Freitag ist aber geblieben.

Im Jahre 1863 ist das Königschießen auf acht Stück schwarze Scheiben mit weißem Spiegel von 8½ Zoll Durchmesser abgehalten worden und zwar zur Vermeidung jeder Streitigkeit mit der Bestimmung, daß nach jedem Schuß, welcher den 7. Rand berührt, die Scheibe abgenommen und durch eine neue ersetzt wird.

Nach einem Vorstandsbeschluß vom 2. Mai 1865 müssen vom uniformierten und schwarzen Korps je 50 Mann an dem Ausmarsch zum Königschießen teilnehmen, sonst fällt der Ausmarsch ganz aus. Die Folge dieses Beschlusses war, daß im genannten Jahre der Ausmarsch unterblieb. Weil er auch in der Folge undurchführbar blieb, wurde er gänzlich fallen gelassen.

Bei dem Königschießen im Jahre 1870 gab Juwelier Weitz den besten Schuß für Se. Majestät den König ab. Se. Majestät wurde um Annahme der Königswürde durch folgendes Telegramm gebeten:

Bei dem heute beendeten Königschießen der hiesigen Schützengilde hat der Juwelier Weitz für Se. Majestät unsern hochverehrten königlichen Herrn den besten Schuß getan. Es bittet die Gilde, Ew. Majestät wollen geruhen, die Schützenkönigswürde anzunehmen und dadurch höchstdero Huld hiesiger treuen Stadt und Schützengilde zu erweisen.

Der Vorstand der Glogauer Schützengilde.
Gramsch. Weisenborn. Seupolt.

Der König willfahrte der Bitte der Gilde und verlieh ihr einen Schützenadler, der beim Königschießen 1872 das erstemal als Schützenkönigsdekoration zur Verwendung kam.

In einem Dankschreiben brachte die Gilde ihre Freude über diesen huldvollen Beweis königlicher Gnade zum Ausdruck.

Die infolgedessen 1870 nicht ausgezahlten Emolumente wurden zinsbar angelegt und der Betrag auf 100 Taler erhöht. Von den Zinsen wurden alljährlich die Kuverts des Königs und Nebenkönigs einschließlich des Weins bei der Königstafel bezahlt.

In der Vorstandssitzung vom 11. Februar 1884 wurde beschlossen, anstelle des aus dem Jahre 1870 stammenden Betrages ein sicheres Staatspapier zu erwerben und von dessen Zinsen alljährlich am 22. März auf dem langen Stande einen Silbergewinn, der den Namen „Kaiser Wilhelm-Preis" führen soll, ausschießen zu lassen. Im Jahre 1889 wurde zum erstenmale dieser Preis ausgeschossen.

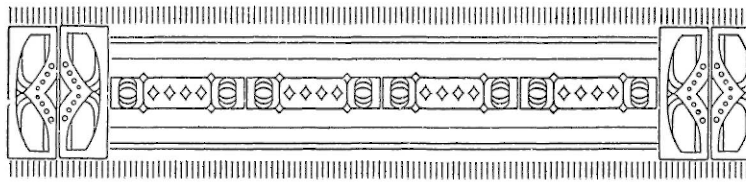
Zum Andenken an die große Zeit von 1870 und 71 und insbesondere daran, daß Se. Majestät die Huld und Güte hatte, in diesem Jahre die Würde eines bürgerlichen Schützenkönigs anzunehmen, stiftete der Hofphotograph Rudolf Thiele am Geburtstage des Kaisers einen Pokal, mit der Bestimmung, daß der Name des besten Schützen, sofern aus diesem Anlaß ein Festschießen stattfindet, in den Pokal eingraviert werde. Ferner soll aus diesem Pokal bei allen offiziellen Festen der Gilde der erste Trinkspruch auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht werden.

Bei früheren Ausmärschen erschienen der Korpsführer und sein Adjutant stets zu Pferde. Heute ist das nicht mehr der Fall. Wohl aber werden, getreu der Tradition der Gilde, stets die Vertreter der Spitzen der hiesigen Behörden zum Königschießen eingeladen. Die Proklamierung des Königs und des Nebenkönigs erfolgt in neuerer Zeit stets durch einen Vertreter der Stadt am Donnerstag der Pfingstwoche, der sich das Königsmahl anschließt. Darum wurde dem Oberbürgermeister Martins, welcher 1901 zum letzten Male die Proklamation der Könige und Ritter vornahm, als Zeichen der Dankbarkeit und der Erinnerung ein silberner Becher überreicht.

Bei den Königschießen werden neben der Königs- und Ritterwürde auch noch Geldpreise ausgeschossen. Für diese stehen von der Gilde 150 Mark zur Verfügung. Außerdem zahlt jedes Mitglied noch eine Mark. Letztere Gelder werden unter die Schützen je nach der Zahl der geschossenen Ringe bezw. nach dem Bestschuß verteilt.

Die Schützenfeste sind geblieben, was sie waren, Volksfeste. Sie finden noch heute unter zahlreicher Beteiligung aller Stände aus Stadt und Land statt. Der geräumige Garten ist stets bis auf den letzten Platz gefüllt. Auf dem Vorplatz herrscht ein solches Gedränge von Schaulustigen, daß man Mühe hat, sich durch die Menschenmassen hindurchzuarbeiten. Die dort aufgestellten Buden, Zelte und Sehenswürdigkeiten bringen der Gilde einen guten Gewinn. Die Feste beginnen am Dienstag mit einem Ausmarsch und schließen am Freitagabend mit dem Einmarsch. Am Donnerstag findet abends gewöhnlich ein Schützenkränzchen und Freitag abend ein Kommers statt. Ihm folgt am nächsten Sonnabend meist noch ein großes Gartenfest mit Feuerwerk und Illumination des Gartens.

Bei Ausflügen der Gilde nach dem Stadtforst marschierte sie in den 70er Jahren früh 6 Uhr vom Franziskanerplatze aus mit Musik nach dem Forsthause, wo von 10 bis 12 Uhr ein Festschießen und nachmittags ein Flatterschießen abgehalten wurde. Auch gegenwärtig hat die Gilde an diesem Brauche festgehalten, wenn auch der Ausmarsch weggefallen und an seine Stelle die Benutzung der Bahn getreten ist. Anstelle des Flatterschießens findet jetzt ein Freihandschießen nach der Scheibe statt.



4. Vom Schießen der Gilde.

Der Schießstand der Gilde befindet sich hinter dem Ökonomiegebäude des Schützenhauses. Es wird auf eine Entfernung von 175 und 100 m geschossen. Der 100 m Stand ist aber erst 1873 erbaut worden. In früherer Zeit kamen Scheiben aus Holz in Verwendung, seit den beiden letzten Jahrzehnten werden Scheiben aus Pappkarton mit 20 Ringen verwendet. Die Holzscheiben wurden anfangs mit Bildern bemalt, welche die verschiedensten Personen, Tiere, Landschaften zum Vorwurf hatten. Die Art des Bildes wurde jedes Jahr bestimmt. Die Scheiben blieben im Schützenhause, falls sie nicht mit Genehmigung des Vorstandes an die Könige ausgeliefert wurden. Verschiedene dieser alten Scheiben sind in der Schießhalle des Schützenhauses aufgehängt.

Auch die Schießweise war verschieden. Zuerst wurde am Pfahl aufgelegt unter Benutzung des sogenannten Stemmstockes, alsdann nur aufgelegt unter Benutzung des zur Aufnahme dienenden Nagels geschossen. Vom Jahre 1903 an darf nur noch angestrichen und freihändig geschossen werden unter Verwendung von Diopter und Korn beim Zielen. Zum Schießen verwendet man 8 und 9 mm Geschosse aus Blei. Ebenso wie bei der Art des Schießens der allgemeinen Entwickelung der Schießkunst Rechnung getragen worden ist, sind auch bezüglich der Gewehre und der Munition die Fortschritte der Waffentechnik verwendet worden.

In der Versammlung der Gilde vom 8. Mai 1847 wurde beschlossen, am Freitag und Sonnabend zur Hebung der Schießkunst Probierscheiben einzuführen. Sie haben sich sehr gut bewährt und zur Förderung der Schießkunst der Gilde wesentlich beigetragen.

Alle Schießen der Gilde erfolgen nach einer besonderen Schießordnung, und die jährlich stattfindenden Schießen sind durch einen besonderen Schießplan geregelt. Außer dem Königschießen werden alljährlich noch folgende Schießen abgehalten:

1. Das Kaiser Wilhelm II.-Geburtstagsschießen.
2. Das Kaiser Wilhelm I.-Erinnerungsschießen.
3. Das Kaiser Friedrich III.-Gedächtnisschießen.
4. Das Kaiserin Augusta Viktoria-Geburtstagsschießen.
5. Das Kronprinz Friedrich Wilhelm-Geburtstagsschießen.
6. Das Kronprinzessin-Geburtstagsschießen.
7. Das Sedan-Erinnerungsschießen.
8. Die sogenannten Bruderlöffelschießen.

Es werden 60 Löffel in Einzelschießen ausgeschossen und zwar 24 freihändig und 36 angestrichen. Außerdem werden bei diesen Schießen noch Geldpreise verteilt, zu denen jeder Schütze von Fall zu Fall 80 Pf. einzahlt.

Die Schießen der Gilde werden zum Teil freihändig, zum Teil angestrichen auf beiden Ständen abgehalten. Die Schießweise ist verschieden. Es werden geschossen: 2 Lagen à 3 Schuß nach Ringen, 4 Schuß, von denen der beste gerechnet wird, 10 Schuß nach Ringen u. a. m.

Die Preise bestehen bei dem oben unter 1 genannten Schießen in einer goldenen, bei 3, 5 in einer silbernen Medaille und Geldgewinnen, bei 2, 4, 6, 7 in silbernen Löffeln und Geldgewinnen. Zu letzteren hat jeder Schütze von Fall zu Fall 80 Pf. einzusetzen.

Außerdem werden im Laufe des Jahres mehrere Geldlagen- und Geldstichschießen auf dem 175 m Stande abgehalten und zwar teils freihändig, teils angestrichen.

Ferner findet nach den Bestimmungen des Schlesischen Schützenbundes alle 2 Jahre ein Wettschießen statt. Es wird auf dem 100 m Stande abwechselnd freihändig und angestrichen geschossen. Zu diesem Schießen werden bei jeder dem schlesischen Bunde angehörigen Gilde diejenigen 5 Schützen zugelassen, welche bei den Vorübungen (75 Schuß) die meisten Ringe geschossen haben. Diese 5 Schützen jeder Gilde treten nun in Wettbewerb. Aus ihrer Zahl werden die 5 besten Schützen zu Meisterschützen ernannt; sie erhalten ein goldenes Meisterabzeichen. Die drei besten Einzelleistungen werden

außerdem noch mit Preisen von 25, 20 und 15 Mark bedacht. Diejenige Gilde, deren 5 Wettschützen zusammen die meisten Ringe erzielt haben, erhält einen silbernen Pokal im Werte von 150 Mark, und die nächst folgenden 4 Gilden bekommen je ein Fahnenband.

Am Schlusse der offiziellen jährlichen Schießperiode findet ein Gewerbeschießen statt, zu welchem jeder Schütze möglichst ein Erzeugnis seiner Berufsarbeit im Werte von 5 Mark als Preis zu stiften hat. Die Preise sind für die Damen der Schützen bestimmt. Die zwei besten Schützen erhalten von der Gilde je eine silberne Medaille.

Ein schönes Zeugnis für das gute Einvernehmen zwischen Gilde und Behörden bietet auch der Umstand, daß der Schießstand der Gilde früher durch mehrere Jahre hindurch 8 bis 14 Tage vom Pionierbataillon zur Abhaltung von Schießübungen benutzt worden ist. Zu gleichem Zweck wurde er den Offizieren des hiesigen 58. Infanterie-Regiments an einem Tage jeder Woche zur Verfügung gestellt.

Im Jahre 1903 wurde eine neue Schießordnung sowie neue Dienstvorschriften für den Schützenschreiber und Schützenzieler erlassen. Diese sind noch jetzt maßgebend.

Seit dem Jahre 1908 wird bei jedem offiziellen Schießen eine Probierscheibe aufgestellt und für jeden Schuß 5 Pf. Probiergeld erhoben. Sobald aber ein Schütze mit der Festlage begonnen, muß er diese ohne Unterbrechung zu Ende schießen, d. h. ohne zwischendurch die Probierscheibe zu benutzen. Nach Absolvierung seiner Lage darf er die Probierscheibe wieder benutzen. Jede 20 auf dieser Scheibe wird mit 25 Pf. belohnt.

Bei den programmäßigen Schießen aber sind Probeschüsse nicht gestattet.

Jeder Schütze muß im Besitze einer Haftpflichtkarte oder der Mitgliedskarte des deutschen Schützenbundes sein, da ihm sonst das Schießen in den Ständen der Gilde nicht gestattet wird.

Im Jahre 1901 ist auf Veranlassung einiger Kameraden zur Förderung des Freihandschießens in der Gilde ein Freihandschießverein gebildet worden. Schon früher haben sich einzelne Mitglieder im Freihandschießen geübt. Das geht aus

einem Vorstandsbeschluß vom 18. März 1863 hervor, wonach mehreren Mitgliedern der Schießstand zu einem jeden Donnerstag stattfindenden Freihandschießen vom Juni bis September gegen Zahlung einer Gebühr von ½ Taler überlassen wird. Die Mitglieder des neuen Freihand-Schießvereins müssen Mitglied der Gilde sein. Die Leitung der Gruppe untersteht einem aus 5 Schützen gebildeten Vorstand. Der Vorsitzende dieses Vereins ist seit seinem Bestehen Schützenmeister Sachse, einem um die Entwickelung des Vereins und der gesamten Gilde hochverdienten Kameraden. Der Freihand-Schießverein zählt zurzeit 38 Mitglieder. Es wird an jedem Donnerstag nur freihändig auf dem 175 und 100 m Stande mit 2 Absehen, Diopter und Korn geschossen. Ausschlaggebend für den Sieger ist zum Teil der beste Schuß, zum Teil die größte Ringzahl. Aus den Beiträgen und anderen Einnahmen werden Silbergewinne gestiftet. Außerdem kommen noch Geldgewinne zur Verteilung, zu denen die am Schießen teilnehmenden Schützen jedesmal 1 Mark einzuzahlen haben. Gegenwärtig finden außer den regelmäßigen Probierschießen 16 Preisschießen statt. Außerdem wird jedes Jahr bei Schluß der Schießzeit ein besonderes Königschießen abgehalten. Der König erhält eine besondere Medaille und 25 Mark in bar, der erste Ritter eine silberne Medaille, die übrigen Schützen erhalten Geldgewinne.

Ihr Interesse für den schönen Schießsport betätigten viele Mitglieder durch Stiftung von Legaten.

Das älteste Legat wird schon im Jahre 1614 erwähnt. Da wird berichtet, daß der substituierende Bürgermeister Richter nach Breslau gereist und den Kaiser Matthias gebeten habe, die ehemaligen Benefizien von jährlich 20 Talern, welche der Kaiser Rudolph der Schützengilde der Stadt Glogau verliehen habe, wieder zu bewilligen, was er auch zuwege gebracht hat. Die ersten 20 Taler sind auch für das Jahr 1614 gezahlt worden. Weiter ist aber nichts mehr zu finden, ob die Gilde die 20 Taler erhalten hat oder nicht.

Für die im Jahre 1632 der Stadt überlassenen 32 goldenen Schilder und 43 Dukaten, für die keine Rückzahlung erfolgte, erhielt die Gilde als Entschädigung jährlich 32 Taler sogenannte Löffelgelder.

Außer diesen 32 Talern, welche noch heute gezahlt werden, stehen der Gilde noch 144 Mark, die ihr von der Kgl. Regierung zu Liegnitz nach altem Herkommen gegeben werden, zur Verfügung.

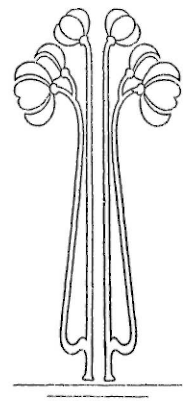
Am Schlusse dieses Abschnittes möge nun ein Verzeichnis der Legate, ihrer Beträge, der Stiftungszeiten und der daran geknüpften Bedingungen der Stifter folgen.

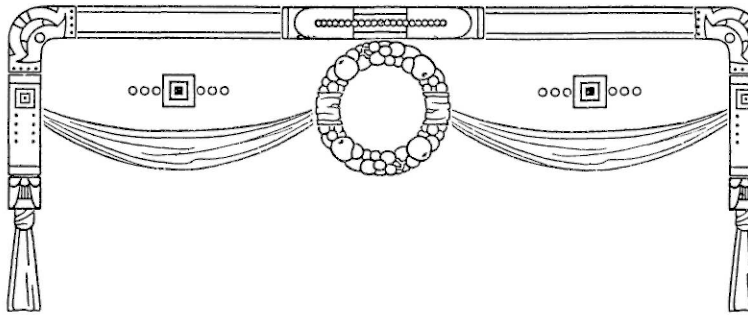
Lfde. Nr.	Name des Stifters	Betrag des Legats	Gestiftet am	Bedingungen des Stifters
1	Zinngießer, Senator Emanuel Gottlieb Sattig	60 Taler	7. 3. 1833	Jährlich am 26. 3. eventl. an einem späteren Tage soll von den Zinsen des Legats 1 silberner Löffel ausgeschossen werden.
2	Kanonikus, Probst Klamt	33 Taler 4 Sgr. 6 Pf. (Erlös eines der Gilde geschenkten Stutzens.)	12. 9. 1841	Alle zwei Jahre soll am 24. Juni von den Zinsen des Legats ein Löffel ausgeschossen werden.
3	Kaufmann Carl H. Germershausen	100 Taler	11. 2. 1861	Die Stiftung soll mit „Wilhelminen-Stiftung" bezeichnet werden. Der Zinsbetrag soll zu dem Ankauf von silbernen Löffeln zu Schießpreisen verwendet werden, welche am 9. Juni (dem Geburtstage seiner Frau) auszuschießen sind.
4	Rentier Gottlieb Heider	300 ℳ	11. 2. 1883	Von den Zinsen sollen am 8. Juni 2 Löffel von gleichem Werte ausgeschossen werden und zwar einer auf dem langen und einer auf dem kurzen Stande. Jeder Schütze erhält nur 1 Löffel, 1 Löffel ist freihändig auszuschießen. (2 Lagen à 3 Schuß.)

Lfde. Nr.	Name des Stifters	Betrag des Legats	Gestiftet am	Bedingungen des Stifters
5	Rentier Gustav Jugelt	300 ℳ	25. 6. 1886	Von den Zinsen ist alljährlich am 23. Juli oder dem darauf folgenden Sonntage ein silberner Löffel auszuschießen.
6	Kommerzienrat Leopold Kempner	1000 ℳ	17.10.1888	Von den Zinsen sind alljährlich an 4 verschiedenen Tagen 4 Löffel auszuschießen. Der erste im Werte von 9 Mk. am 8. 8., die übrigen wie die Bruderlöffel in Zeiträumen von 2—3 Wochen, jeder Schütze soll im Jahre nur einen von diesen Löffeln erhalten.
7	Rentier Friedrich Michalski	300 ℳ	11. 2. 1889	Von den Zinsen des Legats soll alljährlich am 7. Mai oder dem darauf folgenden Sonntage ein silberner Löffel und zwar ein Jahr auf dem langen, das andere auf dem kurzen Stande ausgeschossen werden.
8	Fabrikbesitzer Albert Weiß	300 ℳ	9. 2. 1891	Von den Zinsen des Legats soll jährlich am 19. 8. ein silberner Löffel abwechselnd auf dem kurzen Stande und zwar angestrichen oder freihändig und auf dem langen Stande abwechselnd nach Ringen oder Stechschuß ausgeschossen werden.
9	Kaufmann B. Kronheim	300 ℳ	7. 2. 1895	Der Zinsbetrag soll alljährlich zu einer Schießprämie verwendet werden. Die Art der Verwendung des Zinsbetrages soll die Schießkommission bezw. der Vorstand bestimmen. Das Schießen soll am 22. Mai stattfinden.

Lfde. Nr.	Name des Stifters	Betrag des Legats	Gestiftet am	Bedingungen des Stifters
10	Dampfschiffbesitzer J. J. Hoffmann	1700 ℳ	9. 5. 1898 und 20. 4. 1903	Von den Zinsen sollen 40 Mk. zu 4 Silberpreisen und 10 Mk. zur Bewirtung der am Schießen teilnehmenden Schützen verwendet werden.
11	Kaufmann Bärwald	300 ℳ	15. 5. 1899	Von dem Zinsbetrage soll alljährlich am 24. Mai, dem Geburtstage der Gattin, oder wenn an diesem Tage eine Festlichkeit stattfindet, an einem anderen Tage, ein silberner Löffel ausgeschossen werden. Stichschuß.
12	Tischlermeister Kierblewski	300 ℳ	3. 6. 1901	Die Zinsen sollen zur Anschaffung eines Löffels für den fünfbesten Schützen beim Pfingstschießen verwendet werden.
13	Kaufmann Lucht	500 ℳ	11. 4. 1906	Von den Zinsen soll alljährlich am 1. Sonntag nach dem 3. 8. ein Aufgabelöffel aus Silber, vergoldet, 100 g schwer, ausgeschossen werden. Bester Schuß bei 4 Schüssen, 175 m angestrichen.
14	Rentier Fr. Robert Röhr	300 ℳ	18. 4. 1906	Von den Zinsen soll alljährlich am 7. Juli ein schwerer silberner Löffel auf dem langen Stande ausgeschossen werden und zwar angestrichen. (Stichschuß.)
15	Rentier S. Ittmann	150 ℳ	7. 5. 1913	Von den Zinsen soll alljährlich am 24. Juni auf dem langen Stande — angestrichen, Stichschuß — ein Löffel ausgeschossen werden.

Lfde. Nr.	Name des Stifters	Betrag des Legats	Gestiftet am	Bedingungen des Stifters
	Besondere Stiftungen:			
1	Stadtrat Bautz	Wanderpreis (eine vergoldete silberne Schale)	7. 9. 1912	Derjenige Schütze, welcher in zwei aufeinanderfolgenden Jahren die besten Lagen schießt, erhält den Preis. Wenn innerhalb 5 Jahren (1912 bis 1916) der Preis nicht errungen werden sollte, so soll derselbe dem Schützen zufallen, welcher alsdann die beste Lage schießt, doch müssen mindestens 36 Ringe geschossen werden.





5. Von den Privilegien der Gilde.

Wegen der hohen Bedeutung, welche einst die Schützengilden für die Verteidigung der Stadt besaßen, hat man sie mit verschiedenen Privilegien ausgestattet. Das gilt auch von unserer Jubelgilde.

Das älteste von einem „Ehrbaren Rath" der Schützenbruderschaft erteilte Privilegium stammt vom Jahre 1612. In demselben wird zunächst ein vom Jahre 1556 stammendes, aber nicht mehr vorhandenes Privilegium erwähnt. Dann heißt es weiter: „Und weil von Alters her unsere Vorfahren den Armbrust- und Büchsenschützen alle Sonntage 1 Margk (24 Sgr.) zum Kleinod wechselweise darumb zum Schießen verordnet, so wollen wir ihnen solch Kleinod verbessern und einen Gulden polnisch hiermit verwilligt haben dergestalt, daß sie von Ostern an bis Michaelis einen Sonntag um den andern, als einen Sonntag die Armbrustschützen, den andern Sonntag die Büchsenschützen umb das Kleinod schießen sollen." Zahlreich sind in dem Privilegium auch die Bestimmungen über das Verhalten der Schützen während des Schießens, sowie über das Betragen und die Wohlanständigkeit der Schützen. Über die Einholung des Königs findet sich folgende Bestimmung vor: „Wenn der König einem alten Brauche nach Heimb begleitet wird, sollen die Ratspersonen, welche den König zu begleiten verordnet worden, oder so deren mehre Vorhanden, und es ihnen gefellig wehre, zusambt den vier Eltesten, die izundt oder in Künftig verordnet sein werden, oder in Mangel der Ratspersonen, diejenigen, welche die Eltesten zu sich ziehen wollen, den König allein heimb begleiten, jedoch bescheidentlich

und also, daß ein jeder König nicht mehr dann mit einem Tisch voll Personen mit sich zu Hause nehmen und dadurch zu voriger Unordnung und übermäßigen Unkosten Anlaß geben, derselbe soll alsbald zur Strafe 10 Taler unnachlässig abzulegen verfallen sein."

Bereits 1534 wurden betreffs des Schießens der Schützenbrüderschaft gewisse Freiheiten und Benefizien in einem Dokumente bewilligt. Infolge der veränderten Zeitumstände und der kriegerischen Ereignisse mußten diese Freiheiten oft von neuem befestigt oder umgestaltet werden. Das ergeben deutlich die Privilegien von 1556, 1612 und 1660. Auf ihnen sind die von der Schützenbrüderschaft in den Jahren 1721, 1746, 1783, 1799, 1843 und zuletzt 1868 entworfenen und den jeweiligen Zeitverhältnissen angepaßten und vom Glogauer Magistrat bestätigten Statuten der Gilde aufgebaut.

Im Privilegium von 1660 wird gesagt: Die Schützenbrüderschaft hat sonntäglich von Ostern bis Pfingsten zum Schützenkleinod erhalten 24 Sgr. und eine zinnerne Kanne von der Stadtkämmerei, welche dann in einen silbernen Löffel mit dem übrigen Zusatz von den Schützenbrüdern abgeändert worden. Aus der Stadtheide sind zu einem Schießständer, die Scheiben anzuhängen, jährlich dreimal ein Stück Holz zu 4½ Ellen gratis und einige Fuder Erlenlaub gefolget.

Dem Zieler wurden 1719 auf sein Ansuchen vom Rate die verschossenen Kugeln zugesprochen.

Am 4. April 1721 bestätigt der Magistrat das infolge verschiedener notwendig gewordener Abänderungen neu aufgestellte Privilegium. Ein weiteres Privilegium vom 7. Mai 1728 ist 17 Tage später vom Magistrat genehmigt worden. Da durch Verschulden des Ratmanns Riemayn die im Jahre 1774 neu aufgestellten Privilegien der Gilde verloren gegangen waren, wurde nach der Vereinigung der Bürger mit den Schützenbrüdern ein neues Statut aufgestellt und vom Magistrat ebenso wie der 1785 geschaffene Nachtrag genehmigt. Neueren Datums sind die Statuten von 1843 und 1868, welch letztere vom Oberpräsidium am 19. Januar 1869 bestätigt worden sind. Sie bestehen heute noch für die Gilde zu Recht.

Da ein Teil der Satzungen der Gilde eine Abänderung dringend verlangte, wurden auch die Bestimmungen für den Ehrenrat im Jahre 1896 den veränderten Verhältnissen entsprechend ergänzt.

Die Gilde besitzt beim Schießhause noch ein Stück Wiesenland, fünf sog. Brauurbare (siehe Abschnitt Schießhaus), dann die aus älteren Zeiten von der Kämmerei zu beziehende Revenue von 32 Talern, sowie 3 Klaftern Erlen-Leibholz, 5 Klaftern Kiefernastholz und 5 1/3 Klaftern Kiefernstockholz.

Von der Königl. Regierung erhebt sie 48 Taler. Über den Ursprung dieser letzteren aus dem Staatsfonds zu gewährenden Schützenprämie berichtete am 13. August 1856 Stadtrat Sattig u. a. folgendes:

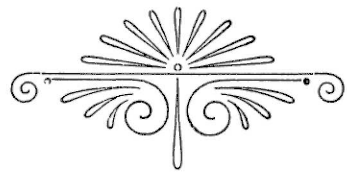
„Urkunden über diese Benefizien besitzt die Gilde nicht, ebensowenig läßt sich aus ihren Akten über den Ursprung etwas Näheres ermitteln, wahrscheinlich ist, daß vor Jahrhunderten der Staat veranlaßt war, das Institut der Schützengilden als bewaffnete Bürgermacht zu hegen und solche durch Bewilligung von Benefizien dazu aufzumuntern. Aus den Akten eines wohllöbl. Magistrats aber geht hervor, daß sich die Gewährung von Benefizien schon aus Kaiserzeiten herdatiert und damals in der Kontributionsfreiheit bestanden hat. Mit der Besitznahme von Schlesien und der Einführung der Grundsteuer wurde die frühere Kontribution in den Städten unter dem Namen Servis erhoben und vom Magistrat mehrmals der Antrag gestellt, den jedesmaligen Schützenkönigen statt der früheren Kontributionsfreiheit Servis- und Einquartierungsfreiheit zu gewähren."

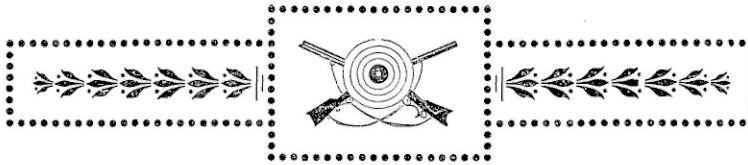
Unter dem 4. Mai 1764 wird von der damaligen Kriegs- und Domänenkammer dem Magistrat der Bescheid erteilt, daß man es für nötig erachtet, bei der Breslauer Kammer anzufragen, wie es dort inbetreff der Schützenkönigs-Benefizien gehalten werden soll. Unter Mitteilung der Antwort, daß statt der zeitherigen Freiheiten dem jedesmaligen Schützenkönige ein Abfindungsquantum in Gelde aus der Serviskasse gewährt werde, wird der Magistrat aufgefordert, sich über ähnliche Regelung dieser Sache zu äußern. Auf den dieserhalb er-

statteten gutachtlichen Bericht wurde mittels Reskripts der Kriegs- und Domänenkammer vom 25. Mai 1764 jedem Schützenkönig ein Pauschquantum von 24 Talern, zusammen also 48 Talern festgesetzt und der Magistrat angewiesen, diesen Betrag auf den Servisetat zu bringen.

Mit Einführung der Städteordnung im Jahre 1808 wurde diese Prämienzahlung auf die Regierungshauptkasse übernommen und der Servis von dieser abgeführt.

Seitens der Stadtverwaltung ist der Schützengilde nach Fertigstellung der beiden Säle im Rathause (1849) gestattet worden, dieselben gegen Erstattung der Beleuchtungs- und Reinigungskosten jährlich zur Absolvierung eines Balles zu benutzen. Von dieser Erlaubnis ist im Jahre 1850 zum erstenmal Gebrauch gemacht worden.





6. Vom Schützenhause.

Ebenso wechselvoll wie die Geschichte der Gilde selbst, ist die ihres Heims. Die ersten Schießübungen wurden vor dem Bruster (Preußischen) Tore unweit des Hochgerichts abgehalten, ungefähr dort, wo heute die Galgenschanze steht. Die Vogelstange scheint der Schützenbrüderschaft viel Sorge bereitet zu haben. Jedes große Unwetter ließ seine Spuren an ihr zurück. Deshalb mußten nicht selten Reparaturen vorgenommen werden. Die Stürme rissen sie oft um, so daß neue Stangen errichtet werden mußten. „1594 ist am Pfingstdienstag ein groß ungestüm Wetter kommen und hat die Leinen sampt dem Pfalenweg zerrissen, so daß die Stange mit großer Gefahr ist erhalten worden.“ „1597 am Heiligen Christtag auf die Nacht hatt der ungestüme Wind die Vogelstange eingeworfen.“ So kann man des öfteren in der Chronik von neuen Vogelstangen und ihren Stiftern lesen.

Die durch die Einführung des Büchsenschießens hervorgerufene Spaltung unter den Schützen führte zu folgendem Erlaß: „Erstlichen, so vergönnen und geben wir ihnen ein zu den wöchentlichen Kurzweilen und Übungen des Schießens, wie vor Alters bräuchlich, den Armbrustschützen die Parchen zwischen der heiligen Leichnamspforte und dem Spitteltore (Breslauertor bis Jesuitengasse beim Mehlmagazin) und den Büchsenschützen den Graben vor dem Brustischen Tore (außerhalb der Stadtmauer nach der evangelischen Kirche zu).“ Anfänglich wurden beim Schießen nur Laubhütten gebaut, unter denen sich die Schützenbrüder aufhielten.

Das erste Schießhaus wurde im Jahre 1566 am Sonnabend vor Pfingsten eingeweiht, im folgenden Jahre aber mit Ziegeln ausgesetzt.

Bei der vorzüglichen Lage der Stadt war Glogau wie geschaffen, einen fortifikatorischen Stützpunkt abzugeben. Bereits mit Beginn des dreißigjährigen Krieges war die den Ort umschließende doppelte Ringmauer im Jahre 1620 durchweg ausgebessert und die innere Verbindungslinie wieder hergestellt und auch Proviant und Munition herbeigeschafft worden. 1627 hatte man vor dem Schlosse Schanzen aufgeworfen und hinter der über die damalige neue Oder bei Zerbau führenden Brücke eine Redoute angelegt. Auf Befehl des damaligen Gouverneurs, General Grafen von Montecuculi (1630—31), schritt man auch, nach einem von Ingenieuroffizieren gemachten Entwurfe, zur Anlage des Hauptwalles. Zugleich ward der Wiederaufbau der zum Teil durch Brände heimgesuchten Vorstädte auf dem linken Oderufer untersagt und deren Trümmer zum Festungsbau verwendet. Da die Stelle, wo das Schießstandhaus lag, in den Festungsgürtel hineingezogen wurde, war die Schützenbrüderschaft gezwungen, es niederzureißen.

Ein späterer Kommandant, de Meurs, gestattete im Jahre 1670 den Wiederaufbau des Schießhauses nahe bei dem jüdischen Friedhofe. Dort wurde in ihm im Jahre 1676 zum erstenmale die Königswürde erschossen.

70 Jahre blieben die Schützen in ungestörtem Besitz dieses Hauses. Zu Beginn der schlesischen Kriege aber wurde das Schießhaus, weil es zu nahe an den Wällen gelegen, demoliert und als Material zu fortifikatorischen Zwecken verwendet. Wie schon im ersten Teil berichtet, fand auch bis zum Ende des zweiten schlesischen Krieges kein Schießen statt. So sehr man sich auch bemühte, zu einem neuen Schießhause zu kommen, so waren doch alle Bemühungen infolge des Krieges, hauptsächlich aber wegen Mangel an Baugeldern, umsonst. Man mußte mit einer elenden Hütte und einigen aufgestellten Bauden vorlieb nehmen. Im Jahre 1752 ließ Franz Krayn eine Kegelbahn angelegen, zu welcher die Brüderschaft einen Geldbetrag von 5 Taler 10 Sgr. beisteuerte. In demselben Jahre wurden zur

Verhütung eines Unglückes wegen der auf der Oder passierenden Schiffe statt der sonst hinter dem Ziel befindlichen aufgeworfenen Berge starke Mauern aufgeführt und dem Maurermeister Wenzel Graupe dafür 13 Taler 14 Sgr. gezahlt. Ein Teil der Kosten wurde aber von der Kämmerei zurückerstattet.

Endlich aber sollte der sehnliche Wunsch der Gilde nach einem Schießhause in Erfüllung gehen. Der Bau nahm im Jahre 1768 seinen Anfang und währte ein Jahr. Infolge Anweisung der Kriegs- und Domänenkammer vom 14. März 1768 erhielt die Gilde das Material zum Bau mit 70650 Stück Mauer- und Dachziegeln inkl. 168 Stämmen Holz von der Kämmerei unentgeltlich. Die Baukosten, welche geliehen wurden, betrugen 1150 Taler. Sie sind nach und nach von den Überschüssen der Schießhauskasse getilgt worden. Bald nach seiner Fertigstellung ist das Parterre des Schießhauses auf Anordnung der Kriegs- und Domänenkammer zum Aufschütten von Magazin-Getreide verwendet worden. Dieselbe Behörde gestattete 1777, daß die Königschießen auf vier Jahre eingestellt, die Revenuen der Bürger- und Schützenkönige aber zur Bezahlung der durch den Schießhausneubau verursachten Schulden verwandt wurden.

19 Jahre später schritt man zum An- und Ausbau des seinerzeit weitläufig aufgeführten Schießhauses. Zunächst wurde der linke Teil mit einer Stube und einem Keller versehen. Das hierzu erforderliche Geld, 300 Taler, hatte die Gilde von dem Schützenältesten, Franz Eisenbüser, der als ein besonderer Wohltäter der Gilde gerühmt zu werden verdient, geliehen. Ein Jahr darauf beschloß man, in gleicher Weise den rechten Teil des Schießhauses auszubauen, den sogenannten Tanzsaal zu erhöhen und das Schießhaus durch Anbau einer neuen Stube zu erweitern. Dieser Bau erforderte 430 Taler. Da die anderen zum Schießhause gehörigen Gebäude einzustürzen drohten, wurden sie niedergerissen und durch neue ersetzt. Das Geld hierzu in Höhe von 400 Talern lieh Zinngießermeister Em. Gottlieb Sattig. Fünf Jahre darauf war die Schuld getilgt. Einer der Pächter, Johann Kohlhoff, legte am Schießhause einen Garten und eine Kegelbahn an, erbaute auch einen Brunnen, mußte aber das Versprechen

abgeben, nach Ablauf der Pachtjahre alle diese Anlagen der Gilde ohne jede Vergütung zurückzulassen.

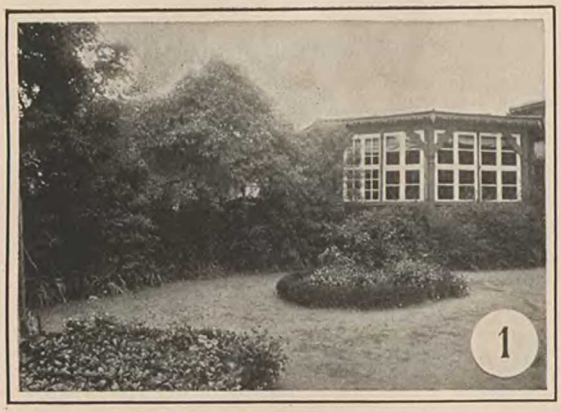
Nahe bei dem Schießhause, auf dem sogenannten Holzplatze, lagerten 16—17 000 Klaftern Holz. Dieses fing in der Nacht vom 13. zum 14. November 1806 zu brennen an. Weil die Haufen bei der beginnenden Belagerung dem Feinde gute Deckung hätten gewähren können, hatte sie der Kommandant durch Brandkugeln beschießen lassen. Trotz des gewaltigen Feuers blieb das Schießhaus von den Flammen verschont. Es wurden deshalb vom Kommandanten Truppen entsandt, welche drei Tage später auch das Schießhaus in Brand steckten, damit es vom Feinde nicht benutzt werden konnte.

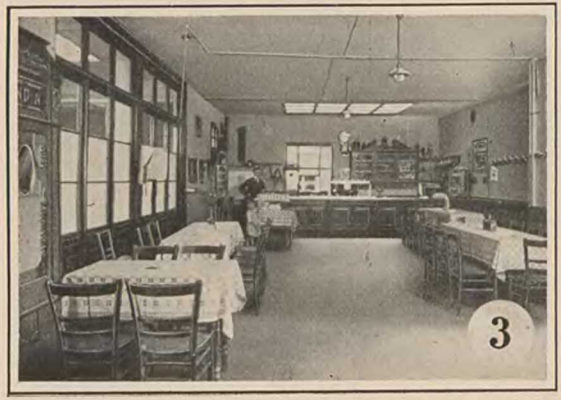
Im Jahre 1809 erbaute der Goldarbeiter Teschner auf seine eigene Gefahr hin ein massives Schießhaus auf dem alten Schießhausplatze und verpflichtete sich laut Vertrag, daß er keinerlei Entschädigung noch Remissionsforderungen für Kriegs-, Brand- und andere Schäden verlangen und auch keine Bonifikation von der Gilde fordern wolle, wenn bei etwa eintretender nochmaliger Belagerung das Schießhaus niedergeschossen oder auf Befehl der Kommandantur oder anderer Behörden niedergerissen werden müßte. Dieses Schießhaus bestand aus vier Stuben parterre und einer fünften, im ersten Stock gelegen. Für das zum Schießhause gehörige Ackerland und für die Schankgerechtigkeit zahlte der Erbauer eine jährliche Pacht von 80 Talern.

Dieses neu erbaute Schießhaus wurde schon im März 1813 auf Befehl der französischen Kommandantur niedergerissen. Ein Jahr nach der Beendigung des Krieges, im Juli 1814, kaufte die Gilde die während der Belagerung der Stadt durch die Verbündeten von den Franzosen linker Hand der Oderbrücke bei dem Aufzuge errichtete und am Damm befestigt gewesene Schiffsmühle in einer Versteigerung für 44 Taler. Die dazu gebrauchten zwei Schiffe bekamen die Eigentümer wieder zurück, ebenso die im Mahlwerk befindlichen Mühlsteine und Mühleisen. Für die innere Einrichtung und das Räderwerk erhielt die Gilde beim Verkauf 30 Taler, so daß das übrig gebliebene Holzwerk nur 14 Taler kostete. Dieses Mühlhaus wurde nun auf

beiden Schiffen von seinem alten Platze stromabwärts an das linke Ufer in die Nähe des Schießhausplatzes gefahren, von den Schiffen abgenommen und ans Ufer gebracht. Dieser Transport kostete 4 Taler, mithin kam der Gilde das leere Haus bis dahin 18 Taler. Es wurde nun im Ganzen mit Hilfe der meisten Schützenbrüder mittels Erdwinden und Hebel in einigen Tagen an diejenige Stelle gebracht, wo es hinkommen sollte. Nachdem es untermauert und um zwei Ellen erhöht worden war, um eine Deckbalkenlage behufs Erlangung einer oberen Stube anbringen zu können, wurde es mit Mauerziegeln ausgeflochten. In die untere Stube kam ein Ofen, um sie heizbar zu machen. Neben dieser Stube wurde eine massive Küche mit einem ebensolchen Schornstein gebaut, worauf die Gilde einen Revers ausstellen mußte, alle Baulichkeiten auf Verlangen oder Befehl des jedesmaligen Kommandanten bei Kriegsgefahr niederreißen zu lassen. Zu gleicher Zeit wurde auch ein Schieß- und Putzstand und im folgenden Jahre eine Kegelbahn, ein Wachzelt und eine Pumpe gebaut. Der Bau und alle die kleinen Verbesserungen erforderten die Summe von 690 Talern.

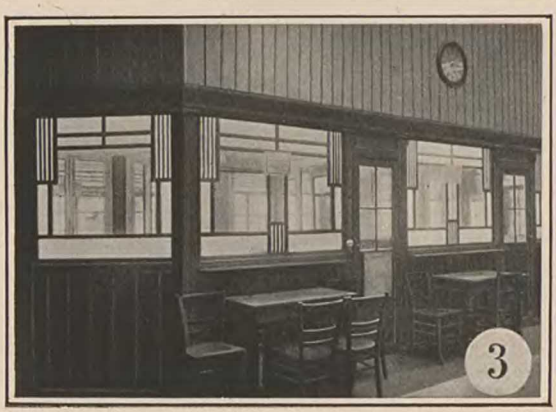
Kaum hatte sich die Gilde von den großen Verlusten erholt, welche sie 1806 durch Abgabe ihrer Gewehre und durch den Wiederaufbau ihres Schießhauses erlitten, traf sie ein neues Unglück. In der Nacht vom 26. zum 27. April 1839 brach aus nicht zu ermitteln gewesener Ursache ein Feuer aus, dem nicht bloß das Schießhaus mit allem Inventar, sondern auch ungefähr 50 Gewehre zum Opfer fielen. Der Verlust betrug ungefähr 1500 Taler. Obgleich das Schützeneigentum mit 2700 Talern in der Gothaer Feuer-Assekuranz versichert war, erhielt die Gilde nur 2400 Taler ausgezahlt, weil die Kegelbahn und eine Scheuer vom Brande verschont geblieben waren. Zudem lasteten auf der Gilde noch 1600 Taler restierende Baugelder. Es läßt sich daher denken, daß die Gilde bezüglich des neu zu erbauenden Schießhauses in einer üblen Lage war. Aber mit frischem Mut wurde an die Wiedererstehung eines solchen geschritten, und bald stand das neue mit einem Zinkdach versehene Schießhaus da, so daß schon im Oktober desselben Jahres in ihm ein Königschießen abgehalten werden konnte. Der Neubau erforderte einen Kostenaufwand von 3500 Talern.

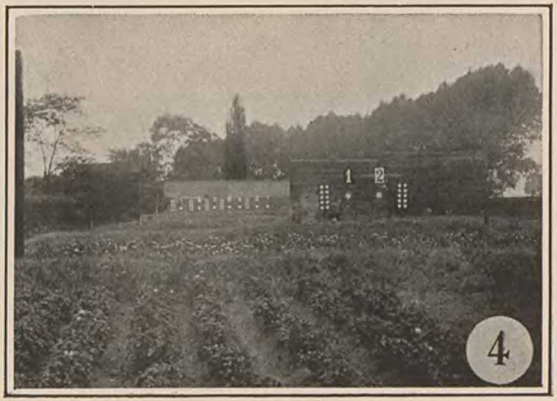




Innenansichten des Schützenhauses.

1) Schießbureau. 2) Vorstandszimmer. 3) Vorderes Restaurationszimmer. 4) Hinteres Restaurationszimmer.





Innenansichten des Schützenhauses.

1) Garten. 2) Saal. 3) Teil der Schießhalle. 4) Schießstand.

Die Gilde ließ sich die Instandhaltung ihres Schützenhauses und ihres Gartens immer sehr angelegen sein. Fast in jedem Jahre wurden Neuanlagen geschaffen, Verbesserungen nach dieser oder jener Seite getroffen. Die Petroleumbeleuchtung wurde 1855 durch Gaslicht ersetzt. Zeitweise übernahmen die Schützenhauspächter die Reparaturen. 1859 wurden die Granitstufen vor dem Haupteingange gelegt, 1861 ist in dem Jahresberichte eines Kolonnadenbaues Erwähnung getan.

Außer einer neuen Kegelbahn und einer Musikhalle finden wir seit 1853 auch ein Sommertheater im Schützenhausgarten. Nach dem mit dem Schauspieldirektor Keller unter dem 2. Juni 1853 getroffenen Abkommen wurden wöchentlich an 5 Tagen Vorstellungen gegeben. Das Theater gehörte zunächst nicht der Gilde, wurde aber von ihr für 200 Taler angekauft und dem Schützenhauspächter gegen eine jährliche Miete von 90 Talern überlassen. Das Sommertheater scheint aber der Gilde viel unangenehme Stunden bereitet zu haben, so daß man es eingehen ließ und die Holzbühne 1874 abbrach. Dafür wurde im Garten der Laubengang gebaut.

Infolge Antrages des Vorstandes der Gilde bei dem hiesigen Kreisgericht erfolgte 1858 die Anlegung einer Hypothekenfolie.

Zu Ende der 50er Jahre trat die Oberschlesische Eisenbahngesellschaft, welche den Bau der Bahn Breslau—Posen mit Abzweigung von Lissa nach Glogau unternommen hatte, an die Gilde mit der Bitte um Geländeabtretung heran. Die Gilde erhielt für diese Abgabe 2372 Taler 15 Silbergroschen.

Da ein Schießstand nicht mehr genügte, wurde 1873 der zweite Schießstand erbaut. 3 Jahre früher war nach dem Garten zu zwischen Schießstand und Hofraum eine Veranda angelegt worden, um die am Schießen teilnehmenden Schützen aufzunehmen, da die Schießstube allein nicht mehr den Anforderungen genügte.

Im Herbst 1885 ist im Garten eine neue Musikhalle erbaut worden. Ein Jahr darauf wurde der Gabentempel, welcher früher in der Mitte des Gartens stand, an seinen

jetzigen Platz versetzt, um einen freien Blick in den Garten zu erhalten. Drei Jahre früher hatte man den alten Saal neu ausgebaut. Seine Einweihung fand am 11. März 1882 mit Gesang, Festrede und darauf folgendem Festessen statt, woran sich abends ein Tanzkränzchen schloß. Fünf Jahre später erhielt der große Saal neue Dielung, 1905 wurde er gründlich renoviert und im vorigen Jahre mit Parkettfußboden versehen.

Zur Anlegung einer Viehrampe auf dem hiesigen Bahnhofe mußte 1892 seitens der Gilde ein größerer Geländestreifen des Gartens abgegeben werden.

Wiederum trat der Eisenbahnfiskus an die Gilde heran behufs Geländeabtretung zur Anlegung eines zweiten Gleises der Strecke Lissa—Sagan. Außerdem fand ein Austausch von Gelände vor dem Schützenhause in der Weise statt, daß die der Gilde gehörende Straße vom Eisenbahnübergange bis zum Ausladeplatze an der Oder an den Magistrat abgetreten wurde und die Gilde eine neu angelegte an dem Schützenhause direkt vorbeiführende Straße zugewiesen erhielt. Die Gesamtentschädigung für Abtretung von Garten- und Straßengelände ist von den Sachverständigen auf 7925 Mark festgesetzt worden. Hiergegen erhob die Gilde Einspruch und strengte Klage gegen den Eisenbahnfiskus an. In 2 Instanzen erzielte sie endlich 1902 ein obsiegendes Urteil. Es wurden ihr 7100 Mark mit 5% Zinsen und $^1/_5$ der Kosten zugesprochen.

Die nicht mehr zeitgemäße Beleuchtung des Gartens wurde 1901 einer gründlichen Renovation unterzogen. Der Mittelgang gewährt des Abends einen prächtigen Anblick. Neben der Gasbeleuchtung macht auch seit 1909 das elektrische Licht den Aufenthalt im Garten sehr angenehm.

Im Jahre 1893 wurde ein Nebenwirtschaftsgebäude, die sogenannte Schifferkantine, neu eingerichtet.

Einer hochherzigen Schenkung durfte sich die Gilde insofern erfreuen, als der Schützenmeister, Herr Rentier Heimhold Sachse, ihr einen mit den Schützeninsignien geschmückten Glasschrank widmete, in welchem die Namen sämtlicher Mitglieder Aufnahme finden.

Um den Wert des Grundstücks zu heben, wurde mit einem Kostenaufwande von 488 Mark der Anschluß an den städtischen Kanal zur Ableitung der Schmutzwasser des Schützenhausgrundstückes herbeigeführt. Bei jeder derartigen Neueinrichtung ist die Genehmigung der Wasserbauverwaltung einzuholen, weil das Schützenhaus im Ausuferungsgebiet der Oder liegt.

1908 erfolgte an Stelle der Klingelleitung die Anlage einer Telefonleitung nach den Schießständen.

So haben die Schützen alles getan, um ihr Grundstück zu verbessern. Es darf daher nicht Wunder nehmen, daß die weiten Räume und der große schöne schattige Garten zu festlichen Gelegenheiten gern benutzt werden.

Der freien christlichen Gemeinde ward auf ihr Gesuch im Jahre 1853 gestattet, den Schützenhaussaal zeitweise sonntäglich zu ihren Gottesdiensten zu benutzen.

Am 26. September 1883 hat in ihm ein zum Besten der Überschwemmten des Glogauer Kreises veranstaltetes Gartenfest einen herrlichen Verlauf genommen.

1894 wurde in den Räumen des Schießhauses das 12. Niederschlesische Sängerfest abgehalten, bei dem viele Tausende Menschen anwesend waren. Zur Errichtung der umfangreichen Sängerhalle hatte die Gilde Acker und Wiese hinter dem Garten hergegeben, ferner den Erlös des vor dem Garten liegenden Paschbudenplatzes sowie 50 Mark zur Stellung eines Festwagens seitens des Schützensängerbundes dem Festkomitee überwiesen.

Außer diesen in großem Stil angelegten Festen sind noch zahlreiche andere große und kleine in ihm abgehalten worden. Man weilt gern im Saale und im Garten, um den Weisen der Militärkapellen zu lauschen. Auch Ausstellungen fanden in den Räumen des Schützenhauses statt, so z. B. Geflügel-, Bäckerei- und Kolonialausstellungen. Wegen seiner Größe wird auch der Saal gern zu politischen Wahlversammlungen benutzt. Die Bewirtschaftung liegt einem Ökonom ob. Im Jubeljahre der Gilde hat sie Herr Restaurateur Brunsch inne.

Für das Schützenhausgrundstück ist im Jahre 1886 das neue Grundbuchblatt Nr. 31 Vorstadt Glogau angelegt worden.

Es ist mit 28000 Mark belastet. Gläubiger ist die Kreissparkasse. Nachdem dreimal Parzellen an die Eisenbahnverwaltung abgegeben worden und ein Austausch von Gelände mit der Stadt Glogau stattgefunden, umfaßt das Schützenhausgrundstück gegenwärtig eine Fläche von 3,1803 ha. Die Gebäude sind gegen Feuerschaden entsprechend versichert. Das Vermögen der Gilde besteht in dem Schützenhausgrundstück und in einer auf einem städtischen Grundstück haftenden Hypothek. Die Vermögensverhältnisse der Gilde waren nicht immer so günstige, wie man aus diesem Abschnitt der Festschrift ersehen kann. Dank dem Entgegenkommen der städtischen und anderen Behörden, dank der Opferfreudigkeit der Schützenbrüder und der meist guten Führung der Geschäfte durch die hierzu berufenen Vertreter der Gilde hat sie sich aus allen Mißhelligkeiten herausgearbeitet und erfreut sich heute allgemeiner Achtung.

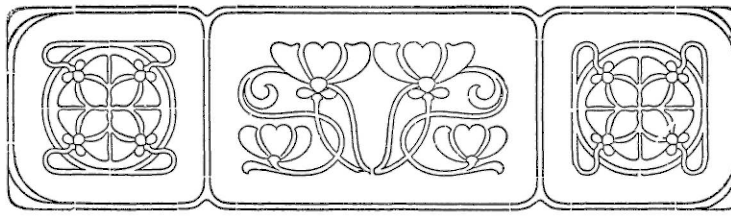
Wie auf vielen anderen Glogauer Grundstücken ruhen auch auf dem Schießhausgrundstück Brauberechtigungen oder Brauurbare.

Nach einem am 5. Juli 1874 geschlossenen Vertrag ist die Gilde verpflichtet, daß im Schützenhause nur Bier der hiesigen Braukommune mit Ausnahme fremder feiner Biere ausgeschenkt wird bei einer Konventionalstrafe von 4 Talern für jedes ausgeschenkte Achtel fremden Bieres. Als sich 1773 die Bürgerschützen und die Schützenbrüderschaft einigten, wurde festgesetzt, daß „das Königreich" beider künftighin in ein einziges zusammengefaßt werden sollte. Dieses „Königreich" bestand in 5 ganzen Braubieren, 48 Talern aus der Serviskasse und 12 Klaftern Holz. Daß die Braukommune die 5 Biere zu gewähren und insbesondere unentgeltlich zu gewähren habe, ist dort nicht gesagt, aber aus dem Malzkassen-Reglement vom 22. März und 7. April 1785 ist es zu entnehmen, wo es im ersten Paragraphen heißt: „Der Brauurbar besteht aus 162 ganzen und 260 halben Gerechtigkeiten, wozu alljährlich noch gegen 20 Freibiere als Schützenkönigsbiere usw. treten." Vor der oben erwähnten Einigung erhielten die Schützenbrüder 3, die Bürgerschützen 2 Freibiere.

Als in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts Zweifel über die Frage entstanden, ob die Braukommune ver-

pflichtet sei, der Gilde die Biermiete (Dividende) für 5 Brauurbare zu zahlen, wäre es beinahe zu einem Rechtsstreit gekommen. Beide Teile einigten sich aber und trafen am 25. November 1865 ein Abkommen, wonach die Verpflichtung der Braukommune zur Auszahlung für 5 Urbare bestätigt wurde, andrerseits die Gilde gehalten ist, nur Biere der hiesigen Braukommune mit Ausnahme auswärtiger feiner Biere auszuschenken. Bei Nichtinnehaltung dieser Verpflichtung ist eine Konventionalstrafe von 4 Talern für jedes Achtel und von 2 Talern für jeden Eimer Bayrisch- oder Doppelbier zu entrichten. Auch wird der Kommune das Recht der Revision zu jeder Zeit eingeräumt.

Durch einen Vertrag vom 29. März 1882 wurde noch die Ergänzung hinzugesetzt, daß für jedes Urbar mindestens 45 Mark jährlich Dividende auszuzahlen sind, auch wenn die übrigen Brauurbarberechtigten weniger erhalten sollten; bei einer höheren Dividende erhält die Gilde gleichfalls den höheren Betrag.



7. Jetzige Gestaltung und Verfassung der Gilde.

Es bleibt dem Berichterstatter nur noch übrig, der Gilde in ihrer jetzigen Gestaltung und Verfassung zu gedenken.

Die Gilde gehört dem deutschen Schützenbunde an. Wer sich zur Aufnahme in die Gilde meldet, muß mindestens von einem Schützenbruder zur Aufnahme vorgeschlagen sein. Es darf der schriftliche Antrag von dem betreffenden Mitgliede selbst eingebracht werden. Der Aufzunehmende muß Gemeindewähler sein und Eintrittsgeld zahlen. Dieses beträgt für diejenigen Personen, welche dem schwarzen Korps angehören wollen, 21 M., für die dem uniformierten Korps Beitretenden 8,50 M. Über die Aufnahme entscheidet eine Kugelung, welche in einer Vorstandssitzung vorgenommen wird. Zur Vornahme derselben bedient sich die Gilde eines im Jahre 1837 von dem damaligen Nebenkönig Friedrich Wilhelm Röhr gestifteten Ballotage-Gefäßes. Der Jahresbeitrag beläuft sich auf 6 M.

Die Geschäfte der Gilde werden satzungsgemäß von dem Vorstande erledigt, welcher aus zwölf auf 6 Jahre gewählten Gildenmitgliedern besteht und zwar aus einem Vorsitzenden und dessen Stellvertreter, dem Kassierer, dem Sekretär, dem Schriftführer und sieben Beisitzern. Die beiden Könige und die Kommandeure des schwarzen und des grünen Korps haben Sitz und Stimme im Vorstande. Die Verteilung der verschiedenen Ämter besorgt der Vorstand unter sich. Zur Erledigung etwaiger Differenzen zwischen den Mitgliedern und zur Begutachtung und Aburteilung sonstiger Handlungen der Schützen besteht ein Ehrenrat, für den besondere Satzungen geschaffen worden sind.

Zur Unterstützung des Vorstandes in der Führung der Geschäfte sind besondere Kommissionen gewählt. Diese und ihre Mitglieder sind in den folgenden Abschnitten nachgewiesen.

Die Mitgliederzahl der Gilde hat oft gewechselt. Gegenwärtig zählt sie 245 Mitglieder, welche zum Teil dem schwarzen, zum Teil dem uniformierten Korps angehören. Ein namentliches Verzeichnis der gegenwärtigen Mitglieder ist der Festschrift beigefügt.

Diejenigen Personen oder Mitglieder, welchen die Gilde aus besonderen Gründen zu Dank verpflichtet worden, hat sie durch Ernennung zu Ehrenmitgliedern geehrt.

Unter den Mitgliedern befinden sich auch solche, welche nicht in Glogau ihren Wohnsitz haben. Diese Mitglieder können die Königswürde nie erlangen. Es soll ihnen aber, sofern sie wegen ihrer Schießleistung hierfür inbetracht kommen, eine silberne Medaille mit der Aufschrift „Dem besten Schützen" verliehen werden. Außerdem erhalten sie beim Königsmahle ein Freikuvert.

Bezüglich der Benutzung des Schützenhaussaales durch fremde Gesellschaften, zu Ausstellungen usw., hat der Pächter die Genehmigung des Vorstandes nachzusuchen, jedoch soll für gewöhnlich der Vorsitzende oder der Sekretär der Gilde ermächtigt sein, die Genehmigung zu erteilen. Nur in außergewöhnlichen Fällen ist der Vorstand deshalb zusammenzurufen.

In welch hohem Ansehen die Glogauer Gilde in Schlesien steht, geht am deutlichsten daraus hervor, daß der Sitz des Schlesischen Schützenbundes gegenwärtig in Glogau ist. Der Vorsitzende der Glogauer Schützengilde, Stadtrat Bautz, ist gleichzeitig Vorsitzender des Bundes. Die Schriftführergeschäfte des Bundes werden von dem Bundesvorstandsmitgliede und Vorstandsmitgliede der hiesigen Gilde, Schützenmeister Heimhold Sachse, wahrgenommen.

Zu großem Danke ist die Schützengilde den Vertretern der Stadt Glogau, den Militär- und anderen Behörden, sowie der hiesigen Presse für das ihr im Laufe der Zeit bewiesene Entgegenkommen und Wohlwollen verpflichtet.

Möge es der jubilierenden Gilde gelingen, sich auf ihrer jetzigen Höhe zu erhalten. Mögen sich immer wieder Männer finden, die ihre Geschicke mit Lust und Tatkraft leiten und solche, die ihre Bestrebungen tatkräftig unterstützen. Der Sympathie der Glogauer Bürgerschaft darf sich die Gilde stets versichert halten.

Verstorbene Ehrenmitglieder der Gilde.

Generalmajor von Valentini, Stadtkommandant.
Wirkl. Geh. Rat Graf von Rittberg, Chef des Appellationsgerichts.
Königl. Regierungsrat Landrat von Selchow.
Kommunalarzt Lambey.
Justizrat Wunsch.
Oberbürgermeister Martins.
Landschaftsrendant Gramsch.
Rentier Eckner.
Generalmajor von Below, Stadtkommandant.
Stadtältester Linke.

Mitglieder-Verzeichnis
der Gilde im Jubeljahr.

Lfd. Nr.	Name	Stand	Wohnort	Jahr des Eintritts in die Gilde
		A. Ehrenmitglieder:		
1	von Brozowski	Generalmajor a. D.	Frankfurt a. O.	
2	Krause	Stadtältester	Glogau	
		B. Die Könige:		
1	Streifling	Kaufmann, Schützenkönig	Glogau	
2	Hackemeyer	Bäckermeister, Nebenkönig	„	
		C. Vorstand: *)		
1	Bautz	Stadtrat, Vorsitzender	Glogau	
2	Feder	Spediteur	„	
3	Krause	Bäckermeister	„	
4	Kutzner	Baumeister	„	
5	Müller	Sattlermeister	„	
6	Peipert	Obersekretär, Sekretär der Gilde	„	
7	Sachse	Rentier, Schützenmeister	„	
8	Scholz W.	Kaufmann	„	
9	Steinkopf	Kreisspark.-Direktor Rendant	„	
10	Tschacksch	Kaufmann, Schriftführer	„	
11	Wildner	Buchdruckereibesitzer stellvertretend. Vorsitzender	„	
		D. Führer des uniformierten Korps:		
1	Olbrich	Lademeister a. D., Schützenmajor	Glogau	
2	Hackemeyer	Bäckermeister, Hauptmann	„	
3	Regnault	Rendant, Feldwebel	„	

*) Ein Amt ist gegenwärtig unbesetzt.

Lfd. Nr.	Name	Stand	Wohnort	Jahr des Eintritts in die Gilde
		E. Mitglieder:		
1	Alex	Direktor	Glogau	1900
2	Baburske	Gutsbesitzer	Gurkau	1906
3	Baudach	Steinsetzmeister	Glogau	1911
4	Baumert	Gasthofbesitzer	Zerbau	1893
5	Baumgart	Töpfermeister	Glogau	1900
6	Bärwald	Lederhändler	Reichenbach	1874
7	Bautz	Stadtrat	Glogau	1882
8	Bechtel	Ingenieur	„	1911
9	Becker	Prokurist	„	1902
10	Bender	Klempnermeister	„	1890
11	Behnisch	Bäckermeister	„	1888
12	Berthold	Stadtrat	„	1899
13	Beyer	Uhrmacher	„	1901
14	Blumenthal	Kaufmann	„	1913
15	Boerner	„	„	1906
16	Bogedain	Bäckermeister	„	1893
17	Borgmann	Baumeister	„	1892
18	Bolz	Rentier	„	1912
19	Bratke	Goldschmied	„	1906
20	Brauer	Kantinenpächter	„	1899
21	Brummack	Telegraphist	„	1896
22	Brückner	Bäckermeister	„	1900
23	Brunn	Gutsbesitzer	Sieglitz	1902
24	Brzinski	Bahnmeister	Glogau	1880
25	Bunk	Kreissekretär	„	1905
26	Carls	Braumeister	„	1902
27	v. Cederstolpe B.	Kaufmann	„	1909
28	Cornelius	Gutsbesitzer	Rauschwitz	1906
29	Deckert	Tischlermeister	Glogau	1898
30	Deider	Glasermeister	„	1896
31	Deutschmann	Kaufmann	„	1881
32	Diebel	Lokomobilenbes.	„	1881
33	Dietert	Dampfmühlenbes.	Zarkau	1906
34	Döring	Kaufmann	Glogau	1900
35	Eckersdorff	„	„	1913
36	Eifert	„	„	1905
37	Engwitz	„	„	1876
38	Feder	Spediteur	„	1882
39	Fehlberg	Kulturtechniker	„	1913
40	Feller	Bankvorsteher	„	1906

Lfd. Nr.	Name	Stand	Wohnort	Jahr des Eintritts in die Gilde
41	Feist	Hotelbesitzer	Glogau	1912
42	Förster	Literat	„	1899
43	Fiebig	Bauunternehmer	„	1910
44	Filke	Kaufmann	„	1902
45	Fischer	Stellmachermeister	„	1912
46	Frey	Färbermeister	„	1905
47	Fritsch	Weinkaufmann	„	1904
48	Fritzsche	Kaufmann	„	1902
49	Friedrich	Spediteur	„	1902
50	Friedricksen	Gelbgießermeister	„	1896
51	Frölich	Uhrmachermeister	„	1911
52	Galler	Kaufmann	„	1898
53	Gaumer	„	„	1892
54	Geisler M.	Malermeister	„	1903
55	Geisler Th.	„	„	1867
56	Geisler	Restaurateur	„	1893
57	Geisler Fritz	Malermeister	„	1908
58	Georgi	Kaufmann	„	1911
59	Gräbner	Bäckermeister	„	1908
60	Gröning	Rentier	„	1912
61	Grüttner	Restaurateur	„	1913
62	Gürke W.	Kaufmann	„	1892
63	Gürke F.	„	„	1909
64	Gürich	Kunstgärtner	„	1891
65	Hackemeyer	Bäckermeister	„	1888
66	Handke	Kantinenpächter	„	1912
67	Hannig	Restaurateur	„	1911
68	Hannusch	Versich.-Inspektor	„	1877
69	Harmsen	Juwelier	„	1899
70	Heinke	Zinngießermeister	„	1888
71	Hirsch	Rentier	„	1902
72	Hirsch	Gutsbesitzer	Jätschau	1898
73	Hoffmann B.	Kaufmann	Glogau	1897
74	Hoffmann Alois	„	„	1894
75	Hoffmeister	Fabrikbesitzer	„	1894
76	Holzbecher	Restaurateur	Roßwitz	1902
77	Hubrich	Bierverleger	Glogau	1903
78	Jablonski	Büchsenmacher	„	1901
79	Jantke	Apotheker	„	1899
80	Joachim	Uhrmachermeister	„	1896
81	John	Klempnermeister	„	1902
82	Ittmann	Rentier	„	1888

Lfd. Nr.	Name	Stand	Wohnort	Jahr des Eintritts in die Gilde
83	Jüttner	Restaurateur	Glogau	1913
84	Juwig	Friseur	„	1906
85	Kinzel	Restaurateur	Brostau	1904
86	Kirchner	Versich.-Inspektor	Glogau	1910
87	Klampke	Goldarbeiter	„	1900
88	Klamt	Kaufmann	„	1895
89	Klein	Malermeister	„	1908
90	Knebel	Uhrmachermeister	„	1912
91	König	Kaufmann	„	1910
92	Korn	Restaurateur	„	1909
93	Krause Carl	Bäckermeister	„	1897
94	Krause R.	Baumeister	„	1892
95	Krista	Kaufmann	„	1912
96	Krieger	Schuhmachermstr.	„	1897
97	Kruse	Ingenieur	Zarkau	1906
98	Kronheim	Kaufmann	Glogau	1894
99	Kube	Gutsbesitzer	Sieglitz	1897
100	Kutzner	Baumeister	Glogau	1893
101	Kuhles O.	Friseur	„	1893
102	Kuhles E.	„	„	1894
103	Kuhles H.	„	„	1907
104	Kuhpfahl	Rentier	„	1875
105	Kuhpfahl	Bäckermeister	„	1911
106	Kunzendorf	Uhrmachermeister	„	1910
107	Kurzke Paul	Schuhmachermstr.	„	1912
108	Landsberger	Bankier	„	1902
109	Lanfermann	Rentier	Sabor	1910
110	Lange	Ofensetzmeister	Glogau	1912
111	Langer	Fabrikbesitzer	„	1900
112	Leißner	Gutsbesitzer	Noßwitz	1894
113	Lewin	Kaufmann	Glogau	1889
114	Lindner	Kgl. Wasserbauwart	„	1902
115	Linke Karl	Kaufmann	„	1913
116	Löwenthal	„	„	1892
117	Lubrich	Lokomotivführer	„	1903
118	Lucht	Kaufmann	Harzburg	1889
119	Ludwig	Architekt	Glogau	1911
120	Maiwald	Restaurateur	„	1904
121	Majunke	Hotelbesitzer	„	1889
122	Martini	Färbermeister	„	1906
123	Matern	Kürschnermeister	„	1909
124	Medlo	Uhrmachermeister	„	1902

Lfd. Nr.	Name	Stand	Wohnort	Jahr des Eintritts in die Gilde
125	Menz	Kürschnermeister	Glogau	1893
126	Merker	Fabrikbesitzer	„	1897
127	Mertens	Apotheker	„	1896
128	Michael	Baumeister	„	1903
129	Mix	Restaurateur	„	1910
130	Mokronski	Fleischermeister	„	1909
131	Mohr	Restaurateur	„	1911
132	Mörl	Kaufmann	„	1896
133	Mucha	Seifenfabrikant	„	1899
134	Müller	Schneidermeister	„	1898
135	Müller	Sattlermeister	„	1889
136	Müller	Kantinenpächter	„	1912
137	Müller	Kaufmann	„	1912
138	Müller	Schmiedemeister	„	1907
139	Natsch	Tischlermeister	„	1903
140	Neumann	Bäckermeister	„	1899
141	Okoniewski	Schmiedemeister	„	1896
142	Ohm	Kaufmann	„	1908
143	Olbrich	Lademeister	„	1888
144	Opitz	Kaufmann	„	1910
145	Pätzold	Restaurateur	„	1909
146	Peipert	Obersekretär	„	1899
147	Pelz	Kürschnermeister	„	1909
148	Pinner	prakt. Arzt	„	1902
149	Pfandke	Fischermeister	„	1912
150	Plachte	Kaufmann	„	1899
151	Poseiner	Chemiker	„	1910
152	Prasse	Kaufmann	„	1892
153	Prüfer	Gutsbesitzer	Gurkau	1909
154	Prüfke	Rentier	Glogau	1911
155	Pritsch	Fleischermeister	Jätschau	1896
156	Puschmann	Zugführer	Glogau	1901
157	Raschke	Stadtrat	„	1892
158	Reiche	Restaurateur	„	1875
159	Reichelt	Malermeister	„	1893
160	Regnault	Rendant	„	1907
161	Rinke	Elektrotechniker	„	1905
162	Riedel	Fabrikbesitzer	„	1874
163	Röhr W.	Buchbindermeister	„	1877
164	Röhr	Rentier	„	1884
165	Rörig	Architekt	„	1904
166	Rother	Gasanstalts-Dir.	„	1905

Lfd. Nr.	Name	Stand	Wohnort	Jahr des Eintritts in die Gilde
167	Rumpelt	Drechslermeister	Glogau	1873
168	Sachs	Rentier	„	1902
169	Sachse Osw.	Bäckermeister	„	1910
170	Sachse	Rentier	„	1887
171	Scheier Jul.	Kaufmann	„	1902
172	Schindler	Lokomotivführer	„	1898
173	Schilling	Dampfmühlenbes.	Zarkau	1906
174	Schindler	Lokomotivführer	Glogau	1898
175	Schmidt	Bäckermeister	„	1911
176	Schnitzer	„	„	1912
177	Schön	Tischlermeister	„	1892
178	Schön	Lokomotivführer	„	1887
179	Scholz	Kaufmann	„	1896
180	Schorsch	Rentier	„	1898
181	Schorsch	Bäckermeister	„	1904
182	Schönfelder	Kaufmann	„	1909
183	Schosland	Oekonom	„	1908
184	Schubert	Schneidermeister	„	1911
185	Schulz E.	Restaurateur	Lindenruh	1897
186	Schulz A.	Kaufmann	Glogau	1875
187	Schumann	Uhrmachermeister	„	1899
188	Seidel	Schlossermeister	„	1895
189	Seiffert	Brunnenbaumstr.	„	1898
190	Seiffert	Ingenieur	„	1913
191	Senftleben	Malermeister	„	1897
192	Senftleben Paul	Hausbesitzer	„	1910
193	Simmak	Wirtschaftsbesitzer	„	1912
194	Skarupski	Damenfriseur	„	1911
195	Sperlich	Kaufmann	„	1889
196	Srocke	Graveur	„	1912
197	Stach	Kartograph	„	1909
198	Stark	Schlossermeister	„	1907
199	Starzonek	Kaufmann	„	1913
200	Strauß	Brunnenbauer	„	1895
201	Steiner	Waffenmeister	„	1911
202	Steinkopf	Spark.-Direktor	„	1892
203	Streifling	Kaufmann	„	1910
204	Stekbauer	Malermeister	„	1902
205	Striemer	Kaufmann	„	1900
206	Stelzer	„	„	1899
207	Szymanski	Schuhmachermstr.	„	1905
208	Tanner	Kaufmann	„	1909

Lfd. Nr.	Name	Stand	Wohnort	Jahr des Eintritts in die Gilde
209	Tasch	Kaufmann u. Stadtr.	Glogau	1912
210	Telke	Bäckermeister	„	1905
211	Textor	Kaufmann	„	1896
212	Tichatzki	Instrumentenbauer	„	1877
213	Tietz	Schuhmachermeister	„	1896
214	Thiemann	Hotelbesitzer	„	1898
215	Theiler	„	„	1900
216	Thomas	Prokurist	„	1910
217	Tralle	Schneidermeister	„	1906
218	Tschacksch	Kaufmann	„	1895
219	Tscharnke	Destillateur	„	1910
220	Tschöpe	Waffenmeister	„	1910
221	Urban	Kaufmann	„	1902
222	Vettermann	Klempnermeister	„	1900
223	Weber Gust.	Kaufmann	„	1911
224	Weber Rich.	„	„	1912
225	Wegerich	Waffenmeister	„	1906
226	Werner	Fabrikbesitzer	„	1911
227	Wiesegart-Weimann	Restaurateur	„	1909
228	Wierzejewski	Fleischermeister	„	1912
229	Wildner	Kaufmann	„	1894
230	Wittig	Klempnermeister	„	1894
231	Wittig	Baumeister	„	1899
232	Wittig Paul	Hausbesitzer	„	1910
233	Wolf	Hotelbesitzer	„	1902
234	Wolff	Kaufmann	„	1900
235	Wurche Emil	Gasthofbesitzer	„	1912
236	Zebrowski	Schuhmachermeister	„	1884
237	Zippel	Dentist	„	1911

Während des Druckes der Festschrift sind noch in die Gilde aufgenommen worden:

238	Baer	Ingenieur	Glogau	1913
239	Göthe	Rechtsanwalt	„	1913
240	Plachte	Kaufmann	„	1913
241	Schmidt	Kantinenpächter	„	1913
242	Zanke	Schlossermeister	„	1913
243	Zobel	Geschäftsführer	„	1913

Verwaltungskommissionen der Schützengilde zu Glogau.

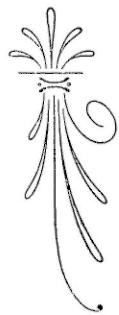
Ehrenrat	Finanzkommission	Baukommission	Gartenkommission	Schießkommission	Festkommission	Baudenkommission	Hausverwalt.- u. Inventariencommission
Vorsitzender: Stadtrat A. Bautz. Stellvertreter: Baumeister R. Kutzner. Beisitzer: Kaufmann Sperlich, Korpsführer P. Olbrich, Kreissekretär A. Bunk, Instrumentenbauer R. Tichatzky.	Vorsitzender: Sparkassendirektor P. Steinkopf. Stellvertreter: Baumeister R. Kutzner. Beisitzer: Kaufmann W. Tschackisch, Kaufmann O. Wolff, Mühlenbaumeister H. Merker, Bäckermeister C. Krause, Direktor G. Alex.	Vorsitzender: Baumeister R. Kutzner. Beisitzer: Sparkassendirektor P. Steinkopf, Bahnmeister a. D. E. Schulz, Klempnermeister G. Bender, Rentier P. Hirsch, Klempnermeister Wittig, Bäckermeister Krause, Schlossermeister Stark, Baumeister Borgmann, Bahnmeister Brzinski.	Vorsitzender: Sattlermeister E. Müller. Stellvertreter: Kunstgärtner Gürich. Beisitzer: Bahnmeister Brzinski, Sparkassendirektor P. Steinkopf, Baumeister R. Kutzner, Rentier P. Hirsch, Schützenmeister H. Sachse, Damenfriseur G. Skarupski, Chemiker Poseiner.	Vorsitzender: Schützenmeister H. Sachse. Stellvertreter: Instrumentenbauer R. Tichatzky. Beisitzer: Sattlermeister E. Müller, Spediteur P. Feder, Bahnmeister a. D. E. Schulz, Obersekr. K. Peipert, Friseur O. Kuhles, Uhrmacher G. Medlo, Bäckermeister C. Krause, Rendant A. Regnault, Friseur O. Juwig. Rentier P. Wittig, Damenfriseur G. Skarupski.	Vorsitzender: Buchdruckereibesitzer G. Wildner. Stellvertreter: Bäckermeister C. Krause. Beisitzer: Schützenmeister H. Sachse, Friseur O. Kuhles, Kaufmann W. Scholz, Obersekretär K. Peipert, Uhrmacher G. Medlo, Kaufmann O. Wolff, Korpsführer P. Olbrich, Friseur O. Juwig, Damenfriseur G. Skarupski, Schuhmachermeister E. Szymanski.	Vorsitzender: Kaufmann W. Scholz. Stellvertreter: Sattlermeister E. Müller. Beisitzer: Sparkassendirektor P. Steinkopf, Friseur E. Kuhles, Rentier Hirsch, Schützenmeister H. Sachse, Korpsführer P. Olbrich, Restaurateur R. Mix.	Vorsitzender: Sparkassendirektor P. Steinkopf. Stellvertreter: Spediteur P. Feder. Beisitzer: Tischlermeister Langer, Kaufmann W. Scholz, Klempnermeister H. Wittig, Bäckermeister Hackemeyer, Bäckermeister A. Bogedain, Korpsführer P. Olbrich.

Verzeichnis der Könige

der

Armbrustschützen und der Büchsenbrüderschaft, bezw. der Schützengilde Glogau

vom Jahre 1513 bis zum Jahre 1913.



Schützenkönige auf der Armbrust.

Im Jahre	Namen der Könige	
1513	Andreas Pachal	
1514	Hans Arnold	
1515-1520	ist nicht geschossen worden	
1521	Peter Kiefert	
1522	Hans Aldebogner	
1523	Andreas Pachal	
1524	Jacob Wallis	
1525-1527	ist nicht geschossen worden	
1528	Alex Floether	
1529	Hans Berndt	
1530	Bernhard Mangold	
1531	Martin Heine	
1532	Andreas Pachal	
1533	Hans Zehkorn	
1534	Andreas Stolz	
1535	Franz Troeller	
1536	Caspar Priefer	
1537	Michael Stolz	
1538	Hans Jacob	
1539	Hans Jacob	
1540	Andreas Pachal	
1541	Caspar Ziegler	
1542	Gregor Roericht	
1543	Hans Klus	
1544	Gregor Pirscher	
1545	Peter Schreiber	
1546	Nicolaus Kretschmer	
1547	Wolfgang Hering	
1548	Hans Lindner	
1549	Hans Lange	
1550	Peter Heinemann	
1551	Michael Stolze	
1552	Hans Buchführer	
1553	Michael Stolze	
1554	Hans Senftleben	
1555	Heinrich Khua	
1556	Michael Stolze	
1557	Hans Wentzel	
1558	Heinrich Laettel	
1559	Hans Geiger	
1560	Hans Rohr	

Im Jahre	Namen der Könige	
1561	Hans Geiger	
1562	Caspar Koch	
1563	Gregor Pfeiffer	
1564	Caspar Hoffman	
1565	Hans Dreysigmark	
1566	Martin Blümel	
1567	Hans Seidell	
1568	Anselmus Engelmann	
1569	Michael Wiesegarth	
1570	Jacob Laethel	
1571-1575	ist wegen Baufälligkeit der Vogel-Stange nicht geschossen worden	
1576	Caspar Blümel	
1577	ist das Schießen unterblieben	
1578	Conrad Lamprecht	
1579	Melchior Drescher	
1580	Paulus Kine	
1581	Conrad Lamprecht	
1582	Conrad Ernst	
1583	Andreas Berndt	
1584	Christoph Haubner	
1585	Conrad Ernst	
1586	Conrad Ernst	
1587	Daniel Ebersbach	
1588	Nicolaus Hein	
1589	Conrad Ernst	
1590	Daniel Kakuschke	
1591	Matheas Tschonder	
1592	Martin Bruse	
1593	Caspar Ebersbach	
1594	Elias Ebersbach	
1595	Daniel Kakuschke	
1596	Elias Ebersbach	
1597	Wolfgang Wartter	
1598	Caspar Rothe	
1599	Thomas Buchmann	
1600	Joachim Rothe	
1601	Heliseus Heincke	
1602	Matheas Lichtner	
1603	ist im Buche der Könige wegen verweigerten Beitrages zum Vogel gestrichen worden	
1604	Balthasar Kothe	

Im Jahre	Namen der Könige	
1605	Johann Kothe	
1606	Jacob Kusche	
1607	Matheas Puchmann	
1608	Matheas Hoffmann	
1609	ist nicht geschossen worden	
1610	Caspar Girndt	
1611	Caspar Girndt	
1612	George Wirth	
1613	Johann Richter	
1614	Wolfgang Wartter	
1615	Wolfgang Wartter	
1616	Melchior Hertel	
1617	Gottfried Born	
1618	Stanislaus Schertzer	
1619	Baltasar Kotte	
1620	Matheas Puchmann	
1621	Joachim Hentschel	
1622	Matheas Puchmann	
1623	Joachim Hentschel	
1624	Wolfgang Wartter	
1625	Bartholomäus Wagner	
1626	Melchior Hertel	
1627	ist das Schießen wegen des Krieges ausgesetzt worden	
1628	George Schneider	

Schützenkönige nach dem Manne aus dem Rohr.

Im Jahre	Namen der Könige	
1549	Valentin Mache	
1550	Antonius Klotzel	
1551	Hans Lange	
1552	Bonaventura Moeller	
1553	Hans Wiel	
1554	Heinrich Khua	
1555	Hans Wiel	
1556	George Höffner	
1557	Franz Quareck	
1558	Christoph Perlle	
1559	Matheas Sauer	
1560	Martin Wohrn	
1561	Hans Volckmer	
1562	Gregor Goeppert	
1563	Michael Wiesegart	
1564	Caspar Blümel	
1565	Melchior Adloff	
1566	Hans Jacob	
1567	Stephan Pielmann	
1568	Caspar Eichler	
1569	Hans Nadler	
1570	Bartholomeus Kretschmer	
1571-1575	ist das Schießen unterblieben	
1576	Michael Wiesegarth	
1577	ist nicht geschossen worden	
1578	Hans Scholz	
1579	Hans Prosche	
1580	Hans Hiller	
1581	Caspar Ebersbach	
1582	Nicolaus Hein	
1583	Elias Hoffmann	
1584	Andreas Wallis	
1585	Conrad Lamprecht	
1886	Peter Tschonder	
1587	Matheas Fuchsberg	
1588	Paulus Kine	
1589	Elias Ebersbach	
1590	Michael Wiesegarth	
1591	Martin Prosche	
1592	Franz Krumphorn	
1593	Stanislaus Schertzer	

Im Jahre	Namen der Könige	Stand
1594	Michael Kromer	
1595	Paulus Kine	
1596	Michael Simon	
1597	Philipp Meyer	
1598	David Theilich	
1599	Thomas Puchmann	
1600	George Meyer	
1601	Hans Priedmann	
1602	Balthasar Kotte	
1603	Peter Feiereisen	
1604	Bartholomeus Kittel	
1605	Elias Hildebrand	
1606	Joachim Rothe	
1607	Hans Priedmann	
1608	Hans Hildebrand	
1609	Andreas Feiereisen	
1610	Hans Bernhard	
1611	Andreas Feiereisen	
1612	Peter Feiereisen	
1613	Peter Fetter	
1614	Caspar Wagner	
1615	Wolfgang Wartter	
1616	Melchior Hertel	
1617	Stanislaus Schertzer	
1618	Leonhard Reusz	
1619	Simon Kosche	
1620	Joachim Hentschel	
1621	Hans Specht	
1622	Wolfgang Wartter	
1623	Joachim Hentschel	
1624	Simon Kosche	
1625	Bartholomeus Kosche	
1626	Caspar Koch	
1627	ist das Schießen wegen des Krieges ausgesetzt worden	
1628	Bartholomeus Kosche	
1629-1655	ist wegen der Kriege das Schießen ausgesetzt worden	
1656	Andreas Knothe	Seifensieder
1657	George Steilmann	Seifensieder
1658	Melchior Flegelius	Seifensieder
1659	Johann Peipert	Tuchmacher
1660	Melchior Flegelius	Seifensieder

Im Jahre	Namen der Könige	Stand
1661	Martin Sturm	Glaser
1662	Hans Leder	Rotgießer
1663	Samuel Bickel	Doktor Medic.
1664	Hans Duhmel	Koch
1665	Hans Hübner	Rauchfangkehrer
1666	Samuel Bickel	Doktor Medic.
1667	Hans Duhn	Koch
1668	Hans Torge	
1669	Hans Duhn	Koch
1670	Adam Pirschel	
1671	Sigismund Lange	
1672	Hans Duhn	Koch
1673	Hans Duhn	Koch
1674	Johann Hübner	Rauchfangkehrer
1675	Gottfried Roehr	Mälzer
1676	Andreas Golz	
1677	Philipp Kühn	Ratsverwandter
1678	Graf von Herberstein	Landes-Hauptmann
1679	Martin Sturm	Glaser
1680	Hans Duhn	Koch
1681	Philipp Kühn	Ratsverwandter
1682	Ferdinand Graff	Schneider
1683	Hans Hübner	Rauchfangkehrer
1684	Ernst Müller	Riemer
1685	Ernst Müller	Riemer
1686	Martin Pusch	Drechsler
1687	George Zweigelt	Fleischer
1688	Melchior Senner	Goldschmied
1689	George Müller	Schneider
1690	Stephan Machmohr	Wasserbrenner
1691	Matheas Kraeusel	Schönfärber
1692	George Zweigelt	Fleischer
1693	Stephan Machmohr	Wasserbrenner
1694	Andreas Lion	Kaufmann
1695	Johann Tauffelt	Kupferschmied
1696	Hans Duhn	Koch
1697	Hironimus Kühn	Zuckerbäcker
1698	Gabriel Begmann	Perrückenmacher
1699	Johann Wanderwisch	Zinngießer
1700	George Zweigelt	Fleischer
1701	Heinrich Krause	Kirschner
1702	George Müller	Schneider
1703	Stephan Machmohr	Wasserbrenner

Im Jahre	Namen der Könige	Stand
1704	Jacob Große	Klempner
1705	Martin Bock	Drechsler
1706	Johann Uckler	Torschreiber
1707	David Roedtel	Nadler
1708	Caspar Anders	Drechsler
1709	Franz Baergeld	Ratmann
1710	Joseph Kühn	Zuckerbäcker
1711	George Lischke	Bäcker
1712	Bernhard Lamb	Weinschenk
1713	Caspar Anders	Drechsler
1714	Martin Roehr	Mälzer
1715	Johann Wüsle	Zinngießer
1716	Heinrich Krause	Kirschner
1717	Lorenz Brettschneider	Schönfärber
1718	Joseph Ebert	Advokat
1719	Johann Grepmeyer	Glaser
1720	Matheas Kreisel	Schönfärber
1721	Johann Ertel	Bürgermeister
1722	Michael Scherlle	Fleischer
1723	Caspar Pachur	Ratmann
1724	Peter Roehr	
1725	Theodor Leist	
1726	Johann Ertel	Bürgermeister
1727	Joseph Ebert	Advokat
1728	Caspar Pachur	Ratmann
1729	Joseph Ebert	Advokat
1730	Franz Baergeld	Rat- und Stadthauptmann
1731	Cristian Maschke	Bäcker
1732	Johann Friese	Glaser
1733	Johann Zingel	Ratmann
1734	Dominikus Nerlich	Goldschmied
1735	Caspar Ruffe	Kirschner
1736	Ignaz Nerlich	Bildhauer
1737	Constantin Otto	Seifensieder
1738	Johann Hartmann	Stadt-Schöppe
1739	Johann Zingel	Ratmann
1740	Constantin Otto	Seifensieder
1741-1744	ist wegen Krieges nicht geschossen worden	
1745	Arnold Priesdorff	Rats-Canzellist
1746	Samuel Rietsch	Böttcher
1747	Johann Caspar Kreischner	Goldschmied
1748	Johann Milscher	Rats-Advokat

Im Jahre	Namen der Könige	Stand
1749	Anton Schabelle	Peruquer
1750	Anton Rost	Rats-Senior
1751	Samuel Rietsch	Böttcher
1752	Anton Rost	Rats-Senior
1753	Franz Kroen	Schlosser
1754	Franz Kroen	Schlosser
1755	Johann Caspar Kreischner	Goldschmied
1756	Franz Frommelt	Raschmacher
1757	Franz Kroen	Schlosser
1758-1762	ist wegen Krieges nicht geschossen worden	
1763	Johann Klingert	Müller
1764	Samuel Gottlob Krause	Chirurgus
1765	George Machny	Zeigmacher
1766	Johann Hahn	Wachtmeister-Lieutenant
1767	Franz Frommelt	Raschmacher
1768	ist wegen Reparatur des Schieß-hauses nicht geschossen worden	
1769	Franz Seewald	Zimmermeister
1770	Paul Pickroth	Schmied
1771	Johann Hahn	Wachtmeister-Lieutenant
1772-1776	ist nicht geschossen worden, um durch die Ersparnisse einen Teil der Schulden zu decken	
1777	Benjamin Steielmann jun.	Seifensieder
1778	ist wegen Krieges nicht geschossen worden	
1779	Gottfried Weighard	Coffetier
1780	Johann Christoph Eger	Stricker
1781	Gottfried Sattig	Kupferschmied
1782	ist kein Königsschießen gewesen wegen Fortifikationsbau	
1783	Balthasar Schaller	Uhrmacher
1784	Arnold Priesdorf	Senator u. Stadthauptmann
1785	Caspar Hoffmann	Schneider
1786	Johann Christoph Eger	Stricker
1787	Arnold Priesdorff	Senator u. Stadthauptmann
1788	Christian Gottfried Sattig	Kupfer-Verleger
1789	Samuel Gottl. Purlitz senior	Chirurgus
1790 / 1791	ist nicht geschossen worden	
1792	Friedrich August Funcke	Tischler

Im Jahre	Namen der Könige	Stand
1793	Mathias Stein	Ratskeller-Pächter
1794	Christian Friedrich Seidel	Gold- und Silberarbeiter
1795	Samuel Strotzke	Drechsler
1796	Benjamin Gottlob Maertins	Schwerdtfeger
1797	Daniel Raetz	Scabinus (Schöffe)
1798	Karl Wilhelm Tatschke	Schneider
1799	Samuel Strotzke	Drechsler
1800	Benjamin Gottlob Fechner	Schneider
1801	Karl Friedrich Schifner	Stadt-Zimmermeister
1802	Franz Huncke	Schornsteinfeger
1803	Johann Philipp Oettinger	Handschuhmacher-Ältester
1804	Johann Friedrich Schöneberg	Bierschenk
1805	Johann Heinrich Dudey	Schneidermeister
1806	Johann Heinrich Dudey	Schneidermeister
1807-1811	ist wegen französischer Prädomination nicht geschossen worden	
1812	Friedrich Gottlob Schumann	Sattlermeister
1813	ist nicht geschossen worden	
1814	George Berger	Tuchhändler
1815	Gottlieb Schneider	Kleidermachermeister
1816	Friedrich Wilhelm Teichert	Destillateur
1817	Ihro Königliche Hoheit Kronprinz von Preußen Friedrich Wilhelm von dem Christian Friedr. Seidel	Schützenältester, Gold- und Silberarbeiter
1818	Franz Schaeffler	Schulhalter auf dem Dom
1819	Johann Cruzi	Schuhmachermeister
1820	August Gregorius	Nagelschmied
1821	Anton Leischner	Tischlermeister
1822	Anton Leischner	Tischlermeister
1823	Daniel Gollnick	Stellmachermeister
1824	Franz Weiner	Gastwirt
1825	Karl Gabler	Tischlermeister
1826	Nicolaus Toniachim	Konditor
1827	Johann Pharow	Büchsenmacher
1828	Carl Wilhelm Sattig	Zinngießer
1829	Carl Schenck	Senator und Servisrendant
1830	Johann Karl Hoffmann	Gastwirt
1831	Carl Schulz	Schuhmacher u. Viktualienhändler
1832	Carl Schulz	Schuhmacher u. Viktualienhändler
1833	Johann Conrad	Schwarz- und Schönfärber

Im Jahre	Namen der Könige	Stand
1834	Carl Schenck	Senator und Servisrendant
1835	Carl Schenck	Senator und Servisrendant
1886	Eduard Bentzinger	Schlossermeister
1837	Johann Moser	Schuhm. u. Schützenschreib.
1838	Joseph Battig	Schornsteinfeger und Schützenältester
1839	Johann Carl Antauer	Schleifermeister
1840	Ernst Ludwig Conrad	Hutmachermeister
1841	Christian Friedrich Richter	Schmiedemeister
1842	Eduard Teubner	Goldarbeiter
1843	Johann Adam Seupelt	Schuhmachermeister und Schützenleutnant
1844	Theodor Hoffmann	Gastwirt und Schützenleutn.
1845	Ernst Finck (zugleich Provinzial-Königs-Ritter)	Schenkwirt und Schützenfeldwebel
1846	Joh. Benj. Aurelius Müller	Messerschmied
1847	Ernst Finck	Schenkw. u. Schützenfeldw.
1848	August Hanke	Destillateur und Schenkwirt
1849	Joseph Kothe	Ofensetzer u. Schützenfähnr.
1850	Friedrich Jacobs	Kaufmann
1851	Ernst Finck	Schenkw. u. Schützenfeldw.
1852	Wilhelm Hoffmann	Tischlermeister
1853	August Lange	Schlossermeister
1854	Emanuel Krause	Bäckermeister
1855	Adolph Hundert	Böttchermeister
1856	Hugo Eichner	Glashändler
1857	Funck	Schmiedemeister
1858	Carl Dederding	Tischlermstr. u. Schützenält.
1859	Jeremias Eckner	Schneidermeister
1860	Adolph Elsner	Maurermeister
1861	Adolph Hundert	Böttchermeister
1862	Eduard Mehne	Rentier
1863	Alexander Bayer	Schneidermeister
1864	Wilhelm Nerlich	Schneidermeister
1865	Hermann Gramsch	Landschaftsrendant
1866	Carl Langer	Büchsenmacher
1867	August Leuschner	Zimmermeister
1868	Wilhelm Kracht	Uhrmacher
1869	Paul Zacher	Tischlermeister
1870	Se. Majestät, Wilhelm, König von Preußen	
1871	Adolph Niecke	Tischlermeister
1872	Dr. med. Meyer	prakt. Arzt

Im Jahre	Namen der Könige	Stand
1873	Carl Weissig	Holzverwalter
1874	Friedrich Michalsky	Restaurateur und Kommandeur der uniform. Schützen
1875	Wilhelm Winke	Tischlermeister
1876	Georg Langer	Tischlermeister
1877	Eduard Niepelt	Webermeister
1878	Ernst Schulz	Fortifikations-Schachtmstr.
1879	Eduard Niepelt	Webermeister
1880	Carl Kunze	Kaufmann
1881	August Berner	Kaufmann
1882	Fritz Michalsky	Rentier und Kommandeur des uniform. Korps
1883	Georg Langer	Tischlermeister
1884	Hermann Gramsch	Landschaftsrendant
1885	Paul Hannemann	Kaufmann
1886	Lischke	Posamentier
1887	Schmelzer	Lithograph
1888	Pietsch	Hotelbesitzer
1889	Hanke, W.	Fleischermeister
1890	Zebrowski	Schuhmachermeister
1891	Röhr	Buchbindermeister
1892	Tanner	Büchsenmacher
1893	Zebrowski, Michael	Schuhmachermeister
1894	Bautz, Alfred	Kaufmann
1895	Feder, Paul	Spediteur
1896	Tichatzki, Reinhold	Instrumentenbauer
1897	Chutsch, Karl	Möbelfabrikant
1898	Seiffert, Gustav, sen.	Brunnenbaumeister
1899	Kierblewski, Karl	Tischlermeister
1900	Müller, Ernst	Sattlermeister
1901	Nagel, Gustav	Fleischermeister
1902	Pietsch, August	Hotelbesitzer
1903	Liepelt, Ernst	Gasthofbesitzer
1904	Preuß, Joseph	Töpfermeister
1905	Lucht, Max	Kaufmann
1906	Medlo, Georg	Uhrmacher
1907	Krause, Karl	Bäckermeister
1908	Thiemann, Paul	Ökonom der Kriegsschule
1909	Kunert, Otto	Zahntechniker
1910	Gierke, Otto	Hotelbesitzer
1911	Wittig, Paul	Rentier
1912	Wolf, Ernst	Hotelbesitzer
1913	Streifling, Robert	Kaufmann

Festplan

für das

400jährige Jubiläum der Schützengilde zu Glogau

vom 10. bis 17. August 1913.

Sonntag den 10. August: nachmittags 2 Uhr: Abmarsch des Festzuges von Friedenstal nach dem Rathause, Aufnahme der Ehrengäste, Marsch nach dem Festplatz. Beginn des Schießens auf allen Scheiben.
Von 4 Uhr ab großes Gartenfest im Schützenhause.

Montag den 11. August: Schießen von vormittags 8—12 Uhr, nachmittags von 2—6 Uhr.
Von 5 Uhr ab großes Gartenfest im Schützenhause. Vorführungen der Glogauer Radfahrervereine.

Dienstag den 12. August: Schießen von vormittags 8—12 Uhr, nachmittags von 2—6 Uhr.
Von 5 Uhr ab großes Gartenkonzert im Schützenhause. Abends 8 Uhr Elite-Abend ebendaselbst, große Gesangsaufführungen der Glogauer Gesangvereine zum Niederschlesischen Sängerbund gehörend.

Mittwoch den 13. August: Schießen von vormittags 8—12 Uhr, nachmittags Punkt 2 Uhr Konkurrenzschießen für Mitglieder der Schützengilde Glogau.
Nach dem Konkurrenzschießen Fortsetzung des Schießens bis abends 6 Uhr.
Von 5 Uhr ab großes Gartenkonzert im Schützenhause. Abends 8 Uhr Auftreten der Glogauer Turnerschaft, Herren- und Damenriegen.

Donnerstag den 14. August: Schießen von vormittags 8—12 Uhr. Nachmittags 3 Uhr große Festtafel im Schützenhaussaale, während der Tafel Proklamierung der Sieger vom Konkurrenzschießen. Von 5 Uhr nachmittags ab Konzert. Abends 8 Uhr große Ballfestlichkeit ebendaselbst.

Freitag den 15. August: Schießen von vormittags 8—12 Uhr, nachmittags von 2—6 Uhr.
Von 5 Uhr ab großes Gartenkonzert im Schützenhause, Vorführungen der Ruderklubs und des Schwimmvereins.

Sonnabend den 16. August: Schießen von vormittags 8—12 Uhr, nachmittags von 2—5 Uhr.
Schluß des Festschießens.
Von 5 Uhr ab großes Gartenkonzert im Schützenhause. Abends italienische Nacht, großes Schlachtenpotpourri und Abbrennen eines Brillant-Feuerwerks.

Sonntag den 17. August: Nachmittags von 4 Uhr ab großes Gartenkonzert im Schützenhause.
Um 5 Uhr Proklamierung der Jubelkönige und der Ritter, sowie Verteilung der ersten 10 Prämien von den Festscheiben.

Stadtbibl. BRESLAU

Glogau.

Inseraten-Anhang

E. F. Sattig :: Glogau

Inh.: **Gustav Maetschke**

Fernsprecher 276 **Markt 5 a** Gegründet 1822

en gros — en détail

--- Reichsbank-Giro-Konto ---

Postscheck-Konto Breslau 3823

Luxus-, Kurz-, Galanterie- und Spielwaren-Handlung

Spezialität: Stahl- und Lederwaren

Sattler-, Tapezier- u. Wagenbau-Artikel

---- Nähmaschinen und Fahrräder ----

Wringmaschinen, Kinderwagen, Kinder- - stühle, Gartenmöbel, Eisschränke -

Draht und Drahtgeflechte aller Art

Gummischuhe

Koffer -- Handtaschen -- Albums

Reisenecessaires, Schultaschen, Portemonnaies

Kunst- und Luxuswaren

in Bronze, Zinn, Kupfer, Altsilber, Kunstbronze

Bijouterien

Permanente Spielwaren - Ausstellung

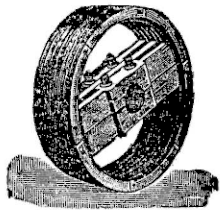
Sportartikel, Glogauer Ansichtssachen

Börner & Schmah

Glogau, Kupferschmiedstr. 15

Fernsprecher 226 Postscheck-Konto Breslau 1986

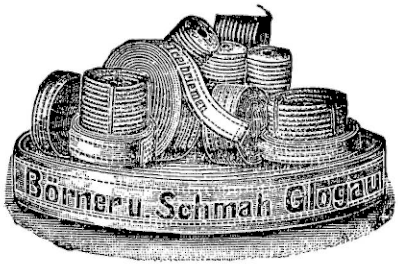
Öl-Import
Fettwarenfabr.



Gummiwaren
Dauerwäsche

Technische Bedarfsartikel für Fabrik u. Landwirtschaft

Treib-
riemen
jeder Art



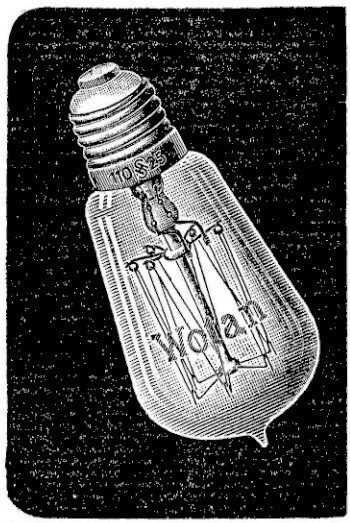
Treib-
riemen
für jeden
Betrieb

Bindegarne für Mähmaschinen und Strohpressen
Ernteplauen, Schoberplauen, Wagenplauen

wollene
Pferdedecken

Hanfschläuche
für
Spritzen, Garten etc.

Elektr. Birnen
70 %
Stromersparnis.



wasserdichte
Pferdedecken

Gummischläuche
für Gas und
industr. Betriebe.

Vertretung der
Siemens&Schuckert-,
Siemens & Halske-
Werke.

J. Bautz // Glogau

Fernsprecher 18

empfiehlt sein grosses, gut sortiertes Lager in

I-Trägern, Säulen, Stallfenstern, Bauartikeln,
- Öfen, Kochherden und Ofenbauartikeln -

Stab-, Band- und Fassoneisen, Blechen,
Röhren und sämtlichen Eisenwaren.

Waffen u. Munition

Café Metropol

Markt 47 .. GLOGAU .. Markt 47

- Vornehmstes Familien-Lokal -

4 erstklassige Billards

in separaten Spiel-Salons.

E. Sauer & Co.

gegr. 1861 — Telephon Nr. 143 — Markt 20 — gegr. 1861

gegenüber dem Theatereingang

Älteste und bedeutendste

Drogerie und Parfümerie

am Platze

Mineralwasser-Versand.

Photohandlung.

Dunkelkammer zur Verfügung

Sämtliche photographische Arbeiten prompt.

Carl Franz: Glogau

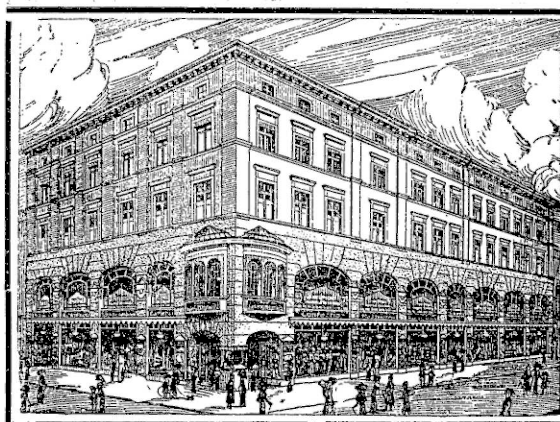
Fernruf Nr. 403

Kunstschmiede u. -Schlosserei

Inh.: Carl und Rudolf Franz.

Kunstschmiedearbeiten

in Bronze- und Eisenausführung, nach eigenen wie gegebenen Zeichnungen.



Kaufhaus
Ludwig
Haurwitz

Preuss. Strasse 6
Ecke Mohrenstrasse
Parterre,
I., II., III. und IV. Etage
Fernruf 420.

: Verkaufshaus allergrössten Stils :

für Kleiderstoffe . Seidenstoffe . Waschstoffe
Leinenwaren . Wäsche . Kurz- u. Wollwaren
Damen- und Mädchen-Konfektion und -Putz
Teppiche . Gardinen . Linoleum etc.
Herren- und Knaben-Garderoben

Unübertreffliche Auswahl u. Preiswürdigkeit.

Georg Medlo

Uhrmacher und Optiker
GLOGAU
Langestraße 79 Ecke Kiehnstr.
Fernsprecher Nr. 677.

Ketten, Goldwaren und
optische Gegenstände.

Musikwerke
und
neueste Aufnahmen
in Schallplatten

Reparatur-
Werkstatt
für
Uhren, Goldwaren.
Optik u. Musikwerke

Spezial-Damen-
und
Haargeschäft

**Theaterperücken-
Verleih-Institut.**
...
- Werkstätte -
für sämtliche
Haararbeiten.
...
Gustav Skarupski
Damenfriseur, Perückenmacher
GLOGAU, Markt 45
gegenüber der Hauptwache.

Montagebüro Glogau

Fernsprecher 590 **der Firma** Kupferschmiedstr. 7, I

Carl Schmidt · Posen W

Sachgemäße Ausführung durch Spezialmonteure von

Telephon-, Signal- und Sicherungs - Anlagen

Elektrischen Uhren .. Feuer- und Wasserstands-

fernmeldern jeder Art .. Blitzschutz-Anlagen und

deren Revision .. Einrichtung kompletter elektr.

Beleuchtungs- und Kraftübertragungs - Anlagen

— Lager elektrotechnischer Bedarfsartikel. —

Markt 16. **Hotel Spielhagen** Fernspr. 6.

Spezial-Ausschank des Kgl. Münchner Hofbräu-Haus

Pilsner Aktien-

----- **Glogauer Berthold-Bier** -----

Reichhaltige Speisenkarte.

Hochachtungsvoll Herm. Feist.

J. Neumann, Zigarrenfabriken

Berlin-Hamburg

Goldene Medaille
Deutsche Armee-, Marine- und Kolonial-Ausstellung Berlin 1907

Grand Prix u. Goldene Medaille
Welt-Ausstellung Brüssel 1910

Markt 17 ✻ GLOGAU ✻ Fernruf 589

Hotel Deutsches Haus.

Otto Rissmann

Mechaniker und Optiker

Julius Raschke, Glogau
Mühlstrasse Nr. 4
Telephon Nr. 658

Werkstatt für Elektrotechnik.

A. Scheinichen

Klempnerei und Installationsgeschäft

Polnische Strasse 32

empfiehlt sich zur Ausführung von Bedachungsarbeiten in Kupfer, Zink und Pappe, sowie von Gas-, Wasser-, Klosettanlagen, Badeeinrichtungen jeder Art aus bestem Material ~ Reparaturen sachgemäß.

Glogauer Druckerei

G. m. b. H.

Buch- und Steindruckerei -- Lithograph. Anstalt.

Bei der
tägl. wachsenden
Menge von Reklame-
Drucksachen ist die typogra-
phische Ausstattung aller Druck-
arbeiten von ausschlaggebender Be-
deutung für deren Wirksamkeit. Wenn Pro-
spekte, Zirkulare, Kataloge etc. einen auch noch so
geschickt abgefaßten Text aufweisen, sie werden ihren
Zweck niemals erfüllen, wenn nicht der Buchdrucker
seinen Teil zur wirkungsvollen Ausführung der Druck-
arbeit beiträgt. Als Spezialität betreiben wir die
Herstellung von Prospekten, Preislisten und
Katalogen unt. Verwendung modernster
Schriften auf nur guten Papieren.
Bei Bedarf bitten wir von
uns kostenfreien Preis-
anschlag einzu-
fordern.

Glogau, Langestraße Nr. 48-49.

Fernsprecher Nr. 10. Tel.-Adr.: Druckereiverein.

A. L. Harmsen · Glogau · Markt 52

Hofjuwelier Sr. Hoheit des Herzogs zu Schleswig-Holstein

Juwelen . Gold- u. Silberwaren . Uhren

Fabrikant und Lieferant der Jubiläums-Schützen-Medaillen.

Glogau // Hotel „National“

Hotel und Restaurant 1. Ranges, direkt am Bahnhof. Mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, Zentralheizung, Fahrstuhl, Elektr. Licht, Badeeinrichtung. Kleine Diners von 12—3 Uhr ohne Weinzwang. Zimmer von 2.00 Mk. an. Angenehmer Familien-Aufenthalt. Auto-Garage. Hausdiener zu jedem Zuge. Fernruf 92. Besitzer: ERNST WOLF.

Zigarren-Spezial-Geschäft

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Gustav Lindner, Inhaber: Friedrich Seifert

GLOGAU.

Ältestes Geschäft :: am Platze ::

Kautabak-Engros-Lager

von Grimm & Triepel, Nordhausen

Restaurant zur „Kornecke“

Besitzer: HERMANN KORN

Telephon 279 --- Langestrasse 41. --- Telephon 279

Angenehmer Familienaufenthalt

Gute Küche :: Gepflegte Biere

Herberge des Lichteltisches

Wilh. Engwitz, Glogau

Fernsprecher 131 **Inh. Wilh. Engwitz u. Erich Gambke** Postscheck-Conto 3303 Breslau

Mitglied des Rabatt-Sparvereins

Luxus-, Galanterie-, Kurz-, Leder-, Stahl- u. Spielwaren

Größte Auswahl am Platze

∴ ∴ Als Spezialitäten empfehle: ∴ ∴
Beleuchtungsgegenstände für elektrisches Licht, Gas, Petroleum und Spiritusbeleuchtung, Solinger Stahlwaren von J. A. Henckels, Berndorfer Alpacca- und Alpacca-Silberbestecke von A. Krupp, E. A. Naethers
∴ weltberühmte Holz- und Korbwarenfabrikate ∴
Kinderwagen / Sportwagen / Kasten- und Leiterwagen
Kinderstühle / Eiserne Bettstellen / Kinderbadewannen

SPORT-ARTIKEL grösste Auswahl am Platze für Vereine, Schulen und Tennisplätze

∴ Größte Auswahl für HOCHZEITS-, GEBURTSTAGS- ∴
GELEGENHEITSGESCHENKE u. HAUSHALTUNGSGEGENSTÄNDE

Preise allerbilligst / Bedienung prompt und reell

Jaekel & Hoppe

Markt 46 GLOGAU Fernsprecher 300

Spezial-Haus
feiner Modewaren
u. Damen-Konfektion

:: Elegante fertige Damen-Wäsche ::

Atelier für Damenschneiderei im Hause

Uhren, Gold- u. optische Waren

K. Knebel

Uhrmacher

Preussische Strasse 4.

Juwelen, Gold- und Silberwaren.

Bestecke

in echt und versilbert.

Preussische Strasse 10.

OTTO GEMSS

Inh.: E. Prinz, Juwelier und Goldschmied.

Reiche Auswahl in

Trauringen, Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken

Eigene Werkstatt.

Firma E. & F. Buchwald

Glogau

Berliner Verkaufshallen, Franziskanerplatz 1

Spezial-Versandgeschäft

in Dauerwäsche, Leinen- u. Wollwaren

Trikotagen, Galanterie- u. Kurzwaren.

Annahme von Erneuerungen! Pünktlicher, reeller Versand! Grosse Leistungsfähigkeit!

Ratskeller Glogau

Inhaber: **Rudolf Mix**

::: Fernsprecher 284. :::

Sehenswertes Restaurant

Gute Küche, bestgepflegte
::: Biere und Weine. :::

R. Stekbauer, Malermeister

Glogau, Neue Wallstraße 12.

Julius Krause, Jesuitenstr. 8

Bäckerei und Konditorei.

Spezialitäten: Feinste Honigkuchen eigener Fabrikation, Original-Schlüterbrot, sowie sämtliche andere Backwaren von vorzüglichem Geschmack :: :: :: Billigste Preise.

Wilhelm Bratke, vorm. **Brendel**
Juwelier, Goldarbeiter und Graveur.
Glogau, Markt, neben der Hauptwache.
Grosses Lager von
Gold- u. Silberwaren, Alfenidewaren, Uhren, Trauringen
Eigene Werkstatt. **Eigene Werkstatt.**

Braucommune Glogau
Gegründet 1571 Telephon Nr. 75
empfiehlt
in Gebinden, Syphons u. Flaschen:
ff. Lagerbiere,
hell, dunkel und nach Pilsener Art.
ff. Weizenbier,
alkoholarm, ärztlich empfohlen. ---
Spezialität: Klosterbräu.

Carl Krause, Bäckermeister.
GLOGAU, Grosse Oderstrasse 10.
Gegründet 1749 von
Johann Joseph Krause.

Schützenhaus-Etablissement

GLOGAU

Inh.: Wilhelm Brunsch.

2 Minuten vom Bahnhof.

Gutgepflegte Weine und Biere

Kalte und warme Küche

zu jeder Tageszeit.

Tapeten
Hansa-Linoleum

gegründet 1882.

Grösste Auswahl
stets neuester Muster erster
Fabrikate zu soliden Preisen.

: Lichtechte Tapeten, :
Künstler-Kollektionen

„Rosenkavalier", „Schloss Paretz",
:-: „Kunst aus Dresden", :-:
„Künstlerkolonie Darmstadt"
u. a. m.

Muster gratis und franko. Günstigste Bezugsquelle für Hausbesitzer. :-:-:-:-: Agenten an allen Plätzen.

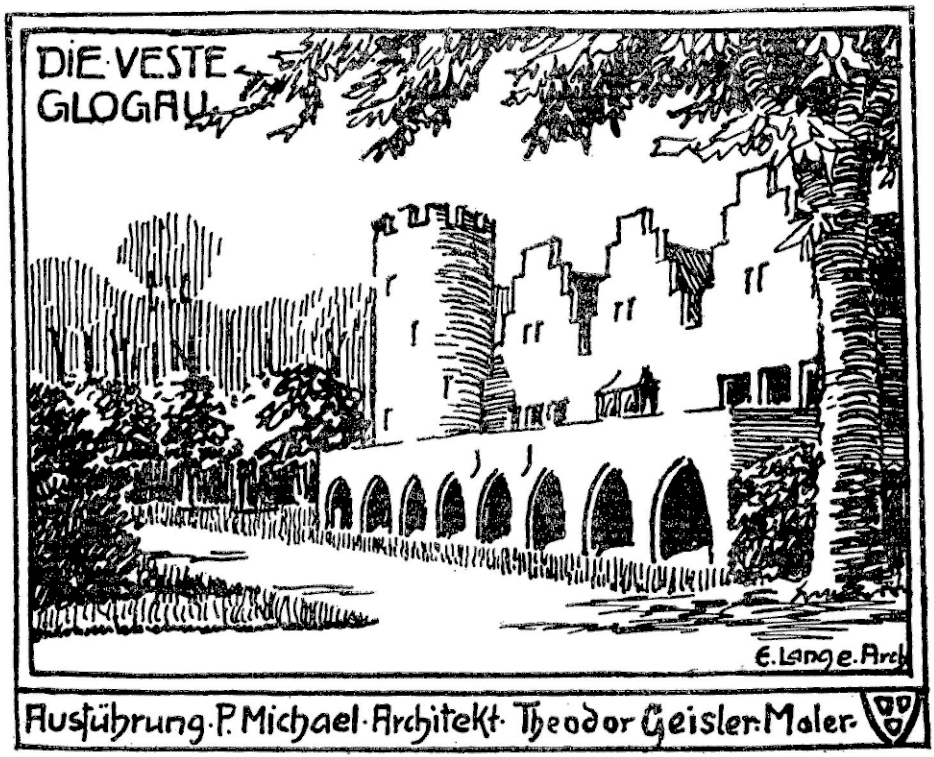
Max Lucht Nachf.

Glogau.

Poststrasse 1. **Fernruf 110.**

Postscheck-Konto Breslau 184.

Festhalle zum 400jährigen Jubiläum der Schützengilde zu Glogau
10. bis 17. August 1913.



Theodor Geisler

Inh.: Theodor u. Max Geisler
Geschäft f. Dekorationsmalerei
Grützneristr. 4 Glogau Fernspr. 392
gegründet 1864

empfiehlt sich zur
stilgemäßen Renovation
von Innen-Räumen
sowie zur Neuherstellung
aller in das Fach der
+ Dekorationsmalerei +
und des Kunstgewerbes
schlagender Arbeiten.

P. Michael

Architekturbüro u. Baugeschäft
GLOGAU . Hohenzollernstr. 12
Telephon 227.

Übernahme
:: von Bauausführungen ::
jeder Art und jeden Umfangs und
zwar sowohl in Generalunternehmung
als auch in Teilausführungen.

Landwirtschaftl. und Industriebauten.
Umbauten und Ladenausbauten.

Bauberatung + Entwürfe und
Anschläge bereitwilligst.

Viktoria-Hotel.

Besitzer: Wilhelm Theiler.

: Telephon 145. : **Glogau** Preußische Str. 20.

hält sich den geehrten Schützenbrüdern und dem werten Publikum bestens empfohlen.

Saal für Gesellschaften u. Vereinslokal vieler Vereine.

Zimmer von 1.50 bis 2.00 Mark. Vorzügliche Betten. Angenehme Restaurationsräume. Gute bürgerliche Küche.

Gutgepflegte Biere und ff. Weine.

Zentralheizung. :: :: :: :: :: Elektrische Lichtanlage.

E.H.Tanner & Co. Glogau

Gewehr- und Patronenfabrik.

Spezialfabrikation v. Scheiben- u. Keiler-Büchsen, Teschings und Pistolen. Orig.-System Tanner D. R. G. M. u. D. R. P. Feinste Referenzen anerkannter Meisterschützen des In- und Auslandes. Lieferung aller anderen Systeme, als Aydt, Büchel etc. Erstklassige Reparaturwerkstatt.

Fabrik-Niederlage der Ver. Köln-Rottweiler Pulverfabriken. Alle modernen rauchlosen Pulver sowie sämtliche Munition für Jagd, Scheibe und Sprengbedarf.

Sportmagazin für Jagd und Reise. Touristenartikel. Niederlage für: J. P. Sauer & Sohn, sowie anderer erstklassiger Suhler Werke; Verkauf zu Original-Preisen.

Grundreelles Geschäftshaus

Gegründet 1879
Fernsprecher 232

Franz Ceglarski

Spezial-Haus für Seiden-, Moden- u. Manufakturwaren.

Neuheiten der Saison

Vorteilhafteste Bezugsquelle für Brautausstattungen

Markt, Ecke Kiehnstraße

Franz Frölich, Uhrmacher,

Kupferschmiedstraße 15

Uhren,

Goldwaren,

Optik.

Trauringe in nur modernen Façons von 2—50 Mark das Paar, alle Weiten am Lager.

Größte Auswahl!

Billigste Preise!

Streng reelle Bedienung!

Spezial-Haus

Braunschweiger, Thüringer, Westfälischer Wurst- und :: :: Fleischwaren :: ::

C. W. Lindstädt,

Markt 4 a. Schwibbogen **Glogau** Markt 4 a. Schwibbogen

Fernsprecher 657

Größte Auswahl genannter Wurstwaren

Prager Schinken / Westfälischer Schinken / Tägl. frische Lucullus- :: braten / diverse Salate ::

Schweizer, Holländer, Tilsiter :: und diverse Tafelkäse ::

Räucherwaren

Gemüse-, Frucht- u. Fischkonserven

ff. Liköre, Süß-, Rot- u. Dessertweine

Im Frühstücksraum kalte Speisen sow. Getränke aller Art

Jed. Auftrag wird prompt frei Haus erledigt

Gebr. Ludwig

Getreide-Dampf-Brennerei

BRESLAU X

Matthiasstrasse 56.

Fernspr. 838.

Spezialitäten: **Alter Breslauer,**
Alter Breslauer auf Wein gelagert,
Ludwig-Crême. :-: **Rum.**
NNN **Cognac.** NNN

Gegr. 1770. Prämiiert Breslau 1904.

Im Schützenhause und den verschiedensten Lokalen Glogaus - - - - ständig zu haben. - - - -

Ortsvertreter:
H. Meinke, Poststrasse 10.

Spezial-Haus

für

Damen-Putz

Weiss-, Kurz-, Bijouterie- und Wollwaren

von

Otto Wolff

Mälz- u. Mohrenstrassen-Ecke
parterre u. I. Etage
empfiehlt sein grosses Lager in
Damen-, Mädchen- u. Kinder-Hüten vom billigsten bis zum : elegantesten Genre :
Trauerhüte stets vorrätig.
Brautschleier
Myrten- und Silberkränze.
Sämtliche **Herren-Artikel**
in grosser Auswahl
: Regenschirme :

Hotel „Preußischer Hof"

Bes. M. Gierke

Telephon 271.

Empfehle meine Lokalitäten einer gefälligen Beachtung.

Gut eingericht. Zimmer
:-: zu soliden Preisen. :-:

Elektrisches Licht :-:
:-: Zentral-Heizung

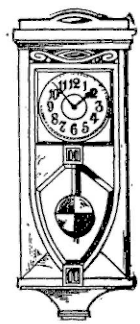
Gute bürgerliche Küche
:-: mittags von 12—2 Uhr :-:
∴ kleine Menus ∴

B. Kunzendorf

Uhrmacher

Markt Glogau Markt
gegenüber der Hofapotheke

empfiehlt
sein grosses Lager in



Uhren
Uhrketten
Gold- und Silberwaren
optisch. Artikeln
Musikwerken
Taschenlampen
zu
äußerst billigen Preisen

Streng reelle Bedienung!

Emil Weitz, Glogau

Fernspr. 311. Markt 17. Hotel „Deutsches Haus". Fernspr. 311.

Reichhaltiges Lager

mod. Juwelen, Gold- u. Silberwaren, Trauringe, gold. Herren- u. Damenuhren. Versilberte Tafelgeräte und Bestecke. Eigene Werkstatt.

Georg Srocke,

Glogau, Markt 37/38
(Rats- u. Stadtapotheke)

Atelier für moderne Gravierungen

in Wappen, Monogrammen u. Schrift. Vereinsabzeichen, Medaillen, Metall- und Kautschukstempel. :: Siegel. :: Petschafte. :: Metall- und Emailleschilder jed. Art. Sauberste Ausführung. Vergolden. :: Billigste Preise. :: Versilbern.

Telephon 293 Feinbäckerei Telephon 293

Oswald Sachse

Mühlstr. 21 GLOGAU Mühlstr. 21

empfiehlt aus feinstem Material hergestellt:

Täglich frisches Kaffee- und Teegebäck

sowie

alles Karlsbader Gebäck „Tafelbündchen".

Niederlage von Liegnitzer Pfefferkuchen, Müllerschen Bomben Gewürzschnitten und Primken

Täglich frisches Schlüterbrot

Bestellungen finden prompte Erledigung. Frühstück frei ins Haus.

Glogau's schönster Garten

inmitten der Altstadt gelegen, ist der

Vereinshausgarten,

Schulstraße, Ecke Post- und Wallstraße

Bürgerliches Familienrestaurant

Fernruf 241. empfiehlt seine Fernruf 241.

schönen großen Gesellschaftsräume zum Abhalten von Familienfestlichkeiten, Hochzeiten, Jubiläen etc. zur gütigen Benutzung.

Ganz vorzügliche Küche. Gut gepflegte Getränke.

Bewirtschafte auf der Festwiese die

Schlesischen Bauden

(Zelt der Fleischer- und der Schneider-Innung) und bitte um geschätzten Besuch. Ergebenst **Paul Wiesegarth-Weimann.**

Reparatur-Werkstätte für alle Instrumente.

Großes Lager von Pianinos, zum Verkauf und Miete

Georg Skobel's

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Spezialität:

Gesundheits-Nährzwieback

Glogau, Mälzstraße 7

Eduard Galler

Fernruf 662 Glogau Preußische Straße 11

Erstes Spezialgeschäft in Kristall-, Glas-, Porzellan- und Luxuswaren

:: Ausstattungs-Magazin ::

Restaurant-Artikel! — Geschirr-Verleihung!

Bedienung streng reell — Mitglied des Rabattsparvereins

Wilhelm Scholz, Glogau

Fernsprecher 272 Markt 5 Fernsprecher 272

Porzellan-, Kristall- und Steingutwaren

Größte Auswahl in Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken

Brautausstattungen / Hotel- und Restaurationseinrichtungen

Reise-Andenken

:: Billige Preise ::

1863 50 1913

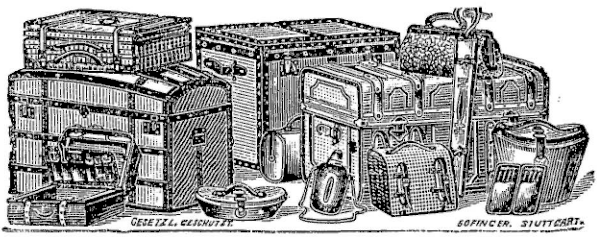
FÜNFZIG JAHRE GLOGAUER
LAGERBIER

F. W. BERTHOLD & COMP.

BIERBRAUEREI & MALZFABRIK
GLOGAU.

Ernst Müller :: Sattlermeister

Gegründet 1796 ✻ GLOGAU ✻ Mälzstrasse 32



Grösstes Lager von
Reiseartikeln und feinen Lederwaren
Militär-Effekten
und sämtlichen
Pferdegeschirren.

Gegründet 1808 · **Hotel Deutsches Haus Glogau** · Fernruf Nr. 16.

Unter persönlicher Leitung des Besitzers PAUL THIEMANN
Neu ausgestattet 1912 :: :: Erstes Hotel am Platze

:: Behaglich eingerichtete Wohnzimmer ::
Zimmer für Vereine
Elektrische Beleuchtung :: Zentralheizung
Vornehme Wein-, Bier- und Speiseräume
- Prachtvolle Säle -

Stadtküche: Lieferung von Familien- und Festessen sowie einzelnen Platten ausser dem Hause
Weine aus ersten Häusern
Münchener, Pilsener und hiesige Biere
:: Hochelegante Restaurationslokalitäten ::

Etablissement Loge, Langestrasse Nr. 1

empfiehlt 2 Festsäle und Vereinszimmer für Hochzeiten und Gesellschaften
Reichhaltige Speisekarte :: Diners und Soupers in und ausser dem Hause
Paul Thiemann, Besitzer des Deutschen Hauses.

Maskenkostüme

zu

Festzügen, Maskenbällen
Aufführungen
für Herren und Damen

zum

Verleihen

Bruno Müller

Schneidermeister
Preußische Straße Nr. 13 I

Herrenmoden
Uniformen

Schützenjoppen

Ordens- und Schützenmedaillen
Dekorationen

Paul Grüttner

vormals R. Mosler's Weinstuben,

∴ Markt, Ecke Kiehnstraße. ∴

Telephon 130. Telephon 130.

Bestrenommiertes, ältestes
Weinrestaurant am Platze

::::::::::::

Küche als vorzüglich anerkannt.

::::::::::::

Zahlreiche vornehme, gemütliche
Räumlichkeiten.

Filiale

der rühmlichst bekannten alten Weingroßhandlung

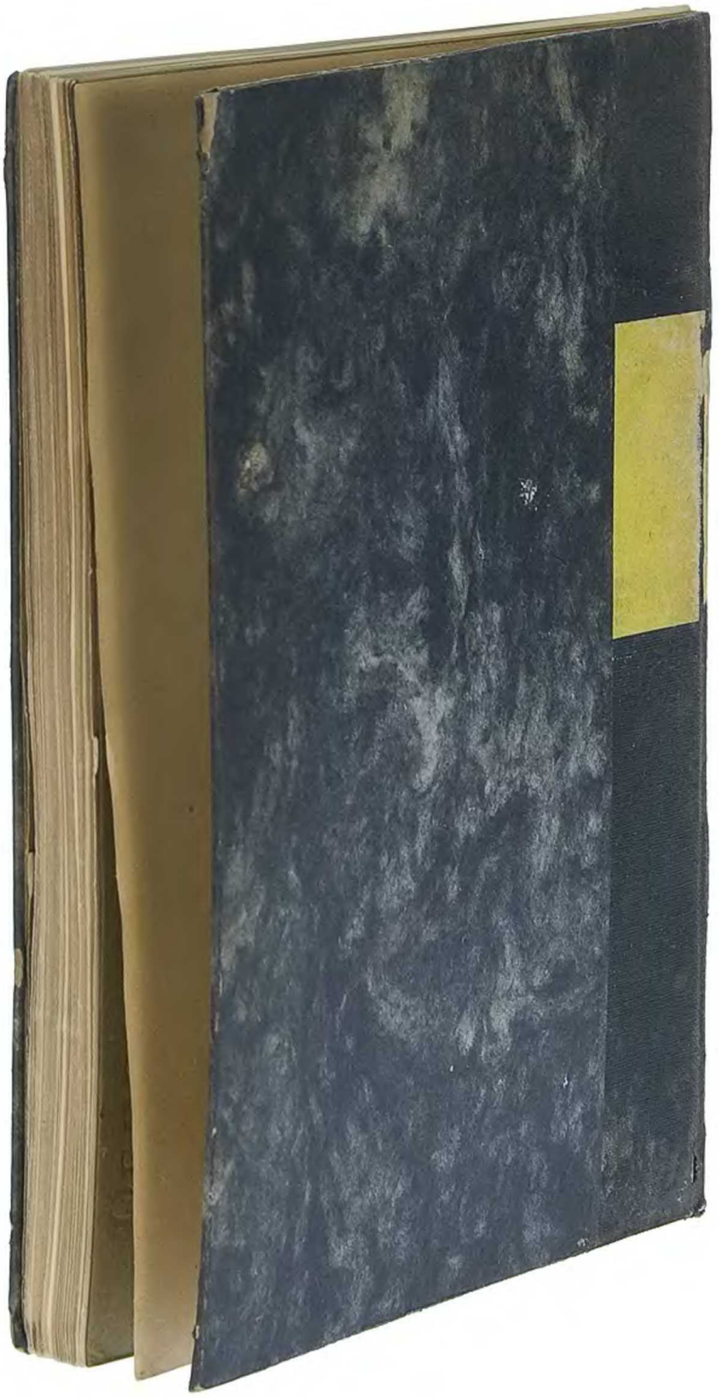
Joh. & Carl Bauch,

Gegründet 1801. Glogau. Gegründet 1801.

Stadtbibl. Breslau 1313

Glogauer Druckerei G. m. b. H.
+ Glogau, Langestraße 48-49 +

KZ

G. Fiebig

Biblioteka Uniwersytecka
we Wrocławiu
12503
II Gabinet
F
4285 d.